8° P. o. germ. Meißner
920 ol
(3
GESCHENK
FRESENIUS

TOU

A Metz, chez Lou
Libraire & Relieur,
nirue, N° 31

<36627337020010

<36627337020010

Bayer. Staatsbibliothek

Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter.

Hundert und zwölften Theils
dritter Band.

Meißners Alcibiades.

Mit allerhöchst=gnädigst Kaiserl. Privilegio.

Carlsruhe,
bey Christian Gottlieb Schmieder.
1785.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

GESCHENK FRESENIUS

Alcibiades.

Dritter Theil.

Mit allerhöchst = gnädigst Kayserl. Privilegio.

Carlsruhe,
bey Christian Gottlieb Schmieder.
1785.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorbericht.

Fast besorg' ich, viele meiner Leser dürften, wenn sie sehn werden, daß ein Buch, anfangs nur zu zwey Theilen bestimmt, jezt noch nicht mit dem dritten sich schließt, an jenes mit Fleis verzögerte Gewebe der Penelope denken. Aber darinnen

nen wenigstens würden sie irren, wenn sie diesen Verzug einer Gewinnsucht oder überhaupt einer Vorsäzlichkeit beymäsen. Nichts als der Wunsch: meinen Gegenstand angemessen seinem Werth und seinem Inhalt auszuarbeiten; Nichts, als die Sorge, einer Statue, deren Kopf und Körper ich mir im männlichen Alter dachte, nicht Knabenfüße zu geben, ist Schuld an gegenwärtiger Form.

Ich gesteh es gern, mein Plan war anfangs dieser:

I. Alcibiades, als ein Knabe, der viel verspricht, und den alle verziehn. In ihm die Keime der treflichsten und der furchtbarsten Eigenschaften. Ein Schü-

ler des Sokrates, ein Günstling Aspasiens.

II. Alcibiades, als allgemeiner Besieger von den Herzen der Athenerinnen; als Stüze des sinkenden Pericles, als Erbe von dessen Macht, als fürchterlicher Nebenbuhler des Nicias; als Freywerber und Gemahl.

III. Alcibiades, als Redner und Feldherr. — Der Verbannte. Sparter zu Sparta, Perser in Persien. Erst der Erniedriger und dann der Erhöher seines Vaterlands. Der Rückkehrende im Triumph; der nochmals Gestürzte und doch Gros bleibende. Sein Tod.

Vorbericht.

Dies meine Vertheilung! Aber ich fand nachher, daß dieser dritte Band entweder zu einer unförmlichen Stärke gedeihen, oder nur durchgängig skizzirt behandelt werden müsse. Jenes würde schon das Auge beleidigt haben; bey diesem hätt' ich mit Grund den Vorwurf befürchtet: „daß zur genauen Schilderung meines Helden mehr die Einbildung, als die Geschichte mein Hauptquell gewesen sey." Ich theilte daher jenen dritten Abschnitt auf nachstehende Art.

III. Durchgesezter Krieg gegen Sicilien. Nicias liegt ganz unserm Helden nieder. Weite Pläne desselben; Gegenpläne seiner Feinde; er zertrümmert sie, so lang' er anwesend ist; fällt in seiner

Abwe-

Abwesenheit, bey des Glückes günstigstem Anschein. Das Betragen bey seiner Flucht. Sein Auftritt zu Sparta. Krieg gegen Athen; veränderte Gestalt, die dieser Krieg zu mehrernmalen durch ihn gewinnt. Seine Aufführung zu Milet, als Spartens Navarch, als die Seele von Joniens Bunde. Spartens Undank; der Uebergang des Alcibiades zum Tissaphern. Der Flüchtling wird auch am Hofe des Satrapen der erste im Lande, der Günstling des stolzesten aller Barbaren, der Lenker aller, durch ihn umgeformten Staatsgeschäfte.

IV. Athen verlangt sehnlich nach ihm; Schwürigkeiten, Unruhen eh er kommt. Ehrenvoll seine Rückkehr zum Heer der Athener bey Samos. Ruh des zerrütteten Staates, Sieg über die Feinde sind seine Begleiter. Eitelkeit stürzt ihn in Gefangenschaft, Gegenwart des Geistes rettet ihn. Athens fast unglaubliches Glück durch ihn. Sein siegreicher Einzug in der Stadt, wo er wieder in jedem Betracht Alcibiades ist. — Sein zweyter Fall ohne seine Schuld. Der freywillig sich verbannende Feldherr bleibt auch in der Verbannung groß und seines Vaterlandes Freund. Man hört ihn nicht, und

Athen stürzt. Er will es retten; nur sein Tod hindert ihn.

Man sieht, — wie ich hoffe, — daß mir für den lezten Theil noch des Stofs viel übrig bleibt; man wird bey Lesung dieses dritten, schmeichl' ich mir, finden, daß ich auch den bisherigen nicht mit muthwilliger Erweiterung behandelt habe. Aber der Verzug? Auch über den wird man sich nicht beschweren können. Eben, weil ich ganz fertig seyn wollte, verzog dieser dritte Theil; und wenn diese Vorrede im Publikum erscheint, ist auch bereits der vierte Theil unter der Presse vollendet oder wenigstens seiner Vollendung nahe.

Vorbericht.

Noch einen Vorwurf, zumal von dem blos lesenden Theil des teutschen Publikums erwart' ich. — „Ist dieser dritte Theil des Alcibiades nicht allzuernst gegen die vorigen?" — Ich habe die einzige Antwort darauf: „Alcibiades ist nun Mann geworden.

Dresden, Ende Jenners 1785.

Meißner.

Alci=

Alcibiades,

der Mann.

Alcibiades,
der Mann.

Wenn grenzenloser Ehrgeiz sich eines einzelnen Mannes bemächtigt, dann läßt er ihn Thaten thun, über die seine gemässigter denkenden Mitbürger billig erstaunen; aber ihm selbst stellt er unablässig ein Bild vor die Augen, noch größer als seine gröste That. — Der Sieger des Erdenkreises hält für **Anfang**, was längst **Vollendung** seyn könnte; und wenn in einer stillen Nacht der gemeine Mazedonier sich über den Schimmer des friedlichen Mondes erfreut; so weint immittelst dessen Monarch, weil er diese glänzende Scheibe weder bezwungen hat, noch bezwingen kann.

Aber weit abentheuerlicher noch sind die Pläne des Ehrgeizes, wenn solcher ein ganzes **Volk** schwindelnd macht. — Hier unter der Menge, wo immer auch der menschenfreundlichste Rechner zehn Thoren gegen **einen mäßigen** Kopf, und **hundert mäßige** Köpfe für einen **würklich großen** zählt; hier drängt sich dann eitle Hoffnung, Zuversicht auf eigne Schwäche, Verachtung fremder Stärke im lächerlichsten Gemische; hier sind dann Heldenthaten und Thorheiten gleich zahlreich; Grosmuth und Unbesonnenheit gleich geläufig; und oft ist ein mässiger Verlust im Anfange mehr werth, als ein ohngefährer Gewinst; denn **Schaden** bleibt doch die einzige Schule, die den **Vermeßnen** bessert.

So war auch der Karakter des atheniſchen Volks! Nichts glich seinem Uebermuth im Glück; nichts, als — seine Muthlosigkeit im Unglück. Kein Entwurf schien seinem **Ehrgeiz** unerreichbar; kein Gewinn gnügte seiner **Habsucht**. Eroberung **einer** Stadt gab sofort Ansprüche auf **zwanzig** andre. Erst fochten sie um die Ober-

herr-

herrschaft in ihrer **Provinz**; dann um die erste Stelle **Griechenlands**; und schon träumten sie von der Regierung **Europens** und der **Erde**. — Schuz ihrer **Mauern** war gegen den Darius ihre Sorge; den Xerxes suchten sie zu **besiegen**; die Artaxerxe **griffen** sie zuweilen selbst **an**. — Für solch ein Volk war ein Kopf, wie Alcibiades, allerdings ein gefährlicher Kopf. Er hatte **Einbildung** tausendfach für mancherley Luftschlösser, und einen **Mund**, der ihnen Würklichkeit zu geben wußte; offne **Ohren** hingegen hatten die Athener, und **Arme**, welche rasch nach Schwerdt und Tartsche griffen, ohne nachzudenken, wie lange sie solche wohl erhalten könnten.

Und doch wäre vielleicht noch alles gut gegangen, hätten sie, die stets eines **Lenkers** bedurften, nicht wieder jezuweilen aus Wankelsinn selbst zu **gehn** versucht. Aber leider war auch hierinnen dies Volk ein leibhaftiges **Kind**. Nach allen streckt es seine Hand aus; immer bedarf es zum Gängeln einer Wärterin; aber immer sucht es sich loszureissen, und schreit wieder laut

nach Hülfe, wenn es seine Losreissung mit einem Falle büßt.

Vor allen Ländern war Sicilien stets ein Gegenstand von Athens Besizgier gewesen. Dies fruchtbare Eiland, das tausendfältig mit jedem ihm anvertrauten Samenkorn wuchert, sah sich durch die Pflanzstädte mannichfacher Völkerschaften angebaut, und viele derselben waren Griechischen Ursprungs. Auch Sirakus war es, die gröste, reichste, berühmteste Stadt der ganzen Insel, vermögend aus seinen Mauern ganze Heere ins Feld zu stellen, und große Flotten zu bemannen. — Auffallend war dessen Aehnlichkeit mit Athen selbst. Hier und dort fand sich die nemliche Ebb' und Flut von stetem Regierungswechsel; hier und dort die nemliche Vermischung der Stärk' und Schwäche, der Eitelkeit und wahren Größe, der Verschwendung und des aufgeklärten Geschmacks; hier und dort Schwelgerey im Frieden, Heldengeist im Kriege, grenzenloser Ehrgeiz, ein wandelbares Volk, das undankbar oft seine grösten Männer zum Tode schleifte, das im Glück

schon

schon den Himmel zu berühren, im Unglück schon zur Hölle zu versinken glaubte. Blos der Mangel eines so furchtbaren Nachbars, wie Sparta war, entschied in einigen Stücken für Sirakus; und doch verschwand dieser Vorzug wieder, wenn man der vielen Tirannen gedachte, die aus Sirakusens eigner Mitte zu **jenem Gipfel** emporstiegen, den zu Athen ein einziger Pisistrat erschlich.

Unmöglich konnten zwey so ähnlich denkende Freystaaten, eben dieser Aehnlichkeit halber, Freunde unter sich selber seyn. Immer strebte Athen nach Gelegenheit, den Stolz dieser Nebenbuhlerin zu demüthigen; immer ergrif es jeden Anlaß zum Streit, und fand, ganz natürlicherweise, auch diesen Anlaß häufig. Denn so oft eine von Siciliens Städten in Gefahr stand vor Sirakus unterzuliegen, so oft sandte sie Boten nach Athen, die um Beistand flehten; und höchst selten nur kamen diese Boten ohne Trost nach Hause. Vorzüglich hatten die Leontiner schon zweymal, blos durch Athens Unterstüzung, den gänzlichen Unter-

gang von sich abgewandt; jezt kamen sie wieder in Begleitung der Egestaner, die mit Selinunt, der Bundsverwandtin Sirakusens, einen harten Kampf zu kämpfen hatten; und da diese den beredtesten aller Redner, einen reichlichen Schaz Goldes mit sich brachten; so konnt' es nicht fehlen, ihre Klage fand bald günstiges Gehör.

Ein allgemeiner Schwindel bemächtigte sich jezt der Athener; nicht allein die Jüngern im Volk versammleten sich auf den Fechtschulen und Spielpläzen, um von ihren neuen Panzern und künftigen Siegskronen zu sprechen; sondern auch die Alten sezten sich in ihren Werkstätten und Zusammenkünften in einen vertraulichen Kreis; zeichneten die Figur von Trinakrien, von dem Meere, das es umströmt, von den Häfen und Städten, die gegen Afrika zu liegen; überlegten, wozu man solche in der Folge nüzen könnte; und betrachteten dies ganze große Eiland nicht etwa als den Gewinn eines blutigen Kampfes, sondern als eine leicht zu erhaschende Beute, und als einen Waffenplaz, der ihnen in einem gar nicht fe=

nem Kriege mit Karthago, und in der Erstrekkung *ihrer* Herrschaft bis zu den Säulen des Herkules, erspriesliche Dienste leisten könne.

Unsichtbar, wie ein Wesen höhrer geistigen Natur, würkte bey allen diesen Vorfällen die Denkungsart des Alcibiades. – Er hatte Befehl gegeben, einige seiner Vorrathshäuser um die Hälfte zu vergrößern. Axioch, sein Schatten fragt' ihn um die Ursache davon.

Alc. (lächelnd) Ist der in deinen Augen ein verständiger Hauswirth, der alsdann erst seine Scheuern zu bauen anfängt, wann das Getraide schon geschnitten worden?

Ax. Natürlich nicht.

Alc. Und soll ich also dann erst für Aufbewahrungspläze meiner Sicilianischen Beute sorgen, wenn die damit befrachteten Schiffe schon im Piräeus eingelaufen sind?

Ax. Du hältst also doch Sicilien für eine Eroberung unsrer Waffen werth?

Alc. (ganz gleichgültig) Allerdings! Denn thöricht würd' es freilich seyn, eine hohe Leiter empor

zu klimmen, und doch gleich die erste Sprosse überspringen zu wollen.

Man kann leicht erachten, daß hingeworfne Saamenkörner dieser Art nicht ganz verloren giengen. Da die Gesellschaft unsers Helden beynah' aus dem Zirkel aller jungen feinen Männer bestand; da sie ihn immer mit solcher Leichtigkeit von diesem Geschäffte sprechen hörten; da sie einmal schon gewohnt waren, ihm alles das, oft ziemlich lächerlich, nachzubeten, was ihm wenigstens natürlich stand: so war bald die ganze Stadt über diesen Punkt nur eine Stimme. Es war zwar noch zu keiner Versammlung des Volks gediehen, aber man konnte schon vorher sehn, was in ihr vorgehn würde.

Nur ein Mann im Staate dachte himmelweit von den übrigen verschieden, und dieser Mann war — Nicias. Bedachtsamkeit, die oft sogar in Furcht ausartete, war ohnedem, wie wir schon oben gesagt haben, seines Karakters Hauptbestandtheil. Doch jezt zagt' er nicht nur wegen

der

der Schwürigkeiten eines so weit aussehenden Krieges, nicht nur wegen der Möglichkeit, seinen bisher erlangten Ruhm vermindern oder gar verlieren zu können; sondern noch mehr wegen der Gelegenheit, die sein fürchterlichster Nebenbuhler erlangen werde, sich noch größer, geliebter und gefürchteter zu machen. Jeder Krieg war ihm schrecklich; aber ein Krieg, wo Alcibiades sein Nebenfeldherr werden, wohl gar das Uebergewicht ihm abgewinnen könne, war diesem Neidischen der fürchterlichste unter allen Kriegen. Immer hatt' er bisher nur in längst ihm bekannt gewesnen Ländern und Meeren Heer' und Flotten angeführt. Sicilien und seine Meerbusen kannt' er nicht, und bebte daher doppelt vor ihnen. Desto stärker kannt' er die Vermessenheit des Alcibiades; desto stärker scheut' er dessen Glück; und bebte eben deshalb nun vierfach mehr.

Mit allem nur ersinnlichen Eifer sucht' er in dieser mislichen Lage Volk und Adel auf seine Seite zu bringen. Es mislang ihm. Jenem schwebte schon ein süßes Traumbild vor den be-

nebelten Augen; auch dieser hoft' auf Vermehrung seiner Schäze, oder wagt' es nicht dem hinreissenden Strom der Menge sich entgegen zu stellen. „Krieg, Krieg gegen Sirakus! Bundsgenossenschaft mit den Egestanern!" das war der Versammlung einstimmiger Ruf; und eben so einstimmig ward Nicias zwar zum ersten Feldherrn dieses Zugs erwählt; aber Alcibiades und Lamachus ihm als Mitgenerals an die Seite gesezt.

Des Volks einmüthiger Stimme sich zu widersezen, das hatte der furchtsame Nicias noch nie gewagt. Jezt zum erstenmale that er es. Denn als, fünf Tage nach jener Wahl und Entscheidung, alle Bürger Athens von neuem sich versammleten, und drüber zu stimmen gedachten: wie stark die Flotte bemannt werden solle, die man gegen Sirakus abzusenden gedenke, da trat Nicias auf, und behauptete: Nicht was für eine Flotte, sondern ob man überhaupt eine zu senden brauche? darüber habe man sich zu entschliessen. Mit einer Kunst, wie er noch

nie

nie sie gezeigt hatte, erhob er seine Bescheidenheit, die um des Staates Wohlfahrt willen, der glänzenden Stelle eines Feldherrn gern entsage; stellte vor: wie weit **nothwendiger** es sey, das schon besessene zu erhalten, als nach ungewissem größern Besiz zu streben; wie **thöricht**, nach neuen Feinden auszugehn, da man der alten schon übergnug in der Nähe habe; wie **unvorsichtig**, einem Frieden zu trauen, den Sparta nur aus Noth geschlossen, und dessen Schmach es nächstens zu rächen suchen werde; wie **gefährlich**, ein Bündnis mit Völkern zu treffen, die der Hülfe oft bedürfen, und gegenseitig keine leisten würden, und wie **unwahrscheinlich**, vor Sirakus sich in der Zukunft zu fürchten, da diese Stadt, auch wenn sie die Herrschaft über Sicilien erhielte, mit dieser Herrschaft allein genug zu thun haben würde.

Alles dies war gegründet vielleicht; alles dies konnte der wahre Patriot denken und sprechen: aber

aber erst gegen den Schluß seiner Rede verrieth der Gegner des Alcibiades sich seinem ganzen Umfange nach; denn seine Worte waren ohngefähr diese (1).

„Selbst, wenn irgend ein Jüngling, der mit Vergnügen sich zum Feldherrn erwählt sieht, zu dieser Schifsrüstung euch rathen sollte; wenn er in einem Alter, das freilich noch zu jung für hohe Würden ist, nur Rücksicht auf sich selber nimmt; und die Menge von Rossen, die er zeither von seinen großen Einkünften unterhielt, nun auch auf Kosten des Staats noch zu vermehren sucht; so traut seinem glatten Lispeln nicht! Laßt ihn nicht berühmt durch eure Unfälle werden; nicht glänzen durch Verdunklung des Staats; und glaubt, daß derjenige nicht sparsam mit öffentlichen Geldern umzugehn wissen werde, der seine eignen verschwendet. Er ordne Gastereyen; schwelge vom Morgen bis wieder zum Morgen; verführe unsre Mädchen zu geilen Dirnen; stelle sich selbst gemalt in Armen

seiner Buhlerin zu Schau; komme trunken in unsern Rath; und troze gleich stark unsern Gesezen und der Sittlichkeit. Aber so wichtige Geschäffte, als Krieg und Frieden, als Bündniß und Flottenausrüstung sind, dies waren nie Geschäffte für einen brausenden Jünglingskopf. Vergißt er schon der Beschwerlichkeiten zur See? Er, dieser Weichling, der neulich noch die Wände seiner Schiffe durchbohren ließ, damit seine Betten nicht auf Bretern lägen, sondern in Riemen hiengen (2)? Vergißt er schon, daß sein Amor mit dem Donnerkeil kein Kriegsgott gegen Barbaren sey? — Wenn ihn der Schwarm seiner Gespielen umringt, erhebt, vergöttert, dann laßt ihr Aeltern und Weisern im Volk nicht euch zugleich mit hinreissen. Fürchtet euch nicht für feige zu gelten, indem ihr durch Erhaltung des Friedens den Staat zugleich erhaltet! Laßt uns dafür sorgen, daß die Sicilier nie über ihre jezigen Grenzen hinaus gehn und uns schädlich werden mögen; laßt aber jezt die Egestaner einen Krieg, den sie ohn' unsern Rath anfingen, auch

ohne uns vollenden. Achtet es nicht für einen Schimpf von neuem Stimmen zu sammlen, und ein allzu rasch gegebenes Gesez wieder aufzuheben! Sich geirrt haben, war noch nie schimpflich: aber hartnäckig auf einem Irrthum beharren, das ist schimpflich und schädlich zugleich."

Als

Als Nicias hier schwieg, da blickten erwartungsvoll aller Augen auf den Sohn des Klinias; da glaubten alle, seine Beredsamkeit würde hervorbrechen, wie ein Löwe, den der Jäger vor seiner Höle reizt. Aber der Listige lächelte und blieb noch sizen; selbst das Gemurmel und das Winken seiner Freunde hob ihn nicht empor. Er wollt' es erst abwarten, was diese Rede würken würde; denn er sah, daß schon einige sich aufzutreten anschickten. Ihm schien es dann rühmlicher, mit einem Streiche seiner Feinde mehrere zu besiegen, oder sicherer, eine Meinung, die ohnedem Volksmeinung geworden, durch triftige Gründe zu unterstüzen.

Seine Hoffnung trog ihn nicht. Nicias hatte fast ganz zu tauben Ohren und entschloßnen Herzen geredet. Von allen, die zum Volke sprachen, waren kaum zwey gegen den Krieg; waren dreymal soviel für denselben; jene belohnte kein Beyfall, diese Aufmunterungszeichen im Ue-

berfluß. Und jetzt erhob Alcibiades sich. Bescheidenheit und Zutrauen floß in seiner Miene zusammen. Er blickt' um sich, als spräch' ein Bruder zu Brüdern; sanft war seiner Worte erster Ton, er wuchs bald, wie das Getöse des Meers, wenn es wallt, doch ohne zu stürmen. Dies seine Rede!

„Trefflich hat Nicias in einem einzigen Punkte meine Rede mir erschwert. Er schloß mit meinem **Tadel**; ich muß daher mit meinem **Lobe** anfangen; muß nicht mich sowohl, als euch vertheidigen, weil ihr mich zum Feldherrn erwählt habt; und glaub' um desto mehr es thun zu dürfen, weil alles das, was man zeither an mir gepriesen hat, zwar mir und meinen Ahnen **Ehre**, doch dem Staate selbst **Ehr'** und **Nutzen** bringt. Ja, ich liebe die Zucht edler Rosse, und selbst diese Liebe ist meinem Vaterlande nützlich. Durch lange Kriege galt dasselbe für ganz erschöpft; Seitdem ich in den Olimpischen Spielen auftrat, wird es für mächtiger als je geachtet. Auch darf in diesem Punkte keine Privatperson das von sich rüh-

rühmen, was ich kann; denn mit sieben Wagen betrat ich den Kampfplaz; erhielt zu gleicher Zeit den ersten, zweyten, vierten Preis (3) und betrug mich auch in jeder andern Rücksicht mit einer Pracht, die des Sieges würdig war. — Alles Dinge, rühmlich zwar für den, der sie begeht, doch vortheilhafter noch für den Ruf des Staats, der so mächtige Bürger aufstellen kann."

„Gern bescheid' ich mich, daß der Glanz meiner Gebäude, meiner Kleider, meiner Gastmäler, den Neid vieler meiner Mitbürger erwecken mag, doch eben dieser Glanz ist für Fremde der Ruhm Athens, seines Wohlstands sichrer Bürge. Ist es denn ein Verbrechen, seine Einkünfte nicht allein geniessen, sondern auch für den Staat sie verwenden wollen? Ist es Ungerechtigkeit, unter dem Haufen sich hervorzuthun? Im Unglück verachtet man uns; und im Glück sollen wir uns nicht erheben?"

„Warum wirft Nicias mir meine Gastmäler vor? da ich ihrentwegen mich dem Staate nie

entzog. Warum bezüchtigt er mich, trunken in die Versammlung gekommen zu seyn, da man wenigstens meinen Rath nie trunken erfand? Warum spottet er der Weichlichkeit meiner Schlafstätte, da mein Wachen immer thätig war? Warum will er meine Stimme über Bündnis, Krieg, und Frieden verschmähn, da ihr mehrmals schon euch meines Arms und Kopfs bedientet und euch wohl dabey befandet? Warum schmäht' er auf meinen Schild, da ihn nie ein Feind erbeutete? — Doch so macht es eine gewisse Gattung neidischer Thorheit. Die Lebenden verfolgt sie und bedauert nur die Todten. Eben diejenigen, die von den Zeitgenossen gekränkt, geschmäht und unterdrückt wurden, die werden von den Nachkommen mit Marmorsäulen geehrt; und die man aus dem Staat verbannte, um deren Geburtsort streitet man sich, als eine Ehre."

„Frey gesteh' ichs euch, meine Mitbürger, Genossenschaft dieser edlen Männer ist mein höchster Wunsch. Erinnert euch, wer war es, der

mit

mit Athen Griechenlands mächtigste Völker gegen Sparta verband? Wer zwang diese stolze Stadt ihr ganzes Wohl und Weh bey Mantinea auf das Spiel zu sezen? Wer bracht' es dahin, daß sie, die sonst Niederlagen nicht zu beugen vermochten, nun selbst als Siegerin uns um Frieden bat? Wer macht, daß sie auch in diesem Frieden noch nicht frey von Besorgnissen bleibt? Das hat meine thörichte unerfahrne Jugend über aller Menschen Glauben und Hoffnung auszuführen vermocht; hat jezt durch liebkosende, und jezt durch dräuende Worte den ganzen Peloponnes euch zugeführt; hat Besorgnisse gestillt (4), Haß gedämpft, Furcht erregt, und Gunst verschafft; hat Dinge bewürkt, vor deren Gedanken schon die Furchtsamkeit gewisser Köpfe schwindeln würde; und an deren Möglichkeit selbst der weise Perikles verzweifelte. — O ihr Männer von Athen, nüzt diese noch unentkräftete feurige Jugend! Nüzt auch am Nicias — denn ich will böses mit gutem vergelten, — das Glück, dessen er sich rühmt, dieweil es noch anhält! Warlich seine

gepriesne Behutsamkeit mit meinem Feuer verbunden, — wer wird diesem Bunde zu widerstehn vermögen!“

„Scheut euch nicht vor dem Zug nach Sicilien! Haltet dieses Eilands Macht nicht für allzugroß! — Zwar weitläuftig sind dessen Städte und reich am Volk; doch an einem Volke, das nach Neuerungen dürstet; leicht seine Size wandelt; leicht neue Ankömmlinge unter sich aufnimmt. Bürgerrecht und Vaterland sind ihnen nicht so heilige Namen, wie uns. Nicht jeder, wenn dort ein Krieg ausbricht, greift nach Schild und Schwerdt, um seine Schuzgötter und seinen Heerd zu vertheidigen, sondern rafft vielmehr schleunig zusammen, was er zur Zeit der Ruh' ersparte, oder im Getümmel an sich rieß, und sucht einen neuen Wohnplaz sich aus. Unwahrscheinlich, daß ein solcher ungeschlachter Haufe auf die Rede eines Weisern im Volke hören, oder zu irgend einem festen Entschluß sich verbinden könne! Desto wahrscheinlicher aber, daß er begierig nach

jedem Vortheil greifen, jedem mächtigen Heere sich unterwerfen werde, zumal jezt, da innerlicher Zwiespalt wütet. Auch war es warlich nur das Gerücht, was so gros die Zahl ihrer Krieger machte! Noch im lezten Kriege gebrach es ihnen sogar an Waffen; nicht so ansehnlich, wie sie sich rühmen, ist die Menge der griechischen Pflanzvölker, und haufenweis werden die Barbaren, die ohnedem feindselig gegen Sirakus denken, unsern Heeren beytreten; werden förderlich unsern Anschlägen seyn."

„Doch thöricht ist es, spricht der weise Nicias, entfernte Feinde aufzusuchen, da man der nähern, zum Kriege schon gerüsteten, soviel noch übrig hat. — Vergeßt auf einige Augenblicke, daß uns ein heiliger Eid den Bundsgenossen beyzustehn verpflichtet! Glaubt selbst das nichtige Geschwäz: als würden diejenigen, welche wir jezt erhalten wollen, nie uns wieder Hülfe leisten können! Und doch, Männer von Athen, dachten, wie Nicias, unsre Väter nicht. Sie hatten

die nemlichen Feinde, wurden überdies noch von den Medern bedroht, und doch erwarben sie sich die Oberherrschaft Griechenlands, indem sie immer den Mindermächtigen beystanden; denjenigen zuerst angriffen, von dem sie nächstens einen Angriff sich versahen, und immer dreist auf ihre Flotte sich verliessen. In dieser, Athener, beruht eure Stärk' und Kraft. Laßt immer die Sparter in unser Gebiet einfallen; auch ohne den Zug nach Sicilien vermögen wir dies ihnen nicht zu wehren; aber zur See werden wir stets die Spize ihnen bieten können; werden in Sicilien, nachdem es uns beliebt, bleiben oder unangefochten zurück gehn können; werden das ganze Eiland in unsern Händen sehn; werden selbst durch diesen Krieg und durch unsre anscheinende Verachtung Spartens, die Schäzung unsrer Macht vergrössern; ja! werden desto sichrer den Frieden mit ihnen erhalten, je weniger wir dieses Friedens zu achten scheinen."

„Laßt immer die Ermahnung vom Sohn des Nicarets: Nur das Erworbene zu erhalten! schön und

und philosophisch klingen. Ihm ziemt sie allerdings; ihm, der so ängstlich für die Erhaltung auch seines kleinsten Lorbeerblätgens, als wäre der ganze Kranz durchs Ohngefähr erworben, zagt. Doch jeder Staat, der nicht mehr wächst, nimmt ab, indem die Nachbarn wachsen; und wer einmal die Herrschaft besitzt, der sorge dann, daß keine größere Herrschaft in der Näh' entstehe! Versäumt er andern Befehl zu ertheilen, so wird er nur zu bald selbst Befehl annehmen müssen. Längst war euch der Stolz Sirakusens verhaßt; versäumt *jezt die* Gelegenheit ihn zu züchtigen *nicht*; *alle* übrigen Sicilischen Völker werden *sicher* uns treulich beystehn; werden unsre Stadt, die am **Werth** die erste Stadt des Erdenkreises ist, künftig auch an **Macht** zu dieser ersten Staffel erheben helfen."

„Soviel von Sicilien! Eure entschloßnen Herzen hätten wahrscheinlich selbst dessen nicht bedurft. Aber eh ich schließe, muß ich noch die **Thorheit** eben desjenigen Mannes bedauern, der kurz vorher

her meine Tollkühnheit so hart angrif. — Ja, auf dieser Stätte hat Nicias euch ihr ältern und weisesten Bürger Athens zu seiner Absonderung von den jüngern ermahnt; aber zu weise seyd ihr sicherlich, als solch einem verderblichem Rathe Gehör zu geben. — Wie, Sohn des Nicarets, der du nie vergissest, mit deiner Erfahrung dich zu blähen, du scheust einen äussern Krieg, aber eine innre bürgerliche Zwiespalt nicht? Eben daß Jünglinge mit den Alten zugleich Rath pflegen und Entschlüsse fassen dürfen, eben dies ist eine der trefflichsten Sitten von unsern Vorfahren hergebracht. Eben durch diesen Gebrauch ist der Flor Athens gegründet worden, dessen Vergrößerung uns nun obliegt. Denn glaubt mir: Nichts vermag die Jugend ohne Alter, und nichts das Alter ohne Jugend! Glaubt mir, nur diejenige Regierungsform ist dauerhaft, wo Schwäch' und Stärke, Muth und Klugheit in gleicher Verbindung stehen. Allzulange Ruhe verzehrt den Staat; nur durch Kämpfe wird Erfahrung, die Urheberin alles Guten, hervorgebracht; und Athen,

vor-

vor dessen Muth oft Persien erbebte, desen Kriegszucht selbst mit Sparta wetteifern darf, in unthätige Musse versezen, das heißt: Athens Untergang wollen; so wie Angriff alter ehrwürdiger Geseze — auch wenn solche nicht von Solons Weisheit herstammten — Angriff des Staats selbst, und mehr ist, als selbst meiner tollkühnen Jugend tollkühnste Laune jemals sich erkühnen würde.“

Es war nur eine Stimme, die Stimme des lautesten Beyfalls, die dem Alcibiades bey seiner Rede Schluß entgegenschallte. — Er hatte nicht nur dem grenzenlosen Ehrgeiz des Volks eine schmeichelhafte Aussicht eröffnet; sondern auch jedem Stande **Gerechtigkeit**, und seinen bitern Gegnern, wenn auch nicht gänzliche **Verschonung**, doch größre **Gelindigkeit**, als man vermuthete, wiederfahren lassen; hatte Gründe mit Zierlichkeit, Selbstlob mit Wahrheit verbunden. Warlich, wär' erst an diesem Tage über die Wahl eines Feldherrn Stimme gesammelt worden, Alcibia-

cibiades hätte sie muthmaßlich fast ganz in sich, ohne Gehülfen vereint. Jezt, da Nicias wohl einsah, daß jede offne Gegenwehr vergeblich seyn würde; jzt legte der Schlaue den lezten Pfeil auf seinen Bogen, und suchte durch Schwürigkeiten einer andern Art die lodernde Flamme dieser Kriegsbegier zu dämpfen. In solcher Absicht erhob er sich von neuem. Gern, sagt' er, sey er erbötig, selbst in dem mißlichsten Streite, weil es das Volk so fodre, sein Leben zu wagen; doch theurer noch, als sein Leben sey ihm die Ehre des Staats; um nicht auch diese einzubüßen, wär' es, wenn einmal Krieg werden sollte, nöthig, ein zahlreicher Heer, als jemals, und eine stärker bemannte Flotte zu senden; denn sieben freye Republiken, jede beynah an Macht mit Athen zu vergleichen, zähle Sicilien.

Doch auch diese Kriegslist mislang; was den Muth erschlaffen sollte, spannte den Wunsch nach Eroberungen nur noch höher. Von allen Seiten her drang nicht nur die junge Mannschaft, drangen selbst Männer und Greise herbey, und erboten

ten sich freudig zu diesem Zuge. Die Jugend glaubte den Ruhm, das Alter die Schäze, wornach ihnen gelüstete, schon erbeutet zu haben. Auch wider seinen Willen sah sich Nicias mit einer seltenen Ehre, mit der Vollmacht bekleidet, ganz nach Gutdünken Rüstung, Flott' und Mannschaft zu bestimmen. Die Reichen glaubten ihre Barschaft gleichsam nur auf sichre Zinsen vorzustrecken; die Dichter stimmten ihre Harfen schon zu Kriegsliedern; und selbst die Furchtsamen im Volke schämten sich ihrer Furcht; gaben ihr entweder die Miene des Muths, oder scheuten sich wenigstens laut zu widersprechen.

Stärker als alle übrige Athener leß Alcibiades nun seine Freud' und seine Hoffnung blicken. Seine Zurüstungen übertrafen die Zurüstungen der beyden Mitfeldherrn weit. Mit der Geschwindigkeit eines Sturmwinds flog er von einer bundsverwandten Stadt zur andern, und seiner Redekunst, seinen Geschenken, seinem einschmeichelnden Wesen widerstand keine von allen. Argos und

Man-

Mantinee allein sandten an die tausend Krieger und gestanden laut: Nur der Sohn des Klinias habe sie zu einer solchen ansehnlichen Hülfe, weit übers Meer hinweg, bereden können. Wo er einen hoffnungsvollen Jüngling, einen erfahrnen Krieger sah, da warb er ihn an; wo er Waffen fand, da kauft er deren; wem es an Kriegsmitteln gebrach, dem standen seine Vorrathskammern offen; wo er auf Gegenrede sties, da siegten seine Gründe; und wo er einen Funken von **Willfährigkeit** vorfand, da wußt' er solchen bald zur **Begierde**, die Begierde zum **Entschluß** zu erhöhn. — Selbst seine Gabe zum Spotten benüzt' er weislich gegen noch einen Feind, der ohne Waffen, ohne Einsicht, ihm bald gefährlicher als Sparta und Nicias geworden wäre — gegen den **Aberglauben.**

Denn nie noch, im ganzen bewußten Lauf der Dinge hat es ein Volk — zumal ein aufgeklärtes Volk — gegeben, bey welchem das verächtliche Fach der **Vorbedeutungen** so hoch im Ansehn

stand,

stand, als bey den Athenern. Hier fanden sie ein weites Feld für ihre Schwäche, ihre **Neugier**, und auch, in gewissem Betracht, für ihren Scharfsinn. So bald sie zu irgend einem wichtigen Vorhaben sich anschickten, so flog kein Vogel, brüllte kein Thier, knisterte kein Opfer, entfiel den Priestern und Priesterinnen kein noch so unbedeutendes Wort, das nicht bemerkt, gedreht, und gedeutet worden wäre. — Nun häuften eben damals sich, durch ein Ohngefähr, unglückliche Kennzeichen in Menge, und der kleine Haufe von Nicias **vertrauten** Freunden unterließ nicht, solche *immer* noch mehr in Gang zu bringen und auszuschmücken. Solche sämtlich hier wieder zu **erzählen**, wie Plutarch und andre sie uns aufbehielten, wäre Zeitverschwendung, wäre des Tadelns beinah' eben so werth, als sie **glauben** zu wollen; doch wird man einige der vornehmsten aus dem nachstehenden Dialog kennen lernen.

Als nemlich eines Morgens unser Held in die Versammlung des Volks sich begeben wollte, stieß er unterwegens auf einen Haufen von Menschen,

die den Redner Androkles umringten. Alcibiades kannte diesen Androkles bereits als einen Tischfreund des Nicias; er vernahm überdies ein paarmal das Wort **Wunderzeichen**; und die Mienen der Zuhörer drückten furchtsame Unschlüssigkeit aus; er errieth das übrige, und trat hinzu.

Menge Volks, Androkles, Alcibiades, Gefolge seiner Freunde (worunter) Axioch, Anitus u. a. m.

Alcibiades (lächelnd sich Plaz machend.)

Guten Morgen, meine Mitbürger! Guten Morgen lieber Androkles! Du siehst ja recht roth vom Sprechen aus. Was gilts, du sprachst von dem, worauf wir alle denken? Vom Kriege.

Andr. Wollten die Götter, daß nicht alle drauf dächten!

Alc. Und warum das? Sollten manche vielleicht falsch davon denken.

Andr. Allerdings sehr falsch!

Alc. Und du sprichst ihnen Muth ein?

Andr. O nein! denn das wär ihnen **Muth** zum Tode einsprechen; wäre Befehl ihre Haare zu locken, wie die Spartaner thun (5).

Alc. Wie? Was hör' ich? Du wärst also wohl gar gegen diesen Krieg?

Andr. Ich war es nicht; aber ich werd' es nun, da ich so sichtlich spüre, daß die Götter dagegen sind.

Alc. Die Götter? Und wodurch haben sie denn eben dir ihren Unwillen angezeigt?

Andr. Nicht mir allein, sondern allen, denen Ehrgeiz nicht ihr Auge verblendet hat! haben es angezeigt durch Wunder und Vorbedeutungen, die lauter als Redner=Stimme sprechen.

Alc. (lächelnd.) Laut ist die Stimme gewisser Redner allerdings, aber so weislich, wie der Götter Rathschluß ist sie sicher nicht. — Wolltest du wohl einige von jenen dir so untrüglich scheinenden Vorbedeutungen auch mir entdecken?

Andr. Als ob du noch nichts von dem Jünglinge gehört hättest, der auf den Altar der zwölf Götter gesprungen ist, und allda gethan hat, was die Bescheidenheit ganz heraus zu sagen verbietet (6).

Alc. (immer noch doch bittrer lächelnd.) Gethan, was manche gedungne Sophisten, mit ihrem Vaterlande, troz aller Bescheidenheit, thun zu können

nen wünschten — sich selbst entmannt. — Nun ja, ich habe davon gehört.

Andr. Und denkst davon?

Alc. Daß es auch jezuweilen unter einem so klugen Volke, als das unsrige ist, Rasende geben könne; daß es aber dann Beleidigung des ganzen Staates sey, ihn mit einem solchen Sinnlosen vergleichen zu wollen.

Andr. Vortrefflich! Und die Menge von Raben, die zu Delphos unsern ehrnen Palmbaum umflattert, an seiner goldnen Frucht so lange gehackt haben, bis sie abgefallen ist; — läugnest du diese Vorbedeutung auch?

Alc. Ich dürfte freylich nur der Meynung derjenigen beypflichten, die von der Sirakusanischen Botschaft, die wenig Tage vorher zu Delphos gewesen, und ein reichliches Geschenk mitgebracht haben soll, eine ziemlich mögliche Vermuthung hegen. — Doch nein, ich werde mich wohl hüten, die Wahrscheinlichkeit einer uns selbst so günstigen Vorbedeutung entkräften zu wollen.

Gemurmel der Menge. Einer so günstigen? Einer uns selbst so günstigen? Wie meynt er das?

Andr. (spottend.) Schließ aus dieser Stimme, was auch ich in deiner Antwort nicht verstehe.

Alc. Und doch so leicht verstehen könntest! Ward dieser Palmbaum nicht von unsern Vätern, zum Andenken ihrer Siege über Persien, dem Gott zu Delphos verehrt?

Andr. Ja wohl.

Alc. Und sind diese Siege nicht die herrlichsten in unsrer ganzen bisherigen Geschichte?

Andr. Allerdings sind sie das.

Alc. O des Blinden, der nicht sieht, daß auf uns jezt Siege warten, die an Ruhm und Nuzen jene vorigen noch verdunkeln sollen! Die Palme selbst ist ja stehn geblieben, nur jene Frucht an ihr wird für abgefallen erklärt; denn bald, bald sollen wir den Göttern noch eine neuere, eine grös-sere zum Geschenke weihen.

Ar. Ha, bey den Göttern selbst, eine Ausle-gung, die wenigstens ihres Scharfsinns wegen die

wahre

wahre zu seyn verdient! — Meynt ihr nicht auch, Männer von Athen?

Die Menge. Allerdings, braver Alcibiades, allerdings!

Anit. Beym Zevs, Sohn des Klinias, du bist zum Oberpriester so tüchtig wie zum Feldherrn.

Ax. Sieh, wie beschämt nun Androkles, dasteht.

Andr. Sprecht übertäubt vielmehr! denn noch gebrichts zu mehrern Einwürfen mir leider nicht an Stof. Einen nur davon noch widerlege, und ich will das Feld dir räumen. — Wenn habt ihr den Tag zu eurer Abreis' angesezt?

Alc. In acht Tagen ohngefehr, wenn die Wind' es zulassen.

Andr. O ihr Verblendeten! Wißt ihr nicht, daß zu eben dieser Zeit das Fest des Adonis einfällt (7)?

Alc. (um etwas Zeit zu gewinnen.) Nun, und was weiter?

Andr. Bist du so unerfahren in unsren Religionsgebräuchen, daß du erst fragst? — Zu eben

dieser Zeit, wo ganz Athen Leichenbegängnisse feiert, wo von allen Orten her Klagelieder schallen — (ein lautes Gemurmel des Volks.)

Alc. (mit der Hand dem Gemurmel winkend.) Ha, Barbar, und du verlangst, daß die Sicilianischen Weiber nicht einmal klagen sollen, wenn sie von ihren Mauern herab uns ihre Männer, ihre Söhne, ihre Brüder erwürgen sehn? — Laß immer hier Grabegesänge tönen, indem wir abreisen; auch dort, wenn wir landen, werden wir deren reichlich verbreiten; und du selbst, Androkles, du selbst warlich thätest wohl daran, wenn du uns begleiten wolltest; denn so eben hab' ich an dir ein nüzliches Talent entdeckt.

Andr. (betreten.) An mir? und welches?

Alc. Das Talent eines Klageweibs! die Stimme eines Käuzleins, das Unglück herbeyschreit, oder wenigstens gern herbey schreien möchte. — Komm mit nach Sirakus! dort wirst du reichlich deine Tafel gedeckt finden, da freylich indeß der Tisch des Nicias hier lebendig bleiben wird.

(lautes Gelächter der Menge: Androkles verstummt beschämt.)

Alc. Und nun, Androkles, nach diesem Scherz noch ein Wort im Ernste! (zum Volke) Sollte dieser furchtsame Jünger eines noch furchtsamern Meisters, euch nicht auch etwas von der Priesterin Athenäens, von *Hesichien* *), durch welche uns die **Ruh'** empfohlen worden, vorgeschwazt haben (8)?

Einige. Ja wohl hat er das!

Alc. Wohlan, Androkles, so wisse dann du und deines gleichen, daß ihr es seyd, zu welchen unsre Schuzgöttin durch dies Orakel redete. Nicht Sirakus gedenkt sie zu schüzen, sonst würde sie dorthin ihre Priesterin gesendet haben; aber sie sandte solche hierher, um dich und deine Brüder zu ermahnen, hier nicht die Ruh zu stören. **Krieg** von aussen liebt die kriegerische Göttin, und daher ihre Aegide; doch **Eintracht von innen** ge-

 beut

*) Dies Wort bedeutet Ruhe in Griechischer Sprache. Man sehe die Erläuterung am Schluß!

heut sie noch stärker, und daher ihr Oelbaum. Wenn jemals Athen am Rande des Verderbens sich befand, so brachten nicht auswärtige Feinde, auch nicht einmal die Perser uns dahin: sondern innerlicher Zwiespalt that es. Selbst wenn wir nicht — was ich doch sichrer als dieses Tages Abend hoffe — selbst wenn wir nicht in Sicilien siegen sollten, so wird dies minder die Schuld meiner jugendlichen Verwegenheit, als das Werk derjenigen giftigen Zungen seyn, die mit Mistrauen ihrer Mitbürger Herzen, und mit Furcht ihre Adern füllen. — O traut ihnen nicht, meine Brüder! die Götter ändern nicht so leicht mit Lieblingen, die ihrer Gunst sich würdig erzeigen. Sorgt für dies Leztre und wir wollen dann mit Sirakuser Golde unsre Schifsschnäbel schmücken, in ihren Waffen glänzen; und über ihre Städte herrschen.

Alle. Heil, Heil dem Sohn des Klinias! Er ist der Götter Liebling, und wird es bleiben.

Einige. Zehnfach lebt Perikles in diesem Einzigen auf.

Andre. Alcibiades! Alcibiades, trag unsre Namen mit in deine Kriegerrollen ein!

Menge. Krieg gegen Sirakus! Krieg gegen Sirakus! Siegreicher Feldherr, nimm uns mit als deine Gefährten!

Daß, troz seiner Thätigkeit als Feldherr, und troz des weiten Umfangs seiner ehrgeizigen Entwürfe, Alcibiades doch auch seine übrige Lebensart nicht verläugnete; daß er, der oft mit der Sonne zugleich sein Lager verließ, und den Piräus und alle die Kampfplätze durchstreifte, dann doch unverändert mit seinen Gespielen bis Mitternacht schwelgte; das ergiebt sich aus seinem Karakter, der so unläugbar zwey Seelen mit einander vereinte. Bald war es für ganz Athen kein Geheimnis mehr, daß Timandra, in einem Panzer verhüllt, ihrem Buhlen zu folgen gedenke. Mitten unter seine Kriegsgeräthe sah man ganze Kästgen mit Milesischen Fabeln einpacken (9); und der wollüstigste Citherschläger in ganz Griechenland ward aus Korinth verschrieben, um den zukünftigen Erobrer von Sirakus zu begleiten; um ihn mit süssen Melodien zu erquicken, indeß er den Staub der Schlacht sich im Bad' abspülen lasse.

Nicias und sein Anhang — man vergeß' aber nicht, daß dieser leztere von Tage zu Tage klei-

ger ward, denn allzusichtliche Furcht erniedrigt selbst einen sonst angesehnen Mann in fremden Augen — sparten keine Mühe durch Mährchen und Geschichten dieser Art das Volk gegen ihn aufzubringen. Aber selbst wenn solches murrete, durfte sich Alcibiades nur einmal öffentlich zeigen; und sein bloßer Anblick schon, als wär er Anblick eines schönen Weibes gewesen, besänftigte die Menge; er durfte nur einen Fingerzeig auf seine mannichfaltigen und würklich guten Anstalten thun, und alles liebt' ihn dann mit neuer Liebe.

Einst, als jener vorhin erwähnte Citherschläger würklich ankam, schien das Volk im Ernst toben und vielleicht über diesen armen Unschuldigen selbst herfallen zu wollen; Da rief einer von den Tischgenossen des Alcibiades: „Warum zürnt ihr auf euren Günstling? Wißt ihr nicht längst, daß Mars ihn mit Cithereen zeugte? Was murret ihr nun, daß er gleich viel von der **Mutter** als vom **Vater** an sich hat?“

Und sofort besänftigte dieser mittelmässige Einfall das ganze Toben; als wär' er ein göttliches

Ora-

Orakel, gieng er schnell vom Munde zu Munde; und sieh da, das kurz vorher so drohende Volk brachte nun den Citherschläger sowohl, als den Freund, gleichsam im Siegsgepränge, bis zur Hausthüre des Alcibiades.

Dies der Schluß des lezten Gastmahls, das unser Held in Athen, hinaus auf viele Jahre — auf mehrere, als er selbst dachte! — dem Zirkel einer Gespielen gab!

(Großes

(Großes Mahl. Gegen Mitternacht.)

Alcibiades, Phäax, Androcides, Arioch, Anitus, Polition, Theodorus, noch fünf bis sechs. Timandra (in männlicher Tracht, sich Charikles nennend.)

Polition.

Es ist also dein Ernst, schöne Timandra, uns zu begleiten.

Tim. (lächelnd.) Warlich nicht euch, sondern nur Diesen (auf Alcib. zeigend) da! Wißt Ihr nicht, daß gewöhnlich männlicher Flattersinn und weibliche Treue in Verbindung stehn.

Alc. (spottend.) So muß doch warlich meine Flatterhaftigkeit noch nicht allzugros seyn, weil nur eine solche Treue mir zu Theil ward.

Tim. Eine solche? Undankbarer, stell einen Ausruf an unter allen denen meines Geschlechts, die sich mit Tugend und mit Keuschheit brüsten, und sieh zu, ob eine für dich das wagt, was ich zu wagen erbötig bin.

Theod.

Theod. Aber was scheust du wohl am meisten? die Gefahren des Landtreffens oder der Seeschlacht.

Tim. Mehr als beyde die schönen Augen der Sicilianerinnen. Jene können mir nur das Leben, diese noch weit leichter einen Flüchtling rauben, der mir doch nun einmal theurer als das Leben selbst geworden ist.

Alle. Glücklicher Alcibiades! Brave Timandra!

Alc. Brav bey den Göttern, Timandra! — Charikles wollt' ich sagen! Sieh, ich dachte schon darauf, ob ich nicht mehr als einer Begleiterin bedürfte; dieser Schmeicheley halber sollst du allein mir gnügen.

Sklave. (der in den Saal und vor den Tisch tritt.) Mein Gebieter, die Stunde der Mitternacht ist da.

Phäax. Das heißt mit andern Worten! die Stunde des Aufbruchs.

Alc. Nein, verzieht noch! — Her die Leier! Mir noch die Scolie! (singt.)

Lebe,

Lebe, liebe, trinke, lärme!
Kränze dich mit mir!
Schwärme mit mir, wenn ich schwärme!
Ich bin wieder klug mit dir (10)!

(Sie antworten und trinken.)

Alc. (zu den Sklaven.) Und nun Sklaven, nehmt die Becher weg.

Phäar. (lachend.) Beym Himmel, eine ganz eigenthümliche Bewirthung! Wir sollen verziehn, und du läßt die Becher uns nehmen?

Alc. Damit ihr neue, — damit ihr solche, die nun für uns sich schicken, empfangen könnt. — Sklaven, was ich euch befohlen habe.

(Sie bringen jedem einen künstlich gearbeiteten Helm von köstlichem Metall.)

Phäar. Wie? Neue Becher? diese Helme? —

Alc. Hört mich, eh ihr eure Verwunderung ausbrechen laßt; denn ich habe nicht umsonst versprochen, auch wieder mit euch klug zu seyn.

Alle. So rede! rede! rede!

Alc. Am Hofe des großen Königs ist der Gebrauch, ihm Geschenke beym Kommen und beym Gehn zu reichen. Leider bin ich nicht an Reichthum

thum und an Macht, was er ist; aber ich bin mehr an Tapferkeit und Geist, ich will auch mehr an Grosmuth seyn. — Ihr waret so oft meine Gäste, und sollt nun meine Kriegsgefährten seyn. Nehmt heute daher von mir zum Geschenk' an, was in beyderley Rücksicht euch dienen kann! Schaut her!

(Er dreht den Helm, der vor ihn gesezt worden, um: drückt an einer Feder, und die Figur des Löwen oben auf dem Helm, springt auf, und wird zum Fuß des Trinkgeschirrs.)

Alle. (es ihn nachthuend.) Ha, vortrefflich!

Alc. Wenigstens künstlich genug, aber doch noch ein bloßes Spielwerk! Ich will versuchen, etwas ernstlichers daraus zu machen. — Füllt diese Becher! (Sie füllen solche, er steht auf, und blickt voll majestätischen Ernstes in der Gesellschaft herum.) Meine Brüder, wir alle, wenn ich diese (auf Timandren zeigend) ausnehme, sahn einst die feierliche Nacht der Eleusinischen Mysterien (11); wir alle staunten über den schnellen Wechsel ihrer Dunkelheit und ihrer Helle; wir alle empfanden, wie fest ein Schwur verbindet; empfanden, welch

ein

ein neuer Eifer für Pflichten uns beseelt, die ein eignes dunkles Gefühl uns bisher fruchtlos gebot. — Edle junge Männer, laßt uns jezt diese damals erhaltne Kenntnis nüzen! — Zwar sind hier keine Bilder; keine Ceres, keine Proserpina von Drachen befruchtet! Aber auch gedachte Feierlichkeiten können Männer von eurer Einbildungskraft befeuern. Wohlan, so denkt euch dann das Vaterland, das seine volle Brust bisher euch reichte, und nun Blut für diese genoßne Muttermilch von euch fodert. Denkt euch das Vaterland, von dem wir selbst einen Theil, und, wenn anders mein Selbstgefühl wahrhaft spricht, keinen unwichtigen Theil ausmachen! Ihm verlobt euch jezt! Seinetwegen schließt einen Bund, so warm und so unverlezlich, wie jener war, der unter Donner und Blizen geschlossen ward.

Alle. Laßt diesen Bund uns machen! diesen Bund!

Phäax. Und das jezt sogleich!

Alc. Wen haltet ihr zum Oberpriester fähig?

Phäax. Und wer könnt' es anders seyn, als du. An Alter, an tadelfreyem Körper, selbst an Haupthaar und Stimme der erste von uns!

Alle. Sey unser Hierophant! Sey unser Hierophant!

Alc. So mag Theodorus mein Herold, Polition mein Fackelträger seyn! — Herold thu deine Pflicht!

Theod. Fern von uns, wer nicht reines Herzens ist! Fern von uns, auf dem Blutschuld lastet! Fern von uns, wer nicht freye Hände aufheben darf! (alle Sklaven entfernen sich) Ihr übrigen aber naht euch mit Schweigen und mit Ehrfurcht! denn Götter sind da, wo ihr seyd!

Alc. (mit Anstand seinen Helm empor haltend.) Dir, die du uns gebarest, dir, die du uns nährtest bis jezt, Athenäens heilige Stadt, dir schwören wir jezt zu weihen Herz und Hand und Geist. Mehr als Leben sey uns dein Ruhm; mehr als Liebe sey uns deine Wohlfahrt; mehr als Ruh und Glück sey uns Vergrößerung deiner Macht! — Ist einer von euch der widerspricht?

Alle. Keiner!

Alc. Hier tranken wir oft den Becher der Freude; doch so ernst, wie unsre Becher, sey auch heut' unser Trank. Roth wie dieser Wein, ist unsrer Feinde Blut; mit jenem, ihr Götter, nezen wir jezt für euch den Boden, laßt in der Schlacht ihn eben so feucht von Sirakuser Blute werden! laßt nicht männlicher uns diesen Helm, als einst das Schwerd erheben! Laßt Sieg unsern Bulen, und Heldenehre unsre Beute werden! — Und darauf trinkt.

Alle. Sieg unser Bule! Heldenehre unsre Beute, Alcibiades unser Führer!

Alc. (winkt dem Polition, und er schüttelt die Fackel) So schüttle Erinnis über den ihre Fackel, der je an Flucht gedenkt! — (ein neuer Wink, Polition wirft die Fackel hin) so falle dessen Leben, der würklich flieht! Und so werde selbst dessen Name vertilgt (indem er die Fackel austritt) der zum Verräther seiner selbst und seines Vaterlandes wird. — Von Elisium und Erebus sahn wir einst täuschende Bilder! Elisium sey der Tapfern und Erebus der Feigen Wohnplaz!

Alle. Verflucht sey der Feige! der Tapfre sey gesegnet!

Alc. So seyd ihr, wie ich gern euch sehe; und damit ihr dies bleiben möchtet, gab ich euch diese zweynüzigen Helme. — Sie sollen fortan das Unterpfand unsrer heutigen Verbindung, sie sollen das Vorbild unsers ganzen Lebens seyn; zur Freude gleich bereit, als zum Ernste.

Alle. Zur Freud' und zum Ernste!

Alc. Wer im Gedränge der Schlacht einen dieser Helm' erblickt, und nicht zu Hülfe eilt, verflucht zu Tod und Schmach sey er! Wer einen dieser Helm lebend seinem Feind erbeuten läßt; wer an Frieden denkt, eh Sirakusens Mauern überstiegen sind, verflucht, verflucht sey er! Wer sein Vaterland verläßt, bevor es ihn selbst ausstößt — — (er stockt und winkt; sie fallen alle ein.)

Alle. Verflucht, verflucht, verflucht sey der!

Alc. Aber gesegnet, wer weislich, — wie wir bisher — Genuß mit Edelmuth, mit Wollust Tugend verbindet; wer gleich gern ins Gewühl der

Schlacht, als in den Arm einer Timandra sich wirft! Gesegnet — —

Alle. (freywillig einfallend) Gesegnet, wer dir, Sohn des Klinias, nacheifert!

Alc. Mag diese Vorbedeutung gelten! Polition wirf Weirauch auf den Altar! Und ihr — laßt uns nun den Kuß der brüderlichen Treue uns geben. Eine zwiefache Schnur hält fest; Gedenkt daran, daß doppelte Bande uns binden.

(Sie umarmen sich.)

Ax. (losreissend.) Fort! Fort! eh der Morgen graut. In Sirakus begehn wir das Erneurungs-Fest unsers Bundes.

Alc. In Sirakus! In Sirakus! (ab.)

Als jezt Alcibiades und seine Freunde sich trennten, da ließen sie allerdings zweyerley, auch nicht in der allerweitesten Entfernung sich ahnden: daß nemlich dies jezt fürs Vaterland geschloßne Bündnis, eben von diesem Vaterlande bald ihnen zum Verbrechen angerechnet werden dürfte; und daß eben dieser Sohn des Klinias, der ihnen fast ein Halbgott zu seyn dünkte; dem bey Rath und Volk schon mancher würklich begangne Leichtsinn ungestraft hingegangen war, nun eines ganz fremden Frevels halber, vor Gericht gezogen werden würde. Und doch geschah beydes; doch ward zu beydem in dieser nemlichen Nacht durch den sonderbarsten Zufall der Grund gelegt.

Durch ganz Athen war eine Menge von Hermen oder von Säulen, dem Merkur geweiht, zerstreut; dem Volke schienen sie ein vorzügliches Heiligthum, und dem klügern Theil der Stadt, wenigstens wegen ihrer künstlichen Arbeit, achtungswerth. Fast alle diese fand man eines Morgens

gens mit abgeschlagnen Köpfen, und durch ganz Athen verbreitete sich ein allgemeiner Unwille; ward noch vermehrt durch die Mannichfaltigkeit und Ungewißheit der Vermuthungen.

Denn wenn es einige für einen Streich der Korinther hielten, die durch solch' eine üble Vorbedeutung, ihre Pflanzstadt Sirakus von einem gefährlichen Kriege befreyen wollten; so gab es wieder andre, die es würklich für ein halbes Wunderzeichen, noch andre, die es für eine Frevelthat einiger schwärmenden Jünglinge, und so gar noch mehrere, die es für das Werk einer Verschwörung achteten, durch welche dem Staate Neuerung und Untergang bedrohe.

Auf eine solche Gelegenheit hatten die vom bittersten Hasse glühenden Feinde des Alcibiades nur gewartet. Schon so oft hatte sein Name mit Muthwill und Zügellosigkeit in genauer Nachbarschaft gestanden; Schon längst war seine Gleichgültigkeit gegen gewöhnliche Religionsbegriffe, und seine Sucht sich hervorzuthun allbekannt; auch daß er in der nemlichen Nacht eine zahlreiche Gesell-

schaft von Freunden bey sich gehabt und daß man spät aus einander gegangen sey, war vielen bewußt. — Einige verläumderische Zungen durften daher bey einer von diesen zerstümmelten Hermes-Säulen nur ein einziges mal halblaut die Worte: **Alcibiades und seine Bande!** flüstern; und sieh da, schneller ergreift ein fressendes Feuer die nachbarlichen Garben einer Scheure nicht, als der Verdacht: **Alcibiades und seine Bande!** Athen rings um durchlief.

Bald **hörte** der Sohn des Klinias von diesem ungerechten Argwohn, und bald **verspürt'** er ihn auch. Denn mit dem sichtlichsten Zeichen der Erbitterung empfing ihn der gröste Theil eben derjenigen Volksversammlung, die ihn, des Tags vorher, mit lautem Jubel begrüßt hatte. Mit banger Ungewißheit blickten selbst viele von denen die günstiger dachten, auf ihn; und da es bisher ein beneideter Vorzug gewesen war, zum Kreis seiner genauern Bekanntschaft gerechnet zu werden, so hielten sich jezt fast alle junge Männer von Geburt

fern

fern von ihm, aus Furcht in seinen Verdacht mit verwickelt zu werden.

Eine unangenehme Lage für einen schon halb-verwöhnten Glücks-Günstling. — Aber jezt zeigt' es sich auch, welcher mächtige Vortheil es sey, nicht nur in äussern **Vorzügen**, sondern auch in **innern Kräften** einer Schuzwehr sich bewußt zu seyn. Denn obschon alle seine vertrautesten Freunde den Kopf senkten, oder fruchtlose Betheurungen ihrer Unschuld verschwendeten; so trug doch Alcibiades allein sein Haupt so erhaben wie sonst empor; verlohr jezt noch keine Silbe zu seiner Vertheidigung. Zwar war er im Herzen nicht ohne Besorgnis: denn er kannte den Undank des athenischen Volks gar wohl; und die Schicksale des Miltiades, Themistokles und Perikles schwebten ihm nur zu deutlich vor den Augen, aber er wollte wenigstens mit offner Stirne das Wetter erwarten. — „Ich höre das Murmeln des Volks wohl (sprach er zu seinem Axioch); aber minder wundr' ich mich über dessen Unbeständigkeit, als über den Mangel eines Anführers. So lange, bis dieser

sich findet, muß ich noch schweigen, um zu wissen, wie und mit wem ich reden soll."

Dieser Anführer kam bald; doch war es nicht, wie man durchgängig geglaubt und unser Held selbst gefürchtet hatte, Nicias. Sey es, daß der Geist dieses in manchem Betracht auch achtungswerthen Mannes es für zu schmählich hielt, einen Argwohn, den er selbst nicht hegte, zu unterstüzen; oder daß der Zug nach Sicilien ihm doch nun einmal entschieden zu seyn schien; oder daß er auch nur durch andre ausführen wollte, was für ihn selbst zu mißlich und partheyisch war; Kurz nicht er selbst, sondern einer seiner Busenjünger, eben jener Androkles, der den Spott des Alcibiades, beym lezten Wortwechsel, noch tief in seiner Seele fühlte, stellte sich an die Spize einiger Sklaven und Fremdlinge, die aus Begierde nach Belohnung zu einem Zeugnis sich erboten: als hätten sie den Sohn des Klinias mit einem Haufen trunkner Jünglinge die Strassen durchstreifen und die Säulen des Merkurs umwerfen gesehn.

"Ha!

„Ha! ist dieser nur mein Gegner? rief Alcibiades: so bin ich gerettet!“ — Er eilte so fort auf den Markt; fand allda den Androkles wie er hoffte; bestieg die Rednerbühne, und rief das Volk zusammen. Eben das Ungewöhnliche in Zeit und Verfahren, machte die Menge, die ihn umringte, noch zahlreicher.

(Volks=

(Volksversammlung.)

Alcibiades.

So ist es endlich doch, ihr Bürger Athens, dahin gekommen, wohin es meine Feinde längst zu bringen gewünscht haben? Hat man mir, und wär' es auch auf Augenblicke nur, dasjenige geraubt, worauf ich stolzer als auf alle Gaben der Geburt, des Körpers und der Seele war; — euer Zutraun? — Zu eben der Zeit, wo ihr des Staates wichtigste Geschäffte meinen Händen anvertraut; wo ihr mich unermüdet meine mannichfachen Pflichten erfüllen seht; achtet ihr euren Feldherrn des leichtsinnigen Muthwillens einiger Gassenschwärmer fähig? Oeffentlich seht ihr ihn den Göttern opfern, und schreibt ihm den zwecklosen Frevel zu, nächtlich der Götter Bildnisse umgestürzt zu haben? Seht ihn den halben Peloponnes zu euerm Beystand anwerben, und achtet ihn der entehrendsten Bubenstreiche fähig? O Männer von Athen, o meine Mitbürger! womit hab' ich diesen schmählichen Verdacht

dacht um euch verdient? Durch meine Jugend, oder durch mein jeziges männliches Alter? Jene, ich läugn' es nicht, war des aufsprudelnden Feuers voll; aber nimmer war dasselbe von niedriger Art. Nie that ich irgend etwas, wodurch der Glanz Athens vermindert worden wäre; mein Muthwille selbst war nie ohne Mischung von Edelmuth. — Und mein jeziges Alter? Wessen Werk ist dieser Kriegszug, der herrlich euren Namen vor den Völkerschaften Europens und Asiens machen soll? Wer sammlete die Flotte, deren wartende Wimpel dort schon im Hafen wehn? Wer brachte die Menge von Kriegsbedürfnissen zusammen, die bald Sirakusens stolze Grundvest' erschüttern sollen? Blickt um euch! seht die Menge fremder Krieger, eurer Bundsgenossen! Fragt euch und sie: Wer warb dieselben? Ich halt' inne, um eurem Gedächtnisse Zwischenraum des Besinnens zu lassen (12)

Viele im Volke. Das thatest Du allerdings! Du! Du! Du!

Mehrere. Nicht doch! das half er nur thun.

Atha=

Athamas. (Anführer der Argiver tritt hervor.) Verzeiht, Männer von Athen, was er bey euch that, das weis ich nicht. Aber hier vor ganz Athen geb' ich Alcibiades, dem Sohn des Klinias und der Dinomache das Zeugnis: Wir wären nicht gekommen, ohne ihn.

Haufen der Argiver und Mantineer. Das ist Wahrheit! lautre Wahrheit.

Alc. Und für so eingestandne Verdienste — wo ist derjenige, der einer Neurung in Staatsgesezen mich zu zeihen vermöchte? Wessen Stimme hab' ich je erkauft, um schädlichen Ränken beyzupflichten? Wessen Unschuld hab' ich bedrückt? — Auf dieser Stätte rügt' ich es, als Nicias vor wenig Tagen, einer ehrwürdigen Vater-Sitte zuwider, andre Form in den Berathschlagungen einführen wollte; wer von euch kann mich einer gleichen Vergehung anklagen? Ich halte innen, ihn zu hören.

(eine lange Pause, blosses dumpfes Gemurmel.)

Alc. Ihr schweigt? — O euer Schweigen übertrift zwanzig Lobreden. — Und doch, ihr gerechten Götter, doch kann eben dieses Volk auf die grundlose

lose Klage meiner erklärtesten Feinde und einiger nichtswürdigen Fremdlinge hören? Doch sieht dasselbe *nicht* ein, daß jene eben meine Schuldlosig*keit* als die gröste Schuld betrachten; und diese hingegen durch auswärtiges oder einheimisches Gold gewonnen, Athen seine Feldherrn, dir leichtgläubiges Volk deine wärmsten Freunde zu rauben suchen? — Ha, Androkles, ist das die Vergeltung für deine neulich verdienter Maasen erlittne Beschämung? Kann deine rachgierige Seele nicht wenigstens einen scheinbaren Vorwand mir weh' zu thun erwarten, daß du die erste Gelegenheit mich zu verläumden, sie sey auch noch so nichtswürdig, ergreifst?

Andr. (von seinem Size aufstehend.) Ich bin weder rachgierig, noch ist eine Sache nichtswürdig, die unsers Gottesdienstes heiligster Gebräuche spottet! Unbescholtne unpartheyische Männer haben *mich* bevollmächtigt wieder zu sagen, was sie sahen. Ich suchte solche nicht auf; aber sie zurückweisen, wäre Staatsverbrechen gewesen.

Alc. O des Sophisten! Hört ihr wohl, wie er sogleich vom rechten Weg' abschlüpft, um nur

wo möglich, mir diejenige Seelenschwärze zu leihen, die ihn doch selbst entstellt? Wer nannte die Anklage der entheiligten Religion, nichtswürdig? Nur den Grund zu dieser Klage gegen mich nannt' ich so; und daher fodr' ich dich auf, mir gleich jezt die unbescholtnen unpartheyischen Männer zu nennen, die gegen mich zu zeugen erbötig sind.

Andr. Noch ist kein ordentliches Gericht anberaumt, und auch du wirst sicher nie mein Richter seyn.

Alc. So sind es doch gewiß diese da! (aufs Volk zeigend.)

Andr. Allerdings.

Alc. (zum Volke.) Nun, zu euch wend' ich mich daher, meine Mitbürger, und bitt' euch: Befehlt dem Androkles zu sprechen! — Es kann unmöglich euch selbst gleichgültig seyn, ob Männer in des Staates ersten Ehrenstellen, ob Männer (mit dem einschmeichelndsten Ton.) die sonst eurer Freundschaft sich rühmen durften, als Verbrecher angeklagt werden; von Leuten angeklagt werden, die sich nicht einmal zu nennen wagen.

Einige

Einige im Volke. Nenne deine Zeugen, Androkles!

Ganze Menge. Nenne – nenne, – nenne sie!

Andr. (verlegen.) Meine Mitbürger, warum soll ich aber – – da unsre Geseze – – da noch kein Gericht – –

Menge. Nenne — nenne sie!

Eine Stimme. Nenne wenigstens einen derselben, so lieb dir dein Leben ist!

Menge. Wenigstens einen derselben, so lieb dir's Leben ist!

Andr. Ich gehorche. Seht hier den Struthion, einen wackern Korinthier – –

Eine Stimme. Weg mit diesem Fremdling! Korinth und Sirakus sind Verwandte.

Menge. Hinweg, hinweg mit diesem Struthion! (sie wollen ihn fortjagen; Alcibiades ruft und winkt aus allen möglichen Kräften.)

Einige. Haltet, haltet ein' Alcibiades winkt.

Andre. Er winkt! er winkt! Wohlan, so mag er uns sagen, was wir mit diesem Struthion machen sollen.

Alc. Nein, meine Mitbürger, Unterdrückung, — Ausstoßung meiner Kläger, so zweifelhaft auch allerdings ihre Glaubwürdigkeit ist, das begehr' ich nicht von euch. So mag der Schuldige sich helfen! Ich Unschuldiger will nur meine Anklage hören, um mich zu rechtfertigen, und dann euch entscheiden zu lassen. — Tritt näher, Struthion.

Alle. Tritt hin, Struthion, und verantworte dich!

Alc. Mich gesehn also hast du in der verwichnen Nacht?

Struth. Ja.

Alc. Wie ich Hand an die Hermen legte?

Struth. Wie du dabey standest wenigstens, indem Axioch, Anitus und die andern es thaten.

Alc. Die du also all' erkanntest.

Struth. Ganz gewiß.

Alc. Und woran erkanntest du sie?

Struth. (betreten.) Woran?

Alc. Nun ja, da es Nacht seyn mußte.

Struth. Beym Schimmer des Mondes.

Alc. Vortrefflich! Und es ist Neumond. — Elender, geh und lern' in einer bessern Schule die Kunst des Verleumdens.

Menge. Ha! der Verräther!

Einige. Auf ihn! auf ihn! (Sie stürzen auf ihn los. Er entflieht mühselig. Während dieses Getümmels naht sich Androkles dem Timäus, und flüstert ihm zu.)

Andr. Bey den Göttern, Bruder, wir sind verlohren. Er lenkt sie schon wieder, wie eingefahrne Rosse. — Spiel deine Rolle, oder die Menge stürzt über uns her.

Tim. Sey ohne Sorgen. Ich will mein Bestes thun. (entfernt sich um einige Pläze.)

Alc. (der wieder mit Mühe und durch mannichfaltiges Rufen und Winken den Haufen besäuftigt hat.) Nun, unpartheyischer Androkles, dein erster Zeuge ist verstummt und entflohn; Wolltest du wohl solcher braven Männer mehrere aufstellen?

Viele Stimmen. Was hält uns ab, über diesen Lügner selbst her zu fallen! — Fodre, braver Alcibiades!

Menge. Fodre! Wir sind zu deinen Diensten. Fodre.

Alc. So fodre ich Ruhe — fodre sofort ein ordentliches Gericht; — ein unbestochnes Urtheil über meine Schuld oder Unschuld; Ausruf wegen meiner Ankläger, ihr Verhör, und ihr beschwornes Zeugnis.

Menge. Das sollst du gewährt erhalten — auf morgen früh, auf sogleich gewährt erhalten.

Tim. (sich erhebend.) Verzeiht, meine Mitbürger, und auch du, edler Sohn des Klinias, verzeih, wenn ich ganz Unbefangner, ich dem dein Ruhm und der Ruhm des Vaterlands gleich theuer ist, einen Vorschlag zu thun mich erkühne. — Du verlangst Gericht — ein sprechendes Kennzeichen deines reinen Gewissens! — und deine Mitbürger gewähren es dir. Aber, Männer von Athen, bedenkt: sollt' es wohl schicklich seyn, daß ein mächtiger Feldherr zu eben der Zeit, da er über viele tausende gebieten soll, da er in Begriff steht, fürs Vaterland sein Leben zu wagen, vors Gericht als ein Beklagter trete? — In seine Hände habt

habt ihr so große Gewalt gelegt, und jezt soll er sich, wie der Niedrigste im Volk, vertheidigen. Schon sind die Bundsgenossen versammlet, und sie sollen eben denjenigen Mann, auf dessen Zureden sie, ihrem eignen Geständnis nach, erschienen sind, eines Verbrechens angeschuldigt sehen? — Ist das wohlgethan, meine Mitbürger? Sind die Augenblicke, die er hier verliert, nicht unersezbar für das Vaterland selbst? — Nein, er segle mit glücklichen Winden ab, sobald es ihm selbst beliebt; kehre siegreich wieder und vertheidige sich dann den Gesezen gemäß!

Volk. Wohlgesprochen! Wohlgesprochen!

Viele. Zieh glücklich hin, braver Alcibiades, und kehre noch glücklicher wieder!

Alle. Kein Gericht! Kein Gericht! Spann deine Seegel auf! Zieh als Feldherr hin.

Alc. (winkt.) O meine Mitbürger, was befehlt ihr mir. Ihr wollt mild gegen mich seyn, und begeht eben dadurch wider Willen eine Grausamkeit. Ich soll als Feldherr über eine so große Kriegsmacht, soll weit übers Meer weg ziehn

und ungewis seyn, wie eine so bittre, auf meinen gänzlichen Untergang abzielende Klage, dereinst entschieden werden dürfte? Unerschrocken soll ich mein Leben für euch wagen, und zweifelhaft bleiben, ob ihr auch nachher dieses Leben, wegen des Frevels einiger unerkannten Gassenbuben, verschonen wollt, oder nicht? — Nein, Männer von Athen, ich bitt' um Gerechtigkeit; bitt' um Endschaft einer Ungewisheit, die peinlicher als der Tod selber wäre. Bringt meine Kläger her; vermag ich nicht ihnen zu antworten, so verdammt mich keck zum Tode. Erhärt' ich aber meine Unschuld, so anerkennt auch solche; und macht, daß ich befreyt von der Furcht vor meinen Feinden, Verläumdern, und giftigen Zungen — (mit ernsten Blick auf Timäus.) ich erkenne einige davon troz ihrer versteckten Pläne; — auch eure Feinde aufsuchen und überwinden könne. (ungewisses Murmeln der Menge.)

Tim. (wieder aufstehend.) Und ist es möglich, daß der sonst so einsichtsvolle Alcibiades seine aufrichtigsten Freunde und ihre lautersten Vorschläge

verkennen kann? Ist es möglich, daß er ein beleidigendes Mistrauen in ein Volk seze, das ihn, wie er sieht, so warm liebt? wärmer vielleicht, als jemals einen Mann vor ihm! — Eben diese Bereitwilligkeit, mit der die gutmüthige Menge sich nach jeder deiner Bitten bequemt, ist solche nicht schon mehr als zur Hälfte eine Lossprechung? Würde man mit einer gänzlichen auch nur einen Augenblick anstehn, wenn nicht die Förmlichkeiten der Gerichte Zeit verschwendeten; und selbst für den Loszusprechenden, zu eben der Zeit, als er des Staats höchste Würden bekleidet, eine Unschicklichkeit zu seyn schienen? — Zweifle nicht, Sohn des Klinias, die Gründe für deine Unschuld haben bey uns allen, deine wenigen bittern Feinde vielleicht nur ausgenommen — denn welcher Grose, welcher (mit etwas tückischem Nachdruck.) Plänevolle Mann hätte nicht Feinde? — ein günstiges Gehör gefunden. Zweifle nicht, wir alle erklären dich in diesem Punkt für schuldlos. Aber selbst wenn noch hier und da ein Fünkchen vom Verdachte glimmte, bey dir

allein beruht es, solches auszulöschen, auszulöschen für immer. Geh und siege! Geh und zeige daß du nicht das Vaterland verderben, sondern verherrlichen willst! Wer rechtet mit dem Manne, dessen Stirne Lorbeern bekränzen? Und eben deshalb, deinet wegen und unserthalber erneu ich meinen Antrag. — (Gegen das Volk) Männer von Athen, gebietet eurem Liebling, eurem würdigen Liebling — gebietet dem zweifelhaften Alcibiades auf eure Freundschaft sich zu verlassen! Gebietet ihm, eben den Zug, den er selbst gröstentheils bewürkte, jezt nicht aus Eigenwille, zu verzögern; Gebietet ihm, die Anker zu lichten und — zu siegen!

Un=

Unmöglich konnte sich Timäus von seiner Rede einen allgemeinern Erfolg versprechen, selbst kaum wünschen, als sie würklich hatte. — Das Rufen des Volks: „Kein Gericht! Kein Gericht! zieh in Seegen, Alcibiades; und komm in Seegen wieder! Du hast nichts zu fürchten von uns; nichts zu fürchten, Sohn des Klinias“! — scholl fast eine ganze Viertelstunde lang, fugenartig, von der ganzen Meng' empor, die den Markt anfüllte. — Er wollte sprechen; man verstand ihn nicht; er winkte, man achtete nicht drauf; er bat durch Geberden, alles umsonst! Es war zwar das Getümmel des Beyfalls, womit sie ihn übertäubten; sie riefen zwar ihm Lob über Lob, Glückwunsch über Glückwunsch zu; aber hören wollten sie ihn nicht weiter. — „Du bist losgesprochen!“ rief eine Stimme; „Losgesprochen! Losgesprochen!“ riefen sogleich tausend ihr nach; und hörten nicht eher auf, bis er endlich von der Rednerbühne herabstieg. Auch dann

brachten sie ihn wie im Siegsgepränge nach seiner Wohnung; aber doch war es ein Siegsgepränge, welches ihm nicht gefiel, und Androkles, Timäus, und einige andre dieses Schlags, giengen zwar unbegleitet, aber sicher mit vergnügtern Herzen heim.

Nur die Freunde des Alcibiades, die am scharfen Blick in die Zukunft und an Kenntnis des atheniſchen Karakters ihm weit nachstanden, konnten die Ernsthaftigkeit nicht fassen, die ihnen überhaupt eine ungewöhnliche und jezt insbesondre eine unerwartete Erscheinung auf seinem Gesichte war. Arioch, vor andern im Besiz, da fragen zu dürfen, wo die übrigen nur mit muthmassen sich begnügen mußten, wagt' es endlich die Stille zu unterbrechen.

Arioch.

Und was soll dieser kummervolle Blick, edler Alcibiades, der uns alle beunruhigt? Heute früh noch, da wir sämtlich für dein Schicksal bangten, wie ein Schiffsvolk, deren Steuermann mitten im drohendsten Sturme erkrankt, heute früh noch lächeltest du, und spottetest unsrer Furcht: und jezt — jezt, da alles dir gelungen ist — —

Alc. (bitterlachend.) Alles?

Ar. Nun ja! da dich das Volk gehört, losgesprochen, *mit* Gunst und Ehrenbezeugungen überhäuft hat, jezt hängst du so schwermüthig, wie ein Kriegsgefangner den Kopf! — Was gebricht dir? Rede! Hast du einen Anschlag durchzusezen; entdecke dich, und wir sind, selbst mit unserm Leben, dir beyzustehn erbötig.

Alc. O ihr Blödsichtigen, die ihr alles erklärt zu haben verlangt, und nichts errathet! Seht ihr denn nicht, daß ich heut zum erstenmal *in meinem* Leben den boshaften Ränken meiner Feinde untergelegen bin?

Ar. Du ihnen untergelegen? Da das Volk deine Ankläger fast erwürgt, dich fast auf seinen Händen getragen hat?

Alc. Desto schlimmer! Es ist schmerzhaft, eben deshalb nur hoch erhoben zu werden, um nachher desto jäher, desto tiefer zu fallen. — Ist es möglich, daß jener tückische Timäus nicht den schwachköpfigen **Pöbel** allein, daß er auch dich zu blenden gewußt habe? Siehst du nicht, daß meine Gegner nur deshalb ihren Kampf aufschieben, um mir Unbewehrten in Rücken zu fallen? daß sie noch **vor** der Anklage mich wegsenden wollen, um dann nach der **Verurtheilung** erst mich wieder herzurufen? — Ich sey losgesprochen, sagst du. Was gilt eine Lossprechung dieser Art! ich sey mit Gunstbezeugungen überhäuft worden, glaubst du; o Arioch, ein Sonnenstral, der zwischen zwey Gewitterwolken hindurch schlüpft, ist dauerhafter als eine solche Gunst.

Ax. Und kann Alcibiades der Allgewalt vergessen, die er so oft schon über die tobende Menge bewiesen, und heute noch bewährt hat?

Alc. Zu der aber unumgänglich noch ein Erforderniß, **Gegenwart**, gehört. — Tönt meine Stimme von Sicilien bis hieher? Kann ich von dortaus die Gruben sehn, die ich freylich hier lachend überspringe, weil ich den Ort weiß, wo sie gegraben worden sind? Laß den kleinsten unvermeidlichsten Unfall mich treffen, und sie werden ihn zur Bosheit und zum Verrath umschaffen. Laß meine Seegel nur aus dem Gesichtskreis des Piräus kommen, und sie werden der Ränke soviel schmieden, daß ich fürchte und fürchte — (mit schnell geändertem ernsten Tone.) Doch nein, du hattest Recht. Dem Sohn des Klinias steht weibische Furcht übel an. Was ein Androkles und Timäus ihm rauben können, das ist keines Mismuths, keiner traurigen Minute werth.

Ax. So recht, vergiß eine Furcht, die wahrscheinlich nichtig ist!

Alc. Richtig kaum, aber unwichtig eher. — Du verglichst mich vorhin mit einem Steuermann; wohlan, wenn der Sturm einbricht, so gieb mir das Zeugnis, daß ich wenigstens ihn vorher verkündigt habe. Ein mehreres auf offner See zu thun, ist schwer; und unmöglich ist es, Wind und Wellen zu gebieten.

Mit unaufhaltsamen Eifer ward nun alles veranstaltet, was zur Abfahrt der Flotte noch erforderlich schien; und gewis es war ein merkwürdiges Schauspiel, als endlich diese Abfahrt wirklich erfolgte. — Denn niemals noch hatte Athen eine Schiffsrüstung wie die gegenwärtige aufzuweisen gehabt (13). Hier sah man hundert Galeren von ihr allein ausgesteuert; sah zwey zahlreiche Heere auf einmal, dieses für die See, jenes für das Land bestimmt; sah den Kern von Athens Jugend und von der Jugend ihrer Bundsgenossen, schwer und leicht gerüstet; sah eine ungeheure Menge Schiffe mit Lebensmitteln für viele Monate, und mit Kriegsbedürfnissen für beynahe mehr als einen Feldzug beladen; und sah alle diese ohnedem schon so kostbare Rüstung noch durch einen Wetteifer erhöht, der unerhört bisher gewesen war, und der ebenfalls vom Alcibiades seinen Urquell herleitete.

Denn da er aufgeboten hatte, alles, was sein Vermögen, ja selbst sein Kredit herbeyzuschaffen

vermochte, um nur recht glorreich in diesem Feldzug sich zu zeigen; so versuchten noch manche von des Staates reichsten Bürgern, wenn auch nicht ihn zu erreichen, doch ihm **zunächst zu stehn.** Der Schmuck ihrer Waffen, die Schönheit ihrer Schiffe grenzte nah an Verschwendung. Es schien nicht **Athen** allein, es schien ganz **Griechenland** hier seine Schäze erschöpft zu haben.

Und jezt gieng die Sonne auf. Ihre Strahlen glänzten tausendfältig von den polierten Helmen, Schilden und Panzern wieder. Die Spiesse funkelten, die Waffen klirrten, die Krieger eilten am Bord. Hier segneten greise Helden ihre Söhne, die sie um ihre Jugend, und um die Gelegenheit zum Nachruhm beneideten; dort trannten sich Freunde thränend von ihrer Seelen werthern Hälfte. Hier küßte der Vater seinen Säugling und riß sich los; dort streckte fruchtlos die Gattinn nach dem Gatten, die Mutter nach dem Sohn, der Bruder nach dem Bruder die Arme aus. Die Trommete tönte, und die Schaaren gehorchten ihr. O wie manches Herz, das freudig pochte

im

im Augenblicke der Werbung, schlug jezt banger in der Stunde des würklichen Abschieds. O wie mancher träumte von künftigem Siegsgepränge, unwissend, daß er in wenig Wochen nicht mehr seyn würde. Gelübde erschallten von tausend Lippen; aus goldnen und silbernen Bechern trank man den Abschiedswein, und goß den Schuzgöttern einen Theil des Tranks auf den Boden hin; auf höhern Altären brachten den höhern Mächten die Priester ihre gebührende Opfer; Lobgesänge tönten, und die Herolde begannen den Ausruf des Krieges.

Nun waren die Schiffe gefüllt; die Segel wurden aufgespannt, die Anker gelichtet, die Wimpel wehten; und die Ruder arbeiteten. Man rief Abschied ans Ufer; empfing Glückwünsche vom Ufer zurück. Langsam, doch mit günstigem Winde entfernte sich die mächtige Flotte. Jezt schmelzte die Entfernung das Gewühl der Menschen in einen undeutlichen Nebel zusammen; jezt dämmerten die Spizen des stolzen prächtigen

Athens; jezt verlosch dessen lezter Schimmer; jezt begrenzte den ganzen Gesichtskreis nichts als Wasser. O welcher Unterschied war in diesem Augenblicke, wo das feste Land entfloh, zwischen dem Alcibiades und Nicias! Das thränende Auge des leztern, — Seufzer, die er weder verbergen konnte noch wollte, — Blicke, die immer wenigstens noch einmal Athen zu sehen suchten, — und sein oft wiederhohlter Ausruf: Daß dies nicht geschehen wäre, hätte man ihn gehört; daß auf ihm die Gefahr nicht laste, deren jezt Athen sich aussetze! — Alles dies schien des **Feldherrn**, und sogar des **Mannes** unwürdig; raubte seinen Kriegern den Muth; dünkt' ihnen unter einem Anführer, der selbst soviel auf **Vorbedeutungen** hielt, des **Todes sicherste Vorbedeutung** zu seyn.

Laut hingegen jubelten die Schiffe, die zunächst dem Alcibiades seegelten; denn alle sahn ihn, wie er lächelnd auf dem Verdeck stand; hörten, wie er den Schiffern schnell zu rudern ge-

gebot; wie er zu seinen Freunden von nahen Lorbeerkronen, vom ersten Schritt zum gewissen Siege sprach, seinen Zug mit demjenigen verglich, vor welchem unter Cimons Anführung ganz Asien erbebte; und diejenigen, die zu bangen schienen, spottend fragte: „Ob denn jenen Gefährten Jasons auch nie das Vaterland aus ihren Blicken entschwunden sey?“

Es ist hier nicht der Ort mit ängstlicher Genauigkeit das Fortrücken dieser stolzen Flotte zu beschreiben; die Ufer und die Küsten, bey welchen sie vorbeystrich; und die Städt' und Häfen, welche sie wenigstens von ferne sah. Denn furchtsam vor eine so große Macht verstattete keine von Italiens mannichfaltigen Republiken den Athenern eine allzunahe Gemeinschaft. Aber endlich landeten sie zu Rhegium, Welschlands äusserster Spize, und erwarteten dort die Rückkunft von ihren nach Egesta vorausgegangnen Abgesandten, die von den neuen Bundsgenossen eine ansehnliche versprochne Summe Golds abholen

sollten. — Sie kamen, aber nicht, wie man wünschte, zurück. Statt des Geldes brachten sie nur Vertröstung mit, und auch dieser Vertröstung widersprach manche von ihren selbst eingezognen Erkundigungen. Ein lautes Gemurmel des Misvergnügens durchlief das Heer, und zumal die Hülfsvölker. Nicias, sobald er die Aussage der Abgesandten angehört hatte, berief einen Kriegsrath.

(Gezelt des Nicias)

Nicias, Lamachus, Alcibiades, die Anführer der Argiver und Mantineer, verschiedne andre Kriegsobersten.

Nic. (mit leicht zu deutendem Blick gegen den Alcibiades gerichtet.)

Es ist eingetroffen, was ich vorher gesagt habe. Wir sind ausgeschifft, um den Egestanern Hülfe zu leisten, und sie sind dieser Hülfe unwerth. Euch allen wird der Zustand bekannt seyn, in welchem unsre Abgesandten sie gefunden haben. Sie, die zur Unterhaltung von sechzig Schiffen, zur monathlichen Entrichtung von sechzig Talenten, sich erboten haben, sind nun kaum dreissig aufzubringen vermögend. Was ist daher euer Rath, das wir thun oder lassen sollen?

Lam. (die Achsel zuckend.) Die Sach' ist freylich mislich.

Anf. der Arg. Sie ist schändlich sogar.

Alc. (lächelnd.) Zumal, wenn sie so vorgetragen wird! Die Egestaner, Nicias, sagtest du, wären unsrer Hülfe unwerth erfunden worden? Nicht doch, bedürftig nur; um desto bedürftiger sogar, da ihr ganzer Fehler Mindermacht und Armuth ist.

Nic. Vortrefflich! wenn Armuth ein hinlängliches Recht auf Unterstüzung gäbe, so würden wir — —

Alc. (einfallend.) Der Unterstüzung viel ertheilen müssen! Nicht wahr, dies wolltest du sagen, wolltest durch Spott dir helfen, weil du die sonstige Schwäche deiner Gründe wohl einsiehst! — Aber ich scheue mich deshalb nicht! denn sprich: Warum schließt der Mindermächtige Bündnisse, als weil er mindermächtig ist? Was giebt dem Stärkern bessere Gelegenheit seinen Ruhm und seine Stärke zu vermehren, als Unterstüzung des Schwächern? Und wer würde fürderhin der Freundschaft eines Staats trauen, bey dem erfundne Armuth für rechtmäsigen Grund zur Aufhebung dieser Freundschaft gölte? — Ar-

giver und Mantineer, was könntet ihr je für euch von Athens Bundsgenossenschaft hoffen, wenn ihr solche Grundsäze wolltet bestätigen helfen? Und ihr Athener selbst, was könntet ihr in euren Bedrängnissen den Schuzverwandten zumuthen, wenn ihr solche zu verlassen gewohnt wäret, sobald ihr sie dürftig erfindet?

Nic. Du widerlegst Säze, die nie vorgetragen worden; fassest mich falsch, weil du mich nicht fassen wolltest.

Alc. Wollte der Himmel, daß gewisse Männer eben die Lust zu fechten hätten, die ich habe, mich **belehren zu lassen**. Worinn, Sohn des Nicarets, hab ich dich unrecht verstanden?

Nic. Nicht Egestens Armuth macht sie unsers Bündnisses unwerth; sondern **die Art** wie sie solche **verhehlten**, wie sie heuchelten, um uns anzulocken. Weißst du die List nicht, deren sie sich bedienten (14)?

Alc. Ich weiß wohl, daß sie mit **erborgtem** Reichthum, als wär es ihr **eigner**, prahlten, und bin weit davon entfernt dies zu billi-

gen; gesezt, ich wäre auch nachsichtsvoll genug, sie in etwas zu entschuldigen. Sie sahn sich in der äussersten Gefahr; sahn sich von Selinus und Sirakus mit dem Untergange bedroht; sehnten sich nach dem Beystand Athens, und wußten doch, daß (mit schneidendem Tone,) an dessen Ruder Männer mit säßen, deren Bänglichkeit und Zweifelsucht vor allem erbebte, was nicht augenscheinlich nüzlich sey. In dieser Angst griffen sie zur Hinterlist. Eine Züchtigung verdiente dies allerdings; aber gänzliche Verlassung wäre Strafe und viel zu harte Strafe.

Lam. Mich dünkt, Sohn des Klinias, daß du Recht habest.

Anf. der Arg. Ich sprach zu hart vorhin und erkenn' es.

Anf. der Mant. Mich freuts, daß ich gezögert, und des Rückrufs dadurch mich überhoben habe.

Uebrigen Kriegsobersten. Wir wurden ausgeschickt, den Egestanern und Leontinern Hülfe

zu

zu leisten; von unserm Blute mögte man es fodern, wenn wir dies vergäßen.

Lam. Entschieden also dieser Punkt! Fortgesezt unser Kriegszug! Aber noch zweifelhaft die Art, wie wir dies thun. — Wär' es dir gefällig, Nicias, uns deine Meinung zu entdecken.

Nic. Um sie zu sagen, um die eurige dagegen zu hören, sezt' ich ja diese Versammlung an. (Pause, wo er seinen Unwillen zwingt.) Weil euch denn Alcibiades glaublich gemacht hat, daß es unbillig sey, die Egestaner zu verlassen, so laßt uns sofort mit der Flotte nach Selinus schiffen, und den Krieg dieser Stadt mit Egesta durch Güt' oder Gewalt zur Endschaft bringen! Laßt uns dann bey den übrigen Städten Siciliens, rund um das Eiland herum, zwar nur vorbeyschiffen, aber doch auch auf diese Art ihnen die Macht von Athen und den Eifer im Beystand unsrer Bundsgenossen zeigen. Wär' es möglich, den Leontinern, in Eil oder ohne Gefahr einen Dienst zu leisten, so gescheh' es! Aber alsdann seegelt wieder nach Athen und sezt die Blüte

seiner jungen Mannschaft, den Kern seiner Bunds-genossen nicht, eines trügerischen Volks und einer noch trügerischern Hoffnung halber, in Gefahr. Dies mein Rath.

Anf. der Mant. Ein Rath der Sicherheit!

Lam. (hizig einfallend.) Aber nicht der meinige! — Sohn des Nicarets, kaum trau' ich meinen Ohren, und muß ihnen doch wohl trauen. Blos um **Egestens Streit** zu schlichten, wären wir ausgesandt? Nein das war Athens Absicht nicht! Nur um sich zu zeigen, wäre diese mächtigste von allen unsern Flotten ausgelauffen? Nimmermehr! **Siciliens Eroberung** — wer läugnet das? — ist unser Entzweck; und Schimpf über uns, wenn wir ihn nicht erreichen! Siciliens Haupt ist Sirakus; laßt dies Haupt uns abschlagen und der Körper fällt von selbst. Laßt uns dorthin eilen, weil wir noch ungerüstet sie finden können. Im ersten Augenblick' ist ein mächtiges Heer doppelt so mächtig; denn das Schrecken selbst hilft ihm siegreich fechten. — Das platte Land um Sirakus wird uns Nahrung

genug

genug verschaffen, und die Flüchtlinge von dortaus werden den Mangel an Lebensmitteln in der Stadt verstärken. Wenige Monden nur, und wir haben dann den ganzen Krieg geendigt —

Anf. der Arg. Der Rath eines tapfern Mannes, eines entschloßnen Feldherrn!

Alc. Tapfer und entschlossen! In vielen Stücken auch der meinige, obschon nicht in allen! — Ich räume dir ein, braver Lamachus, daß Sirakus das Haupt Siciliens sey; daß dies ganze Eiland uns anheim fallen würde, wenn jene stolze Stadt durch unsre Waffen bezwungen worden wäre: räume ein, daß dein Rath der erspieslichste von allen ist, wenn wir siegen; aber auch warlich der gefährlichste, wofern wir nicht überwinden. Unsre Macht, wenn sie unterliegt, kann dort nicht erschüttert, sie muß zerschellt werden; und schwer, unmöglich wohl gar würd' es Athen fallen, wenn diese Flotte vernichtet worden, eine neue herzustellen.

Lam.

Lam. Sehr wahr; nur wundert michs, daß der muthige Alcibiades sichs denken kann, besiegt zu werden.

Alc. Er kanns; weil er weiß, daß nicht alle im Heer denken wie du und er; auch weil er — so sehr gewisse Männer das Gegentheil versichern — nie besorgter ist, als wenn es die Wohlfahrt seines Vaterlands betrifft. — Sey daher immer Sirakus das Haupt Trinakriens; auch das Haupt stürzt zu Boden, wenn man allmählig seine Gliedmassen ihm raubt; und das sind Siciliens übrigen Städte! Von ihnen müssen wir daher anfangen; ihrer müssen wir uns bemächtigen und durch ihren Beytritt uns selbst verstärken; ein fortwälzender Strom, der im Fortwälzen sich vergrößert! Leicht wird aber dies uns fallen, denn schon hassen alle Sirakus; ein Wink Athens, und sie treten uns jauchzend bey.

Nic. (lächelnd.) Was dieser junge Mann doch alles verspricht!

Alc. Warlich nicht mehr, als ich halten kann. — Ihr kennt Messanens berühmte Stadt,

die

die Trefflichkeit ihres Hafens, den ansehnlichen Umfang ihres Gebiets. Sezt noch hinzu, daß sie ihrer Lage halber uns jezt die bequemste von allen sey; und dann seht hier diese Briefe von einigen ihrer Vornehmsten im Volk, die sich im Voraus zu meiner Freundschaft erbieten; seht — wenn auch dies nicht gnügt — die Schreiben einiger Catanenser und sagt mir: Könnt ihr noch zweifeln, ob ich thätig fürs Wohl Athens sey? Ob ich mehr verspreche, als ich halten kann?

Anf. der Arg. Die Stimme des Alcibiades ist meine Stimme.

Anf. der Mant. Mantinea hat durch seinen Mund geredet.

Mehrere Kriegsobersten. Krieg! Krieg! Zug gegen Messana und Catanea!

Lam. (ihm die Hand bietend.) Wohlan! auch ich will mir's nicht für schimpflich halten, meine Meinung gegen die deinige umzutauschen. Mir gnügt schon, daß du Krieg und nicht blos eine Lustfahrt haben willst.

Nic. Ihr überstimmt mich. Richtschnur genug für meine Handlungen, wenn auch nicht für meine Gesinnung! Was eure Ausfälle auf mich betrifft — — gebe der Himmel, daß ihr einst eben so wohlgemuth seyn mögt, wenn ihr eure Flotte auf den Heimweg lenkt, und die Ablegung eurer Rechnung euch bevorsteht.

Alc. Auf den Heimweg? Ich bescheide mich, Nicias, daß dieser Gedanke dir geläufiger seyn müsse, als uns. Aber sey versichert, bey Ablegung meiner Rechnung werd' ich nie das zu verantworten anstehn, was dieser Kopf gerathen und dieser Arm ausgeführt hat.

So mit immer gleichem Erfolg behielt in jeder Versammlung die Leichtigkeit des Alcibiades gegen des Nicias künstlichste Bemühung die Oberhand; alle Kräfte spannt' er dann an, um zu erfüllen, wozu er sich anheischig gemacht hatte, und würklich schien auf ihm allein der Athener ganzes Glück in diesem Feldzug zu beruhen.

Mit einem einzigen Schiffe begab er sich nach Messana. Zwar war die Parthey der Sirakuser dort noch zu mächtig, als daß öffentlich die Stadt sich für Athen hätte erklären können; aber er gewann wenigstens von den Häuptern des Volks so viele und so vorzügliche, daß er gewiß seyn konnte, beym ersten glücklichen Vorfall Messana mit sich vereint zu sehn. Und warlich, dieser günstige Vorfall schien nicht mehr fern seyn zu können. Naxus öffnete den Athenern Hafen und Thore. Die Einwohner von Catanea schienen noch in einiger Ungewißheit zu schwanken: doch sie erlaubten dem Sohn des Klinias in ihre Stadt zu kommen, und alles ward durch diese Erlaubniß ent-

schie-

schieden. Denn indeß er auf der Rednerbühne zur Menge sprach; indeß er aller Aufmerksamkeit nur auf sich allein, und ganz von den Mauern abzog; indeß erstiegen ungehindert seine Krieger die Stadt; befanden sich — in solche unglaubliche Sorglosigkeit hatte dieser neue Orpheus seine Zuhörer gezaubert — befanden sich auf dem Markte bereits, eh noch jemand es merkte; und liessen nun den Bürgern keine andre Wahl als mit ihnen ein Bündnis zu beschwören.

Auch Kamarina — eine andre wichtige Stadt Siciliens — machte Hoffnung zum Uebertritt; und mit starken Schritten eilten bereits Gefahr, Angst, Mangel und innerlicher Zwiespalt auf Sirakus los; als auf einmal ein dichtes Ungewitter den bisherigen Sonnenschimmer vom Glück des Alcibiades verdunkelte; als plözlich boshafte Feinde seinen Wohlstand und mit solchem auch den Wohlstand ihres eignen Vaterlands zertrümmerten. — Wir müssen umkehren nach Athen, wenn wir verständlich seyn wollen.

Denn

Denn kaum waren die Seegel der Schiffe aus dem Angesicht der Stadt verschwunden; kaum waren die zurückgebliebnen Athener von ihrer Begleitung aus dem Hafen heim in ihre Wohnungen gekehrt; als die Feinde des Alcibiades nur zu treulich seine Vorhersehung rechtfertigten, und gegen den, dessen Gegenwart sie nicht mehr scheuen durften, nun hinterrücks alle mögliche Geschosse der Bosheit, des Hasses und der Verläumdung losdrückten. Ausgesandte Miethlinge mußten nun aller Orten jene gehässige Hermen-Verstümmlung von neuem rege machen; mußten tausend ungünstige Vermuthungen und Geschichten ausbreiten; mußten überall Anschläge gegen Staat und Freyheit finden, und vor allen Dingen in jedem Argwohn die Person des Alcibiades mit verflechten.

Nur zu bald überlies sich der wankelmüthige Pöbel diesen boshaften Leitern. Er, der allaugenblicklich auf das Beyspiel des Pisistratus hingewiesen ward, der so oft die Namen des Harmodius und Aristogiton im höchsten Tone als Ti-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

rannenmörder preisen hörte, (15) fing nun würklich an zu besorgen, daß ein neuer Pisistrat auf die Freyheit des Staats laure. Seine Besorgnis gieng — der gewöhnliche Fall bey schwachen Köpfen! — schnell in Unwillen, sein Unwillen in ein furchtbares Toben über. Zwar pflegt' ein Auftritt dieser Art in Athen nicht ganz ungewöhnlich zu seyn; doch war der Aufruhr jezt gefährlicher, als jemals, da niemand der Menge sich entgegen zu stellen wagen wollte oder konnte; und der Rath, seiner tapfersten Mitglieder durch den Feldzug beraubt, ganz nach des Volkes Laune sich fügte. Geschärfte Befehle ergiengen gegen den Muthwillen der Jünglinge, und gegen den Ehrgeiz der Aeltern; ein öffentlicher Ausruf sogar bestimmte für jeden, der um irgend eine Religions-Entweihung Wissenschaft trüge, harte Strafen, wenn er sie verschweigen, Vergebung und reiche Belohnung, wenn er sie entdecken würde.

Auf die Kundschaft dieses Versprechens stürzten Heere von Sikophanten herbey, um, soviel

sie wußten und konnten, zu schwazen und zu verläumden. Ihre Mährchen widersprachen sich tausendfältig; und doch glaubt' ihnen der Pöbel; doch mußten, aus Furcht vor dem Pöbel, auch die Richter ihrer Angabe zu glauben sich anstellen. Kein Tag, keine Stunde vergieng, wo nicht eine Menge von Menschen, oft unter ihnen selbst die redlichsten Männer, des nichtswürdigsten Verdachts halber, verhaftet, verhört und gemishandelt wurden. Bald waren alle Kerker voll. Die Weisern im Staat misbilligten den Unfug' und mußten doch schweigen; unsicher, ob nicht auch gegen sie ein meineidiger Sklave, oder ein belohnungssüchtiger Fremdling zeugen werde.

Gleichwohl blieb selbst jezt eine Zeitlang alle Müh' und alle Hoffnung des Androkles, Timäus und ihrer Genossen vergebens; alles murrete, alles hegte Verdacht gegen den Alcibiades, doch niemand verklagt' ihn. Aber plözlich kam ihnen von einer Seite her, wo sie am wenigsten es muthmaßten, Unterstüzung. Für unbestechlich hatten sie bisher die Hausgenossen dieses jungen

freygebigen Mannes gehalten; jezt bot ihnen nicht nur einer seiner Sklaven, sondern um das schändliche ganz zu vollenden, sein erklärter **Liebling**, die Hand zu seines Herrn Fall.

Dieser Elende nemlich — warlich nicht werth, daß auch sein Name nur auf die Nachwelt komme! — war einer von denen gewesen, die beym lezten feyerlichen Male, bey der Verbündung zwischen den Gästen des Alcibiades aufwarten, und beym Anfang der eigentlichen Feyerlichkeiten sich entfernen müssen. Schon diese Entfernung verdros damals seiner Neugier und seinem Eigendünkel. Seines Gebieters **bisheriges Zutrauen**, schien ihn auch für jedes nachmalige Geheimnis zu berechtigen. Unwillig sah er sich daher jezt mit dem übrigen Troß der Sklaven in eine Klasse gesezt; dachte schon damals nicht nur auf Ausspähung dieser Heimlichkeit, sondern auch sogar auf Rache; und würde vielleicht schon beym ersten Lermen wegen Verstümmlung der Hermes-Säulen einen Zeugen gegen seinen Herrn abgegeben haben, hätt' ihm ein solcher grober Trug nicht

nicht offenbarer Weg zum Kreuze geschienen. — Alcibiades, der von allen dem auch nicht einen Gedanken sich beyfallen lies, und ungern von diesem seinen Sklaven sich trannte, hatte Willens ihn auf seiner Flott' und seinem Schiffe mitzunehmen; doch den Abend vor der Abfahrt überfiel denselben eine kleine, vielleicht würkliche, vielleicht nur vorgebliche Krankheit; sein gütiger Gebieter entledigte ihn sofort der Begleitung, befahl ihm Sorge für sich selbst zu tragen, und lies eben da, wo ers am wenigsten befürchtete, seinen gefährlichsten Ankläger zurück.

Denn kaum vernahm der Nichtswürdige, daß nicht blos von der Hermen-Verstümmlung, sondern von jeder Religions-Entweihung überhaupt die Rede sey, als er den Androkles aufsuchte, und ihm die Frage vorlegte: Ob auch das wohl ein Verbrechen sey, Mysterien in Privatversammlungen aufzuführen? — Laut schrie der Redner bey Anhörung dieser Frage, die er sofort zu deuten wußte, für Freuden empor; fragte, erforschte, bat, drohete, schmiedete Verdrehungen und

Ränke, und führte dann mit Jubel den Schwäzer und Verläumder vor die Versammlung des Volks. Ein eiskalter Schauder ergriff alle noch übrige Freunde des Alcibiades, als sie jezt die Klage und den Eid hörten: „daß der Sohn des Klinias bey einem Trinkgelag, in Gegenwart von Buhlerinnen und Sklaven die Eleusinischen Geheimnisse vorgestellt und verspottet habe.“ — Er ist verloren! dachten sie heimlich; und nur zu bald fanden sie auch ihren Schauder und ihre Besorgnis erfüllt.

Denn fürchterlicher tobt das Meer in seinem höchsten Sturme nicht, als jezt die Bürger Athens bey dieser schändlichen Klage. Jezt schien jeder Argwohn erwiesen, jedes Laster, so groß es wolle, ausgeschüttet über des Alcibiades Haupt; jezt wurd' ergriffen, wer nur sein entferntester Bekannter, wer nur ein einziges mal Gast an seiner Tafel gewesen war. Zwar waren alle seine genauern Freunde, alle Gäste jenes unglücklichen Mahles, mit ihm auf dem Zuge nach Sicilien begriffen; aber doch fand der Sklave noch genug

anzugeben; die Feinde genug einzukerkern; das Volk genug zu toben und mit Flüchen und Lästerungen ihre ehemaligen Gözen zu belegen.

Unter diesem gefesselten Haufen von Unschuldigen und Gefangnen war auch ein gewisser Andocides. Ein Mann nicht ohne Ansehn im Staate, doch den man längst für einen heimlichen Feind des Volks und für einen Freund der Aristokratie hielt. Ein Ohngefähr hatte denselben an dem Tage des Gastmahls, obschon nur auf wenige Augenblicke ins Haus des Alcibiades gebracht; man wußte dieß, und beschuldigte ihn beym Mahle selbst gewesen zu seyn; der verläumderische Sklave, vom Androkles heimlich gestimmt, bezeugt' es gleichfalls; und ein Verdacht mehr entstand dadurch, daß eine von den wenigen unbeschädigten Hermes-Säulen nah am Hause des Andocides stand. Umsonst hatt' er sich zu Schwüren und zur Aufstellung von Zeugen wegen seiner Unschuld, seiner häuslichen Abendmahlzeit, seines frühen Schlafengehns erboten; umsonst den Timäus, der sein Anverwandter war, um Hülfe

angesprochen. Auf jene Betheurungen achtete man nicht, und Timäus verliës ihn.

Jezt saß er einsam in seinem Kerker da; überdachte seine traurige Lage; sah vieles was er befürchten, wenig was er hoffen könne, als er plözlich die Thüre aufgehn, und eben den Timäus, dessen Kaltsinn er oft schon zum Erebus verflucht hatte, hineintreten sahe. — Schon war er im Begriff seinen ganzen Unwillen gegen ihn ausströmen zu lassen, als ihn die freundliche Miene des Besuchenden und dessen dargebotne Hand wieder Hoffnung zu einer freudigen Nachricht machten, und Timäus, bevor Andocides noch etwas sagen konnte, das Wort selber nahm (16).

Timäus.

Timäus.

Nicht wahr, guter Andocides, du zürntest auf mich, als du fruchtlos an mich um Rettung dich verwandtest; als ich die Fürbitte und das Zeugnis, warum du batest, ablehnte?

Andoc. Und wer sollte wohl des Zornes sich enthalten können, wenn unsre nächsten Blutsverwandte, unsre ältesten Freunde, sich mit unsern Hassern zum unverdienten Umsturz unsers Glücks und Lebens verbinden.

Tim. O Andocides, lerne besser für die Zukunft mich kennen. Seinen Freunden zu jeder Zeit beystehn wollen, ist freylich etwas, aber nur zur rechten Zeit dies thun, ist unendlich mehr. Als deine Verhaftung dich überraschte; als du in der peinlichsten Verlegenheit gegen jede Seite hin nach Hülfe deine Hand ausstrecktest; da glichst du einem Schiffbruchleidenden, der aus Angst nach dieser und jener unnüzen Trümmer hascht, und drüber die Kräfte verliert, durch deren Sammlung er glücklich ans Ufer geschwommen seyn wür-

de. In dir selbst, nicht in andern lag die Kraft dich zu retten; sich damals für dich verwenden, in des Volks erster Hize für dich sprechen, wäre unnüz, wäre schädlich sogar gewesen.

Andoc. Schädlich?

Tim. Allerdings! Sprüze auf eine glühende eiserne Stange einige Wassertropfen; sie werden zischend verdampfen, und das Eisen davon nur noch stärker glühen. — Aber sieh, eben derjenige Mann, der vorher dir nicht half, weil er nicht helfen konnte, der besticht jezt deinen Kerkermeister und kömmt — uneingedenk aller Gefahr und Verantwortung — im Dunkel der Nacht hieher, um dir Hülfe mit Rath und That anzubieten. Ist das nicht freundschaftlich?

Andoc. Warlich ja; wenn es anders dein Ernst, und nicht überhaupt zu spät schon ist!

Tim. Sicher mein Ernst, und auch hoffentlich noch früh genug! Wisse vor allen Dingen, der morgende Tag ist der Tag deines Gerichts! Was gedenkst du an solchem zu thun?

Andoc. Was anders, als meine Unschuld mit den hellsten Farben schildern, mit den stärksten Gründen unterstüzen.

Tim. Der Weg zum Tode! — Aber der Weg zum Leben, zur Belohnung sogar, und zur Liebe des Volks ist — alles eingestehn!

Andoc. (erstaunt.) Timäus — —

Tim. Ja, um noch gewisser zu gehn, mußt du selbst dich anklagen; mußt es eher thun, eh der Richter dich fragt, eh ein andrer Zeuge gegen dich auftritt.

Andoc. (bitter lächelnd.) Ist dies dein Rath, edelmüthiger Freund? dies deine Hülfe?

Tim. Kein Rath vermag freundschaftlicher, keine Hülfe sichrer zu seyn. — Was ist fruchtloser, als zu einer Menge, so ungestümm in ihren Forderungen, so halsstarrig in ihrem Argwohn, von seiner Unschuld zu sprechen? Selbst, wenn man solche anerkennte, was kannst du anders erlangen, als eine kümmerliche Lossprechung? Und nun auf der andern Seite — was ist dem zugesagt, der freywillig sich angiebt? Schuldlosigkeit,

Geldsumm' und Ehrenamt! O Andocides, wie ist es möglich nur einen Augenblick bey dieser Wahl anzustehn?

Andoc. Und du wolltest also, daß ich durch eine Lügen mein Leben erkaufte?

Tim. Nicht dein Leben allein – so beträchtlich dieser Kauf schon wäre! – sondern auch das Leben deiner Freunde, deren eine große Menge dein Unfall in gleiche Gefahr verwickeln wird, und schon zum Theil verwickelt hat. Untersuchung vor einer tobenden Volksversammlung würde die Unschuld selbst in Schuld verwandeln können. Ein schimpflicher Tod ist wahrscheinlich euer aller Ende. Der tollkühne Pöbel, von Wahn berauscht, wird ohn' Erbarmen seine trefflichsten Männer zum Tode schleifen; wird selbst dann, eben weil er berauscht ist, mehr Mitleid als Schmach verdienen. Auf dir hingegen, auf dir, der du nüchtern bist; dessen Ueberlegung jezt die Wahl des bessern Theiles frey steht, auf dir lastet dein und deiner Brüder Blut. Von dir, wenn es anders ein Elisium, und an Elisiums Pforte einen Rich-

terstuhl giebt, wird schwere Rechenschaft gefordert werden, weil du scheinbare Seelengröße — ein Hirngespinst, noch überdies von Niemanden bemerkt — der wahren Nuzbarkeit vorziehst.

Andoc. Ha, bey den Göttern, läge Alcibiades jezt nicht vor Sirakusens Hafen, ich glaubt' ihn selbst zu hören, seine Sophismen, und den hinreissenden Strom seiner Worte. — Wen aber willst du denn, daß ich zugleich mit mir anklage?

Tim. Wen sonst, als den, den schon das allgemeine Gerücht, die Muthmassung jedes unbefangnen Atheners, und die Aussage seines eignen Hausgesindes anklagt! Wen sonst, als den, den du eben nanntest — den Alcibiades.

Andoc. Alcibiades? Nimmermehr! Einen Abwesenden? Pfui, das wäre schändlich! Einen Mann, der immer mehr mein Freund, als mein Feind gewesen! Einen Feldherrn so wichtig im Krieg und so beliebt im Frieden! Nimmermehr!

Tim. Thor, der du für lauter Bäumen den Wald selbst nicht zu erkennen scheinst! Einen Abwesenden, sagtest du? Was thut das? Gut für

ihn,

ihn, daß er abwesend ist! Um desto mehr verraucht, eh er zurückkehrt, die Wuth des Volks. Um desto mehr steht es in seiner eignen Willkühr, ob er jemals zurückkehren, und in eine Gefahr sich wagen will, der die übrigen nicht zu entfliehen vermögen. — Du bedenkst dich? Freund, ich bitte dich, sage mir aufrichtig: wenn du jezt Alcibiades wärst, und er hier an deiner Stelle säße; glaubst du wohl, daß Alcibiades nur einen Augenblick anstehn würde, zur Rettung seines Lebens, zur Fristung seiner Ehre, den Andocides aufzuopfern? Ihn, der nur sich selbst kennt und schüzt — ihn, der neulich noch, als Spartens Bündnis des Nicias Ansehn zu bevestigen schien, mit Eid und Gastfreundschaft so freventlich spielte, — ihn, dem du sicher nicht einmal Unrecht mit deiner Anklage thust — ihn scheust du dich anzuschuldigen? Wohlan, ich habe gethan, was mir zukam; selbst daß du morgen der Erste im Verhöre seyn sollst, war mein Werk, Vernachlässigung dieses Vortheils ist deine Schuld. Wenn andre thun werden, was thörichter Starrsinn dich nicht thun läßt,

so

so werden sie ihre Ketten brechen, und Belohnungen erbeuten, indem man dich und die deinigen zum Stricke fortschleppt.

Timäus schien hier fortgehn zu wollen; aber die Hand des Andocides ergriff und hielt ihn zurück. Die Lage dieses leztern war freylich nichts weniger, als neidenswerth. Bilder des Todes — Schrecknisse, die schon manchen Märtyrer selbst von den erkanntesten Wahrheiten abwendig machten — erschütterten seine Redlichkeit. Laut rief ihm die Selbstliebe ihren Spruch: Besser, daß ich lebe, und ein andrer sterbe! ins Ohr. Schwach rang Gefühl und Gewissen dawider. Immer schwächer wurden seine Einwürfe gegen die Vorschläge des Timäus. Kurz, Andocides war mehr **Mensch** als **Held**. Um sich zu retten ward er ein Werkzeug in den Händen der Verläumder.

Als er am andern Morgen den Rath seines angeblichen Freundes befolgte; sich selbst anklagte; und den Alcibiades als Stifter dieses Unheils nannte, da war es unentscheidbar, ob das Volk mehr **Wuth** oder mehr **Freude** blicken lasse; Wuth

gegen die vermeintlichen Verbrecher, Freude wegen deren endlichen Entdeckung. Man sandte sofort das Salaminische Schiff (17) ab, unsern Helden zu holen; aber man wiederholte den Befehl weislich: ihn nicht mit Gewalt zu zwingen, sondern durch gelinde Vorstellungen zum Verhör und zum Gericht gleichsam einzuladen.

Voll

Voll seiner großen Entwürfe saß so eben der Held einsam in der Kajüte seines Schiffs. Neuerdings aus Messana erhaltne Briefe spornten seine Hoffnung und seinen Ehrgeiz. Blos daß Athens sämtliche Flotte vor dem Hafen Messanens erscheine, blos daran lag es noch, und die Stadt erklärte sich zum Vortheil der Athener. — Schon sah sich Alcibiades als Sieger auf der Rednerbühne der Messaner; schon unterschrieb er Sirakusens Uebergab' in Gedanken, als hastig Arioch zu ihm eintrat. Die Blässe seiner Wangen, das unstäte Herumblicken seines Auges, das Beben seines ganzen Körpers, würd' auch, wenn er nicht gesprochen hätte, eine widrige Nachricht haben ahnden lassen; und schon wollt' Alcibiades seinen Scharfsinn in Rathen üben, als Arioch ausrief:

„Laß uns fliehn, Alcibiades, laß uns fliehn! Wir sind alle verloren. Ein Brief aus Athen, von meinem treusten Freygelaßnen geschrieben, und auf einem fliegenden Boote hergebracht, meldet mir — — (die Leidenschaft benimmt ihm die Kraft fortzusprechen.)

Alc. (ganz gelassen.) Er muß Athens Untergang dir melden, wenn dein Erschrecken ganz der Trauerpost angemessen seyn soll.

Ax. Wenigstens unsern Untergang meldet er mir! — Alcibiades, du bist angeklagt und verurtheilt. Andocides beschwört, daß du die Hermes-Säulen verstümmelt; dein eigner Liebling, dein zurückgelaßner Mundschenke, klagt dich an, daß du die heiligen Mysterien durch häusliche Spiele entweiht habest. Das Volk tobt; schon ist das Salaminische Schiff nach dir und deinen Freunden unterwegens. Wenig Stunden noch, so wird es da seyn.

Alc. (nach einer langen stummen Pause.) Das ist viel, ich gesteh' es. Und doch könnt' es mehr noch seyn, ohne mir unerwartet zu kommen. Erinnerst du dich meiner Weissagung nun?

Er schwieg hier, und dachte wieder einige Augenblicke nach. Starr blickt' er ein geraumes Weilgen hindurch in die Wellen, ohne eigentlich an Schiff und Wellen zu denken. Endlich brach er wieder aus.

„Sie

„Sie kömmt rasch und kömmt uns nahe, diese Gefahr! Aber sie soll abprellen und vergehn. Zwar fiel es mir vielleicht nicht schwer, diesem Anschlag auf mein Leben offenbare Gewalt entgegen zu sezen. Ich kenne die Neigung unsrer Bundsverwandten; ihre Herzen sind såmtlich mein, und mein sind auch die Herzen so mancher Athener. Nur einiger Redekunst, nur einiger Vorstellung von Unrecht und Verrath, nur einiger glånzenden Verspreehung bedůrft' es, und der Schiffe, die mit mir segelten, wåren hoffentlich mehr, als derer, die zurůckblieben. Athen sollte zittern vor den Begleitern seines salaminischen Schiffes!

Ar. (aufspringend und die Hand des Alcib. ergreifend.) So zittre es dann! Befiel Alcibiades! Wie kann ich dir fórderlich seyn? Soll ich zu den Schiffen der Bundsgenossen eilen?

Alc. O nein! ich will der Erste nicht seyn, der den Flor von Athen, von seinem Vaterlande eines ungerechten Gerichts halber darnieder tråte! — (nach einer kleinen nachdenkenden Pause.) Obschon auch derjenige nicht, der tůckische Feinde einernd-

ten ließe, was er mühsam ausgesät hatte. — In wenig Stunden, Arioch, sagtest du, würde wahrscheinlich das Salaminische Schiff eintreffen? Wohlan, nüze diesen Zwischenraum; rufe meine Freunde zusammen! und befolg dann, was ich sage.

Arioch flog, und kam bald in ihrer Begleitung wieder. Der Sohn des Klinias hatte mittlerweile einem schnellen Ruderschiffgen sich bereit zu halten befohlen. Man befolgte seinen Befehl, denn niemand vermuthete das Ereignis der nächsten Stunde.

Meine Brüder, sprach er, als er sie versammlet sah — wir streiten fürs Vaterland; aber eben dies Vaterland verdammt uns indessen ungehört. Arioch wird euch gesagt haben, welch Ungewitter uns dräut. Ihr könnt ihm noch entfliehn, und ich gebiet' euch es zu thun. Seegelt nach Messana. Auf meine Lockung bereitet diese Stadt sich zum Bündnis mit Athen. — Ich, der dies Verständnis anknüpfte, will es jetzt auch wieder zerreissen. Zwey Häupter hat unser Anhang dort, den Speusipp und Cleanth. Den ersten warnt,

daß er schnell sich rette. Er ward unser Freund aus Neigung, und verdient daß man ihn schone. Den zweyten erkaufte mein Gold; Anklage desselben, wird euch freye Aufnahme verschaffen; wird jene Empörung zerstören, und den Athenern zeigen: wie nüzlich ihnen der Mann hätte seyn können, den sie ausstießen. — Eilt mit günstigen Winden! Selbst diesen Abschiedskuß muß ich kürzen, denn die Zeit ist theuer.

Polit. Wie? Und du willst uns nicht begleiten?

Alc. Kann ich das, ohne sichtlichen Verdacht zu erregen? — Ich will noch harren hier, und die Wetterwolke etwas näher kommen lassen.

Theod. Solltest du wohl tollkühn genug seyn — —

Alc. Seyd ohne Sorgen! — Gegen den Pfeil, den man auf sich zueilen sieht, gebricht es uns nur selten an einem Schilde. Harrt ein Weilgen zu Messana; ihr werdet bald hören, wohin ich mich wandte, und dann sammlet euch wieder zu mir.

Alle. O das wollen wir — das wollen wir gewis.

Alc. (lächelnd.) Zwar auch bis dahin würde die Gesellschaft eines von Euch mir nicht unangenehm seyn; nur freylich dürfte sie fährlich für den werden, der mit das Salaminische Schiff zu besteigen wagte. — Hätt' einer von euch Lust zu diesem Wagnis, so nenn' er sich.

Alle. (hastig und ohne Ausnahme.) Von ganzer Seele gern! O nimm mich! nimm mich!

Einige. Mit dir in Gefahr und Tod!

Andre. Lieber mit dir ins Salaminische Schiff, als ohne dich nach Messana!

Ax. (am lautesten.) Wenn unsre ungetrennte Freundschaft mir vor allen — —

Alle. (ihn überstimmend.) Nein, Alcibiades, nimm mich, nimm mich!

Alc. (gerührt.) Ich hofft' allerdings auf einigen Trost in meiner Fährlichkeit; aber ich hoffte nicht auf diese Belohnung mit Wucher. — Freunde, Brüder, ich bin euch verbunden. Doch mein Vorschlag war nicht Ernst. Zu meinen

nen Gefährten muß ich ja wohl jenen Jüngling nehmen, den ich allein zum Jüngling machte. (auf Timandern zeigend, die still und thränend im Winkel der Kajüte sizt.) Willst du mit, Timandra oder Charikles? So weit mit, bis ich selbst dir sage: Nun müssen wir uns scheiden.

Tim. (ihn um Hals fallend.) O daß du nie das sagen — nie wir uns scheiden möchten!

Alc. Freunde, lebt wohl. (er reißt sich los, und winkt, sie entfernen sich.)

Das Schiff nach Messana gieng ab; Wind und Wellen waren günstig; Arioch galt für dessen Befehlshaber; niemand fragte: wohin oder warum? Wer hätte wohl auch dem Gebot eines Feldherrn, mit unbeschränkter Gewalt bekleidet, widersprechen dürfen? Selbst seine Mitfeldherrn, Nicias und Lamachus, hatten keinen Argwohn. Sie wußten das Verständnis, das Alcibiades mit verschiednen Städten Siciliens unterhielt; sie wußten von der Gährung in Messana; sie hielten daher für ein Anzeichen seiner bald sich noch vergrößernden Macht, was eigentlich seiner Befehlshaberwürde lezte Kraft gewesen war.

Wenige Stunden drauf erschien das Salaminische Schiff. **Erstaunen** ergrif die ganze Mannschaft der Flotte, als sie von dessen **Ankunft**, und **Erschrecken**, als sie von dessen **Auftrag** hörten. Selbst die Feinde des Alcibiades sahen ungern einen Mann vom Heere und von der Laufbahn des Siegs entrissen, dessen unumgängliche Gegenwart in diesem Kriege — wenn es anders ein glückli-

cher

cher Krieg seyn sollte — allen offenbar einleuchtete; dessen Muth im Gefechte, dessen Scharfsinn im Rath, dessen Feinheit in Unterhandlungen Nicias selbst — wenn er sich allein befänd — nicht abläugnen konnte. — Und nun zumal diejenigen, die ihm ergeben sich fühlten; denen er alles, oder doch beynah alles war! die vielen Athener, die er ausgerüstet hatte, und noch unterhielt; die Schaaren der Bundesgenossen, die Anführer der Argiver und Mantineer, die Abgeordneten aus Siciliens Städten — — es war ein Tumult, wie der Tumult des Meeres ist, wenn von allen vier Himmelsgegenden auf einmal der Sturm losbricht.

Jezt geschah, was Alcibiades gehofft, und gegen seinen Arioch geäussert hatte. Es lag nur an ihm, so brach Empörung aus. Haufen, die weinten, klagten, murrten, drängten sich von allen Seiten um ihn her. Tausend Arme warteten nur auf einen Wink seines Auges, um für ihn Schild und Schwerd zu ergreifen; aber der einzige, der ungerührt blieb, oder wenigstens es zu bleiben schien, war er selbst. Er berief die Trierar-

chen, die unter ihm standen; er übergab dem Lamachus und Nicias seine Schiffe, seine Mannschaft. Er erklärte sich bereit, nach Athen zu gehn und seine Unschuld zu erhärten. Er klagte über nichts, als über die geraubte Gelegenheit, seinem Vaterlande jezt nüzlich zu seyn. Er nahm Abschied von seinen Neidern ohne Groll, von seinen Feinden ohne Bitterkeit, von seinen Freunden ohne Thränen, von seinen Dienern, Klienten, Geschöpfen ohne Ermahnung zu irgend einer Rache.

Die Furcht des Athenischen Volks, ihn nicht aufs Alleräusserste zu treiben, hatt' ihm frey gestellt, ob er auf dem Salaminischen Schiffe, oder auf seinem eignen kommen wolle. Er wählte natürlich das Leztere. Vielleicht war er damals selbst noch unentschlossen, was er thun und glauben sollte. Wenigstens nahm er sich fest vor, noch erst nachzuforschen, wessen er von seinen Mitbürgern sich zu versehn habe; und kaum war er einige Stunden auf seiner Fahrt neben dem Salaminischen Schiffe begriffen, so wußt' er bereits:

reits: Daß alles zu fürchten, aber nichts zu hoffen sey.

Denn selbst unter denjenigen Männern, welchen die Abholung und Aufsicht des Alcibiades von jener verblendeten Rotte anbefohlen worden war, hatte Alcibiades seine Freunde; hatte sogar einen seiner getreusten Kundschafter, der klüglich seine Gesinnung verläugnet gehabt, um desto sichrer seinem milden Gebieter dienen zu können. Jezt in der Stille der Nacht, als alles schlief, und einen seiner Brüder die Reihe der Wacht traf, schwam er über zum Schiff des Alcibiades; trat leise in die Kammer des Feldherrn; entdeckt' ihm, was sie für Befehle ihm zu locken und zu fahen hätten; entdeckt' ihm die Vollmacht, im Nothfall unterwegens, eh' er entflöhe, selbst so gut sie könnten, über sein Leben zu schalten.

Hier erst verließ den Sohn des Klinias seine bisherige Gleichmuth auf wenige Augenblicke. Er brach in Verwünschungen seines undankbaren Vaterlands, in Schmähungen gegen einen so wetterwendischen Pöbel aus, und schwur seiner

be=

beleidigten Ehr' und Unschuld ein Rachopfer zu bringen, sobald er es vermöge.

Er vermocht' es bald. Das Schiffsvolk erbötig, für ihn den lezten Blutstropfen zu wagen, befolgte seine Befehle pünktlichst. Immer wußten sie ihr Fahrzeug in einiger Entfernung von dem Salaminischen zu halten; Und als sie bey Thurium (18) gelandet hatten, war dem Alcibiades, nebst denjenigen, die er zu seinen Gefährten wählte, nichts leichter, als sich zu entfernen und zu verbergen. Vergebens sandten jene, Kundschafter und Boten nach jeder Himmelsgegend aus. Er hatte sich zu gut versteckt; ja, selbst den **gefundnen** Alcibiades hätten sie nicht zu zwingen vermocht; das Gerücht seiner Thaten, die Leutseligkeit seines Betragens erwarben ihm überall Freunde. Er schien in jeder Fremde seine Heimath zu haben. Ohne Alcibiades kehrte daher das Salaminische Schiff nach Athen zurück, brachte blos einige Angeschuldigten aus dem untersten Pöbel mit sich; unwerth einer solchen Abholung,

holung, und bey genauer Untersuchung überdies noch unschuldig erfunden.

Aber auch troz dieser listigen Entschlüpfung, troz der guten Aufnahme, die der Sohn des Klinias allenthalben vorfand, spürt' er doch auch an sich die Wahrheit jener alten Bemerkung bestätigt: daß selten ein Unfall allein sich einstellt. Das Glück hatte zu anhaltend ihm gelächelt, als jezt nicht auch die Stunde der Prüfung wenigstens etwas ihm zu erschweren. Seine erste Absicht war gewesen sich nach Argos zu begeben; nach Argos, wo bisher sein Wort als Orakelspruch gegolten hatte, und wo die halbe Stadt mehr an seiner Person, als an Athen zu hängen schien. Doch kaum war er deshalb nach Peloponnes übergeschifft, hatt' Elea kaum erreicht (19), als Nachricht einlief: daß auch auf Argos der Taumel Athens mit gewürkt, daß auch dort der wankelmüthige Pöbel, — dies vielköpfige und eben deswegen oft ohnköpfige Thier! — einen Aufruhr erregt, alle Freunde des Alcibiades Aristokratischer Pläne beschuldigt, und sie sämtlich (wenige

Flücht-

Flüchtlinge ausgenommen) in der ersten Aufwallung umgebracht habe. — Einige Thränen träufelten von der Wange des Helden, als er von dem Tode seiner Freunde hörte; Umsturz seiner eignen Pläne hielt er keines Seufzers werth.

Kaum hatte der Bote von Argos sich entfernt, als von Athen selbst ein zweyter erschien. Die tobende Menge hatte dort unsern Helden, seines Nichterscheinens halber, für überwiesen erklärt; hatte seine Güter eingezogen, ihn selbst des Todes schuldig erkannt, und den Bannfluch über seinen Namen aussprechen lassen. So bitter diese Nachricht war, so getrost hörte sie Alcibiades an, denn es war nichts in ihr enthalten, was er nicht vorhergesehen hatte. Ein Nachdenken von wenigen Augenblicken war alles, was sie bey ihm hervorbrachte; und aus einigen flüchtig hingeworfenen Reden schien es nun: als sey er fest entschlossen, in Korinth seine Zuflucht zu suchen, als er plözlich Einladung und Boten von einer Stadt erhielt, woher er sich deren eben am lezten versah; von einer Stadt, die er für seine erklärte

Feindin hielt; und deren Karakter seinem zeitherigen Karakter so angemessen, wie Wasser dem Feuer schien; — von Sparta nemlich!

Fürwahr, der Mann, der sonst von sich selbst zu rühmen pflegte, daß ihn nichts überraschen, nichts wenigstens aus seiner Fassung bringen solle, stand doch ein wenig betreten, ein wenig unentschlossen da, als Spartens Bevollmächtigte zu ihm eintraten, und folgenden kurzen, obschon für Lacedämon immer noch langen Brief ihm überreichten.

„Athen verstößt dich. Sparta will dich aufnehmen. Trau diesen Boten! Willst du kommen, komm bald!“

Dreymal überlas Alcibiades dies Schreiben. — „Wären die Pläne, die ich bey mir entwarf, zu denen Athen mich zwingt, würklich schon ihrer Reise nahe? — sprach er halblaut. —“ Wohlan ich komme! rief er hastig: Umarmte die Abgeordneten als seine Freunde, und gab ihnen das Wort zur Abreise auf den nächsten Morgen.

Nie-

Niemand hatte mehr Ursach misvergnügt über diesen muthigen Entschluß zu seyn, als Timandra. Unerschüttert durch Gefahr und Mühseligkeiten, hatte sie über Meer und Land ihn begleitet. Jezt zog er sie bey Seite, küßte sie zärtlich auf den Mund und sprach:

„Warlich, du hast bisher dich so gegen mich betragen, daß ich beynah jenen Spott, mit welchem ich sonst oft weibliche Treue zu verfolgen pflegte, wenn auch nicht für **Verläumdung**, doch wenigstens für **Uebereilung**, für **Uebertreibung** erklären dürfte; Um desto schwerer wird jezt mir eine andre Erklärung.

Tim. (erblassend.) Ha, die vielleicht: daß du doch meiner überdrüßig geworden bist!

Alc. Nein, das bin ich nicht! der **Mann** im **Unglück** wechselt nicht gern mit den wenigen Dingen ab, die ihm treu und übrig bleiben. Auch ist Timandra noch so reichlich mit Reiz des Körpers und der Seele ausgeschmückt, daß sie wohl einen persischen Satrapen in seinem wollüstigen Gynäceum, geschweige einen Verbannten

auf

auf seiner dürftigen Wallfahrt ganz zu beherrschen vermöchte. — Aber sage mir aufrichtig, wünschest du, mich glücklich zu sehn?

Tim. Wankelhafter, daß du noch fragen kannst, nach so vielen Proben!

Alc. Nun so muß ja auch eine kleine Aufopferung meines Glückes — muß eine Trennung von wenig Monden vielleicht — dir nicht so bitter dünken.

Tim. Trennung nennst du ein kleines Opfer? — Ha ihr gerechten Götter — —

Alc. Nein, Timandra, eh dein Eifer sich ergießt — denn ich weis schon, wie gewaltig er dann strömt! — überschau erst selbst meine Pläne und sage mir: wie kann ich anders? — Weißt du, woher die Abgeordneten kamen, die vor wenig Stunden mich besuchten?

Tim. Ich werde doch Sparter kennen.

Alc. Und weshalb sie kamen?

Tim. Eine Freystätte dir anzubieten.

Alc. Richtig! aber was räthst du mir zu thun?

Tim. Was sonst, als sie anzunehmen. — Aber alles dies trennt uns noch nicht.

Alc. Nicht? — Weib meiner Liebe, wenn das Volk zu Athen mich verkennt, so verzeih ich ihm, aber auch dir im ähnlichen Fall zu verzeihn, kömmt mir schon schwerer an. — Gut ist es allerdings, daß Sparta sich zum Zufluchtsorte mir erbeut; aber warlich nicht gut wär es, wenn ich dort blos die gewöhnliche Rolle eines Flüchtlings spielte; eines Flüchtlings, den man nur duldet, ohn' ihn viel zu achten. — Alcibiades, ohne Einfluß im Staat zu haben, ohn' an der Spize der Regierung zu stehn, warlich ein solcher Alcibiades wäre für mehr als verbannt, wäre für todt, für schändlich hingerichtet anzusehn. — Nein, auch in Lacedämon muß ich, wenn ich anders aushalten soll, an meinem Munde die Menge hängen sehn, muß von meinem Arme die Heere angeführt erblicken! — Und um dies zu bewürken, müssen entweder aus Spartern wieder gewöhnliche Griechen, oder muß ich aus einem Griechen zum Sparter werden. Unmöglich ist, we-

nigstens für jezt, das erstere; schwürig das lezere. Sprich also, welcher Entwurf soll der meinige seyn.

Tim. Natürlich der blos schwürige.

Alc. Das erkennst du selbst, und solltest doch nicht erkennen, daß unsre Trennung nöthig sey? — Sprich, wie beleidigend würde nicht eine Verbindung von dieser Art in den Augen jener rauhen Halb-Barbaren seyn, wo selbst Gatt' und Gattin zum Genuß der Liebe sich nur heimlich zusammen stehlen dürfen? (20) Würd' ihnen männlich ein Rath aus geküßten Lippen dünken? Würden Sie uns dort auch Rosenblätter zum Lager, und Gesänge zum Wein vergönnen? — Nein, Timandra, zu Sparta muß freylich Alcibiades, um seiner Seelen ersten Grundtrieb, Ehrgeiz zu befriedigen, seiner zweyten Leidenschaft, der Liebe auf einige Zeit entsagen; und daher laß uns, die wir lange treulich beysammen lebten, laß uns weislich scheiden! Geht mir ein beßrer Glücksstern auf, schmiegen sich Lykurgens harte Geseze nach meiner gelindern Denkungsart; ruft mich mein

Vaterland zurück; oder wird sonst anderswo eine glänzende Rolle mir zu Theil; — — Hier hast du meine Hand drauf, ich winke dich wieder zu mir; oder fliege selbst in deine Arme. Bis dahin nimm hier diese Hälfte von dem Ueberrest meines Vermögens! (ihr eine Börse reichend.)

Tim. (sie wegwehrend.) Nimmermehr!

Alc. Nimm! der Sparter bedarf nur Eisen, und kein Gold. Auch geb' ich nicht mehr, als ich noch behalte.

Tim. Und doch nehm' ich nichts. Denn ich bin reicher als du; habe des Golds und der Juweelen noch gnug, und mir hat kein Pöbel Haus und Hof eingezogen. Auch giebt es sicher in Sparta selbst Männer, die sich bestechen lassen; für diese spare dein Gold! Aber wenn es denn also geschieden seyn muß, so sage mir: wann ist der späteste Zeitpunkt hierzu.

Alc. Morgen brechen wir auf.

Tim. Also diese Nacht die lezte? (er zuckt mit den Achseln.) O das kann nicht, das kann nicht seyn. Laß wenigstens bis an die Grenze Lakoniens

niens mich dir folgen! Laß we — — (abbrechend, und einen Augenblick nachdenkend.) Ha, noch eins! Nicht wahr, du Ausgelernter in allen Ränken, nicht wahr, jeder Abstand erhöht?

Alc. Ohne Zweifel!

Tim. Nun, so laß, um den Werth des Opfers zu erhöhn, das du Lykurgens starrsinniger Tugend zu bringen gedenkst, laß so sichtlich als möglich den Uebergang vom Athener zum Sparter seyn! Laß mich dir folgen bis nach Sparta selbst, und dort erst uns trennen!

Alc. Bey meinem Leben, du hast Recht. Wer dich so kennt, wie ich, der begreift erst, was es heißt, von dir sich trennen. — Sey Lacedämon daher — — aber ist nicht die Rolle, die ich dir ansinne, zu schimpflich für dich?

Tim. Schimpflich, da sie wenigstens den Gewinn mir erwirbt, einige Tage länger noch um dich zu seyn? — Böser Mann, dich hat Hekate selbst geformt, um mein Geschlecht zu quälen. Dieser falsche Schmerz auf deinem Gesichte, diese erkünstelte Thräne in deinem Auge — —

Alc. (einfallend.) Möge Sparta mich als den geringsten seiner Heloten (21) behandeln, wenn dieser Schmerz und diese Thräne erkünstelt sind. Meine Liebe zu dir — —

Tim. Schweig. Dies Geschwäz soll doch mich täuschen entweder, oder erschwert, wenn es aufrichtig ist, mein Loos. Beydes ist überflüssig. Laß uns der nahen bittern Minute, eben weil sie so nah und bitter ist, noch vergessen! Laß uns der jezigen geniessen! (indem sie ihn umarmt.)

Des andern Morgens brach Alcibiades, im Gefolge der Abgeordneten, von Elea auf. Daß Timandra ihrem Versprechen, er seinem Plane treu verblieb; daß allerdings ein solches Schauspiel Würkung auf die Einwohner Spartens that; dies, und hoffentlich noch einige andre Umstände mehr, wird man aus dem nächsten Dialog sich selbst absondern können.

(Sparta.)

Philemon ein Korinther. Megisth auch Korinthischer Abkunft, doch längst in Lacedämon wohnhaft.

Megisth.

Seinetwegen also kamst du her?

Phil. Seinetwegen, dem ich bis in die Elysäischen Felder nachgefolgt wäre. Aber allerdings sezt mich das, was du von ihm erzählst, in Erstaunen.

Meg. Und gleichwohl sag' ich noch viel weniger, als ich sollte. Man kann Tage, Wochen, Monden von ihm sprechen, ohne sich auszureden. — Als hier zuerst das Gerücht gieng, daß unsre Ephoren ihn einladen ließen, wunderte man sich. Als man sagte, daß er käme, spottete man.

Phil. Und warum?

Meg. Alcibiades, hieß es, von allen weichlichen Athenern der Weichlichste, was will der bey uns? Soll er uns Weibersitte lehren, oder

Männerbetragen von uns lernen? — Agis hatt' ihm eines unsrer besten Häuser anweisen lassen; so ungewöhnlich sonst hier Neugier zu seyn pflegt, so umringte doch erwartungsvoll eine große Anzahl Volk dieses Haus. Und nun kam er, im Purpurgewande, schön gelockt und schön gesalbt; nicht wie von der Reise, sondern wie von einem Tanze; ein freundliches Lächeln in seinem Angesicht; einen Frauen-Anstand in seinem Gange. Es fehlte wenig, so hätte die Menge ihn laut verhöhnt. Aber wie staunte eben dieselbe, als er nach einer Stunde seine Wohnung wieder verließ, um zum König sich zu erheben. Abgeschnitten sein Haar, ein spartisch Gewand um Lenden und Schulter, ernst sein Blick, voll Majestät sein Schritt. Sieh, zwölf Jahr leb' ich schon in Sparta. Nicht um die Hälfte soviel ein Sparter bin ich in diesen zwölf Jahren, als er in einer einzigen Stunde geworden.

Phil. Daran erkenn' ich ihn!

Meg. Als er nun vollends des andern Mittags öffentlich mit uns speißte; bey unserm schwar-

zen Brei (21) nicht eine Miene verzog! von den ihm vorgelegten Gerichten nichts übrig ließ; einsilbig antwortete; wenig und dies wenige weislich fragte; da wuchs aller Erstaunen noch mehr, und wächst seitdem mit jedem Tage stärker. Keiner der hiesigen Jünglinge wagt sich im Kampfspielen an ihn. Denn seine Gewandheit ersezt überreichlich, was an Stärk' etwan noch ihm abgeht. Seiner Sitten Strenge beschämt unsre Greise, seiner Worte Weisheit unsre Männer. Aller Mund ist seines Lobes voll.

Phil. Und hat er nichts mehr um sich, was einem Buhlen oder einer Buhlerin gliche? denn fürwahr, eh glaubt' ich, könnten Seel' und Körper, jedes absonderlich leben, als er von den Timandern, Nemeen und Gliceren sich trennen.

Meg. Er hatte allerdings anfangs eine dieser Art bey sich. Von jeder andern Weichlichkeit traunt' er sich, wie ich schon sagte, in der ersten Stunde, von dieser erst am nächsten Morgen. — Seitdem sieht er den nackten Tänzen unsrer Jungfrauen (23) mit einer Gleichgültigkeit zu, als wär'

er

er nie – – – doch sieh, steh da! da kömmt er selbst! (auf einen, der in halber Ferne herkömmt, zeigend.)

Phil. Wer? Was? Wo? — Spottest du meiner? Wer sollte das seyn.

Meg. Dacht' ichs doch! Glaubtest du, daß ich Fabeln dir erzähle? Alcibiades ist es!

Phil. Gerechte Götter, in diesem Aufzuge! Ha, wolltet ihr vielleicht ein Kamäleon erschaffen, als die Stunde seiner Zeugung schlug, und senktet aus Versehn dessen Seele in einen menschlichen Körper?

Meg. Wohl möglich! Aber ich lasse dich. Die Stunde der Waffenübung naht, und ich möchte überflüssig bey eurem Gespräche seyn. (ab.)

Alcibiades, Philemon.

Phil. (ihm entgegen gehend.) Dem Himmel sey Dank! find' ich dich endlich wieder, edler Alcibiades? Wie lange, wie ängstlich, wie allenthalben häb' ich dich gesucht? — Du kennst mich doch noch? Mich deinen alten korinthischen Gastfreund!

Alc. Ich kenne, liebe, umarme dich. — Aber woher des Landes? Und warum?

Phil. Von Athen, wohin ich flog, um, wo möglich, dich zu retten, als ich von deiner Gefahr hörte. Im Namen meiner Vaterstadt, die, von mir aufgefodert, für dein Leben sich verwandte.

Alc. Ich danke Korinth für seinen **Willen**, wie ich Sparta für seine **Ausübung** danke.

Phil. Armer Freund, was hast du alles seitdem erlitten! Wie viel Thränen hat mir die Nachricht von deinen Unfällen gekostet.

Alc. Mir deren würkliche Erfahrung keine.

Phil. (erstaunt.) Dir keine? Und doch verlorst du Reichthum, Vaterland, die glänzendste Aussicht, selbst den verdienten Lohn deiner zeitherigen Heldenthaten?

Alc. (lächelnd.) Kleinigkeit, da ich noch Freyheit, Geist, und Leben erhielt.

Phil. Sehr muthig gesprochen! Warlich, Alcibiades, wenn diese Gesinnung dir ein Ernst ist, so wundr' ich mich, daß du nicht gerade zu nach Athen eiltest, deine gerechte Sache zu

ver=

vertheidigen. Du solltest doch dein Vaterland kennen?

Alc. Eben weil ichs kenne!

Phil. Du traust ihm also nicht?

Alc. In allem, nur in dem nicht, was mein Leben betrift.

Phil. Und warum das?

Alc. Weil ich selbst von meiner Mutter, wenn sie noch lebte, fürchten würde: daß sie bey der Stimmensammlung wohl einen schwarzen Stein statt des weissen ergreifen könne.

Phil. Und o wie wohl hast du mit deinem Mistrauen gehandelt! Ich hab' es selbst mitangesehn, das Ungestüm, womit das Volk Athens gegen dich wütete. Der Sturm des Meers, wenn er am heftigsten tobt, ist ein Gesäusel dagegen. Ich glaubte eine zahllose Menge Unsinniger zu sehn, die ihre Ketten zerbrochen hätten und auf ihren Zuchtmeister losstürmten.

Alc. Und war gar kein Freund, der für mich sprach?

Phil.

Phil. Keiner. — Einige Mienen schienen es zu wollen; kein Mund wagt' es. Die einzige Priesterin Theano widersezte sich dem Bannfluch, den sie sprechen sollte. — „Ich bin eine Priesterin zum Seegen, sprach sie, nicht zum Fluch"! — und entfernte sich.

Alc. Edles Weib! Ich hoffe auf einen Tag der Vergeltung. — Aber das Ende dieses gerechten Gerichts war?

Phil. Daß sie zum Tode dich verdammten.

Alc. So will ich Ihnen zeigen, daß ich lebe! Will vor ihren Mauern — — — Doch komm mit in mein Haus, ehrlicher Gastfreund. Schon hab' ich diesen Morgen mancherlei versucht, um ohne Schaam müde seyn zu können.

Phil. Das scheint mir! und wo kommst du jezt her?

Alc. Vom Eurotas.

Phil. Und was denn dort gemacht?

Alc. Mich gebadet.

Phil. Du, jezt? in dieser stürmischen Jahrzeit?

Alc.

Alc. (lächelnd.) Ich, in dieser stürmischen Jahrzeit.

Phil. O Freund, Freund, was ist aus dir geworden?

Alc. Geworden? Daß ich nicht wüßte! Alcibiades bleibt allenthalben Alcibiades. Nur war der, den du ehmals sahst, Alcibiades der Athener, und der jezige ist Alcibiades der Sparter.

Phil. Warlich! — —

Alc. Keine Verwunderung, Freund! Bleibst du nur wenige Tage bey uns, so hoff' ich dir gerechtern Stoff zu Beyfall und Ausruf zu geben.

Er hatte seinen weislichen Grund zu diesem Versprechen; denn schon sah er im Geist die große Aenderung vorher, die Griechenlands Staaten bevorstand; bevorstand durch ihn! — Sirakus, vom Nicias zwar nicht mit dem Eifer, mit der Thätigkeit, die nur dem Sohn des Klinias eigen waren, doch auch noch mit ziemlichem Vortheil bedrängt, sandte überall, und vorzüglich nach Sparta und Korinth, seine Boten aus, um Hülfe zu erflehn. Korinth wankte hin und her. Sparta wollte blos durch Unterhandlungen behülflich seyn. Seine Ephoren trugen Bedenken öffentlich mit Athen zu brechen. Da trat Alcibiades auf und sprach also (24):

„Zweyerley wird unumgänglich von dem Mann' erfodert, der bey einer so wichtigen Sache, als die gegenwärtige ist, zu euern Rathgeber aufzuwerfen sich erkühnt. Er muß treulich rathen wollen. weislich rathen können. Möglich, daß viele von euch Beides bey mir bezweifeln! Nöthig, daß ich desfalls mich bewähre!"

„Unsre

„Unsre Voreltern schon waren Gastfreunde; sie trannten nur diese Verbindung während der nachmaligen Kriege. Ich strebte nach deren Erneuerung. Bey jenem Unfall auf Pylos *) rettete ich so manchem von euern Bürgern das Leben; trachtete offenbar nach eurer Freundschaft, und ihr — verschmähtet sie damals. In euren Unterhandlungen mit Athen war Nicias euer Mittler; durch euch ward er mächtig; ihn mußt' ich demüthigen oder untergehn. Was Wunder daher, daß ich damals auch euch — euch seine vornehmste Stüze! angrif? daß ich den Frieden, der des Nicias Frieden hies, zernichtete? und um dem Vaterlande, dem ich zum Kriege rieth, nicht übel gerathen zu haben, Argos und Mantinea mit in das Bündnis zog? — Viel, ich bekenn' es frey, hab' ich damals euch geschadet; nicht, weil ich euch haßte; sondern weil ihr mich zu hassen schient. Der junge Mann, der euch so unwichtig däuchte, mußte

*) Man sehe hiervon die 9te Erläuterung im 2ten Theile S. 329.

mußte wenigstens sich euch furchtbar machen, und ich ward euer Feind nicht nach meinem, sondern nach eurem Willen."

„Doch selbst damals schäzt' ich euch hoch; blieb mild gegen eure Gefangnen, und bereit zum Frieden, sobald man mich darum befragte. Jezt, da mein Vaterland mich verstößt, da ihr euren ehmaligen Widerwillen gegen mich abgeändert habt; da ich eures Landes Sitte so angemessen meiner innern Neigung finde — was sollte jezt mich hindern, aufrichtig gegen euch von ganzer Seele zu seyn? Selbst jener bekannte Vorwurf: Traut nie dem Verräther seines Staats! paßt nicht auf mich. Mein Vaterland ist Griechenland; die Wohlfahrt desselben ist mein Wunsch und Ziel. Ich bin kein Ueberläufer von Athen; es verschmähte mich. Undankbar hat es mich durch Beleidigung, durch fälschliche Anklage, durch ungehörte Verurtheilung von jeder Verbindlichkeit abgetrannt. Ich bin todt für dasselbe, aber ich lebe für euch. Tirannen wüten dort, und jeder freye Grieche ist ein Tirannenfeind; nicht gegen mein Vaterland

arbeit' ich jezt, nur ein verlornes such ich wieder zu erlangen.

„Aber kenn' ich auch Athens Stärk' und Schwäche? seine Pläne und seine Hinterlist? Mich däucht, ich kenne sie! Denn nicht lange noch war ich, wenn auch nicht der Erste, doch der Ersten einer im Staat. Mein Werk ist dieser Sicilische Krieg; ich weiß, was er ist, werden soll und werden kann. Sicilien soll den Anfang machen, Karthago folgen; Italien muß sich bücken. Bundsgenossen dort geworben, Miethvölker aus Illyrien erkauft, stürmen dann auf den Peloponnes los. Um diesen zu beherrschen, welcher Staat muß zuerst fallen? Sparter, beantwortet das euch selbst! Auch das sagt, ob diejenige Stadt nicht Griechenlands Tirannin wird, die unbeschränkt diesem Halb-Eiland gebietet! — — — Dies der Plan, den ich entwarf! Ihn werden auch die befolgen, die noch izt der Flotte vorstehn. Sie sahn die Weisheit des Anschlags selbst ein; nur den Erfinder haßten sie. Wofern sie siegen, werden sie, minder menschenfreundlich als er, den

Ueberwundnen vollends zu Boden treten, und die sichern Nachbarn, gegen die sie kein Gastrecht bindet, schleunig überfallen."

„Aber werden sie auch in Sicilien siegen? Oder sind dies alles nur Träume eines schwärmenden Jünglings? Oft nannten mich meine Feinde so, und fanden doch meinen Rath selbst männlich. Glaubt mir, Sparter, ohne fremde Hülfe ist Sicilien der Athener sichre Beute. Schon sind die Sirakuser, ihr wißt es! — aufs Haupt geschlagen. Zu Lande fiel auch der Kern ihrer Seesoldaten; unbemannbar ist nun ihre Flotte; und dahin ist ihr Muth, das erste Erfordernis eines jeglichen Krieges! Die andern Sicilier, zeither unwillig von Sirakus beherrscht, und auf seine Größe neidisch, schmieden jezt mit an dessen Kette; bald werden sie finden, daß sie solche für sich selbst geschmiedet haben. Ist diese Stadt, dies zweyte Athen, erst dahin, wer wird in Italien den Gebietern des Meeres widerstehn? und auch Karthago wird sicher unterliegen.

„Desfalls, Sparter, rath ich euch zweyerley zu thun: Macht jene Schwäche stark, und diese Stärke schwach. Sendet nach Sirakus Hülfsvölker, und hindert hier Athen bey seiner Flotte ein gleiches zu thun! Wenn dort eure geharnischte Krieger erscheinen; wenn ihr zugleich — was fast noch nöthiger ist — zu jenen unerfahrnen und erschrocknen Haufen einen Feldherrn sendet, der Ordnung einführt, Muth verbreitet, die Flüchtigen sammlet, die Uebriggebliebnen anführt, Zutrauen erwirbt, und durch Spartens Namen sowohl, als durch eignes Verdienst, in den gesunknen Staat neues Leben bringt; so wird Sirakus gar bald wieder dem blöden Nicias fürchterlich werden; er wird zaudern, und nach dem Schopf der kahlköpfigen Gelegenheit zu greifen vergessen.

„Ihr aber nüzt indessen auch hier euern Vortheil und befestigt Decelien (25) in Attika. Vor dieser ihnen so nahen Besizung bebten die Athener insgeheim schon oft; von da aus glaubten sie, wär es leicht ihnen ans Herz zu greifen. Weislich aber handelt der, der eben dasjenige thut,

wofür sein Gegner am meisten sich scheut; denn natürlich kennt jeder an sich den empfindlichsten Ort, und hält den Schild vor seine Schwäche. Auch ergiebt es sich von selbst, daß groß eure Vortheile seyn müssen. Euer werden die Einkünfte der dortigen Gegend seyn; euer die Einkünfte aus den Silber-Mienen zu Laurium. Sparsam werden nach Athen, der Unsicherheit halber, die Steuern der Bundsgenossen eingehn. Das Bewußtseyn eurer Nähe wird Athen selbst mit stetem Wachen abmatten. Selbst, indem ihr ruhig in eurer Feste verharrt, werdet ihr schon mehr als zur Hälfte euern Sieg erfochten haben; und sie, denen ein so besorglicher Feind dicht auf dem Nacken schwebt, werden jenes entfernte Heer zu verstärken gern nicht wagen."

„Aber was ihr thut, das thut bald! Ist irgend eine Unternehmung so kühn, daß euch schaudert dafür; ich will der Erste seyn. Denn ich bin entweder von nun an Sparter, und also alles für Sparta zu wagen schuldig; oder wenn ich noch als ein Lands-Verwiesner gelten soll, was

hat

hat der zu verlieren, der selbst kein Vaterland mehr hat? — Soviel nur weiß ich, sendet ihr aufs schnellste eine Flotte ab, so rettet ihr dort eine große Macht, und erniedrigt hier eine andre, die in Zukunft noch größer werden dürfte. Ihr selbst aber werdet nicht nur sicher euch befinden; sondern auch an Griechenlands Spize, durch dessen eigne Wahl, und mehr durch Güt' als durch Gewalt regieren."

Alcibiades schwieg hier, und stieg herab. Er that es mit der bescheidensten Miene, und hätt' es mit siegender thun können. Denn den Nachdruck seiner Worte selbst hatte die Art des Vortrags zehnfach noch verstärkt. Ergriffen von Verwunderung waren die Herzen aller Sparter. Immer hatte Beredsamkeit Athens bey ihnen für einen Spott gegolten; über die gegenwärtige, deren Würkung sie fühlten, wagten sie kein Urtheil zu fällen. Aber erstaunen mußten sie, als sie einen Fremdling, tiefer als alle Ephoren, in Spartens wahres Wohl eindringen sahen; einstimmig gestanden sie den Fehler, den sie durch Deceliens Vernachlässigung zeither begangen hatten, und einstimmig beschlossen sie aufs schleunigste nach Sirakus eine kleine Flotte und vorzüglich einen Feldherrn zu senden.

Ihre Wahl fiel auf den Gilippus, einen Mann von bewährter Tapferkeit und Klugheit. Das einzige, was seinen Namen entehrte, war der Ruf von grenzenloser Habsucht. — „Er werde reich

durch

durch feindliche Beute, (dachten die Ephoren,) wofern er nur unsern Entzweck erfüllt! Auch Sirakus, wenn er es rettet, kann billig einigen Gewinst ihm gönnen!" Die Korinther versprachen ihm Schiffe; und viele von Lakoniens Jünglingen boten sich ihm zu Begleitern an.

Aber indem er noch zur Abfahrt sich anschickte, trafen von Sicilien aus Nachrichten ein, die auch den Muth der Beherztesten zu mindern vermocht hätten. — Neue Verstärkung, vorzüglich in Reuterei bestehend, hatte die ohnedem glücklichen Athener in Stand noch mehr zu wagen gesezt. Sieghaft in mannichfachem kleinen Gefechte hatten sie Epipolä (das auf steiler Anhöhe Sirakus grad über lag) mit stürmender Hand erobert; hatten die Gegenwerke der Sirakuser zerstört; hatten zwar ihren tapfern Lamachus in einem Gefecht verloren; doch aber die Einsperrung von Sirakus fast ganz vollendet, und blutig jeden Ausfall der Belagerten zurückgetrieben.

Hoch schwoll alles dieses im Munde des Gerüchts empor. Ungezweifelt galt Sirakus bereits

für gänzlich eingeschlossen; ungezweifelt war seine baldigste Ergebung. Man erzählte sich schon die schimpflichen Punkte seiner Unterwürfigkeit; und bitter machten die Sparter sich nun unter einander selbst Vorwürfe: daß sie so lange gezögert und eine mächtige Bundsverwandte Stadt dem Feinde Preis gegeben hätten. Doch dem Sohn des Klinias entfiel der Muth nicht. Er tröstete jeden Niedergeschlagnen, widersprach jedem allzu Leichtgläubigen, ermunterte jeden Hoffenden und suchte vor allen Dingen den Gilippus auf; er fand ihn bereit zur Abreise; Aber die Ungewisheit seiner Seele mahlte deutlich sich in jeder Miene.

Alc. (ihm freundlich die Hand bietend.) Ich komm' um Abschied zu nehmen. — Wann reisest du nun ab, Gilippus?

Gil. Ich könnt' es morgen; und sollt' es vielleicht nie.

Alc. Nie? Wie meinst du das?

Gil. Weil nichts in der ganzen Natur mir verdrüslicher scheint, als: Zu späte kommen.

Alc. Wohl wahr! Nur daß dies hier keineswegs zu besorgen ist.

Gil. Nicht? Hast du das Gerücht nicht vernommen: daß Sirakus schon ganz gesperrt, daß es so gut schon, als eingenommen sey.

Alc. Gehört hab' ichs freylich; doch geglaubt noch nicht.

Gil. Warum nicht?

Alc. Weil ich die Art des Rufs und des Nicias kenne. Jenes übertreibt, und dieser zaudert gern. Aber wär' auch wahr, womit die Menge sich trägt; wäre Sirakus noch so eng' eingeschlossen, Eroberung desselben noch so besorglich — desto besser für dich!

Gil. (erstaunt.) Desto besser?

Alc. (lächelnd.) Vergiß den Zusaz nicht: für dich! Sparta im Ganzen betrachtet, muß eine solche Nachricht allerdings mit Bangigkeit hören; aber Gilipp allein, Gilipp der Feldherr, muß heimlich drüber jauchzen.

Gil. (beleidigt.) Hältst du mich für einen Feigen, dem vorm Kriege graut?

Alc. Umgekehrt, für einen Mann, dem Krieg ein Labsal ist.

Gil. Nun, so verwickelst du dich in offenbare Widersprüche.

Alc. Warlich, das dächt' ich nicht. — Sieh, Gilipp, nichts befördert so sehr den Ruhm eines Arztes, als wenn er einen aufgegebnen Kranken noch vom Tod errettet; und nichts ist rathsamer für einen Helden, der nach Ehre dürstet, als eben auf dasjenige Schlachtfeld zu eilen, wo man vor seiner Ankunft alles verloren gab. Wird er würklich besiegt, man schmäht ihn nicht; man lobt sogar seinen Muth, der mit dem Schicksal selbst zu ringen sich erkühnte. Ueberwindet er aber würklich, o dann hat Famens hellste Posaune für ihn kaum Töne, unsre wortreiche Sprache kaum Worte genug. — Meinst du nicht?

Gil. (etwas nachdenkend.) Eine Seite, von der ich es noch nicht ansah!

Alc. (lächelnd.) Und doch warlich eine, mein Gilipp, die nicht erst hervorgesucht werden darf! — Nimm noch hinzu, wie wahrscheinlich die Nie-

der-

verlage eines Feindes ist, der schon gesiegt zu haben glaubt! Denke dir den Muth der Verzweiflung bey den Sirakusern; die nothwendige Scheelsucht der Sicilier bey der Athener allzugroßem Glück; die Unmöglichkeit eine so große Stadt ganz undurchdringlich einschliessen zu können; und Gilipp — der Lorbeer, der dort für dich wachsen kann, wird keine solche Unmöglichkeit weiter dir dünken.

Gil. (Ihn freundschaftlich bey der Hand ergreifend.) Er dünkt mir gewiß vielmehr! Und doch, wenn ganze Lorbeerhaine für mich allein dort grünten, gehörte wenigstens die Hälfte dir mit Recht. Du hast Athen, doch Athenäa hat nicht dich verlassen.

Alc. Wie das?

Gil. Wie das? Bescheidner Stolz! — Möchte jene Göttin doch mit ihrer Tapferkeit eben so meinem Arm beystehn, als sie mit ihrer Wohlredenheit deinen Mund begleitet!

Des andern Tags trat Gilipp seinen Zug an. Es gehört nicht zu unserm Plane alles was er ausrichtete, so höchst merkwürdig es auch war, umständlich hier zu erzählen. Aber wenigstens

sey

sey dies uns zu sagen erlaubt: daß bald jede Vorherverkündigung des Alcibiades pünktlich in Erfüllung gieng; daß Gilipp unterwegens ansehnlich seine Flotte verstärkte, und unversehrt in Sirakus anlangte; daß eben diejenigen Sirakuser, die noch wenig Tage vorher, wie Weiber im Gefechte geflohn waren, nun wieder männlichen Muth faßten, und bald ihre bisherigen Sieger auch zu besiegen wußten; daß des Nicias stolze Hoffnung nun in ängstliches Zagen sich verwandelte; daß nach einem zweyjährigen Kriege, der öftern Abwechslungen voll, endlich die Athener eine Demüthigung erlitten, die jene weit übertraf, als Xerxes ihre Stadt verbrannte. Denn dreymal ward ihre Flotte geschlagen, ihre Kriegsmacht im Hafen versperrt, im Felde überwunden und auf dem Rückzug abgeschnitten; bis endlich der Rest dieses unglücklichen Heeres sich ergeben mußte, und die Gemeinen zur niedrigsten Sklaven-Arbeit, die Feldherrn zum schimpflichsten Tode verdammt wurden. — Unglücklicher Nicias, als deine bange Ahndung nur zu buchstäblich eintraf; als selbst

dein

dein Sieger Gilippus, vom Tode dich nicht erretten konnte; da fielst du eigentlich nicht durch die Wuth der Sirakuser, sondern durch die Rache des Alcibiades!

Obgleich dies, nach des Thucidides eignem Zeugnis, die vollständigste Niederlage war, die je ein Griechisches Heer erfahren hatte, so war doch dieses Ungemach nur die Hälfte von den Rathschlägen unsers Helden; sein zweyter, fast noch mislicher für Athen, war die Befestigung Deceliens. Dorthin mit einem zahlreichen Heere gesendet, ängstete König Agis die Athener dergestalt, daß sie bald ihres ganzen Gebiets sich beraubt erblickten, daß sie mehr als zwanzigtausend ihrer besten Sklaven verloren, und von Vieh und Lebensmitteln entblößt, abgeschnitten von der Zufuhr des Landes, einem baldigen Mangel entgegen sahen. Eben diejenige blühende Stadt, die sonst der Mittelpunkt des Griechischen Handels gewesen war, glich jezt einer belagerten Festung. Wachen lößten Tag und Nacht, im Winter wie im Sommer, sich ab. Niemand besaß sein Ei-

genthum sicher; und der ganze Peloponnes, längst schon auf Athen neidisch, und jezt nur noch auf den Ausgang von Sirakusens Belagerung begierig, machte zur Empörung Anstalt.

O, wie oft wünschten damals schon Athens bessere Bürger den gefährlichen jungen Mann nicht beleidigt zu haben, dessen Scharfsinn erst den Sparter bekannt mit seiner Stärke machte. Nur mit der äussersten Anstrengung, nur mit einer Thätigkeit, die würklich den Athenern Ehre machte, hielten sie damals noch fest an ihren Plänen, und vermochten, unfähig zum Angriff Spartens, wenigstens in der Vertheidigung sich aufrecht zu erhalten.

Doch eben so unermüdbar fuhr Alcibiades seine Rolle in Lacedämon zu spielen fort. Jezt sammlete wieder aus allen Theilen Griechenlands sein zerstreuter Anhang sich um ihn herum. Aus Messana kamen seine flüchtigen, aus Thurium seine zurückgelaßnen Freunde, aus Argos die wenigen, die des Volks Wuth sich entzogen hatten. Allerdings mehrte auch diese Art von Leibwacht sein

sein Ansehn in Sparta; und doch hätt' er deren nicht bedurft! Denn schon durch sich selbst hielt er sich fest in der Liebe des Volks und im Zutrauen bey den Ephoren. Seine Stimme galt mehr, als selbst die Stimme der Könige, und damit überall sein Schicksal das gewöhnliche Vorrecht ausübe, war selbst in dem keuschen Sparta kein Mädchen-Herz, das nicht heimlich, und oft auch öffentlich genug, für ihn schlug. — Nie noch hatten die Jungfrauen bey jenen berufnen Reigen, den sie im Gewande der Natur aufzuführen verpflichtet waren, an etwas anders als an Gottesdienstliche Feierlichkeiten gedacht. Jezt suchten viele von ihnen, im Vertrauen auf ihre Reize, sich angelegentlicher gegen den zuschauenden Sohn des Klinias, als gegen den Altar der Gottheit zu wenden; und manche von jenen schon verehlichten Damen, die sonst nach spartischer Sitte (26) nur allzuoft ihre Männer zu beherrschen pflegten, liessen sich herab, ihrem neuen Landsmann mit Beifallszeichen zuvorzukommen. Auch Alcibiades, so fest er sich vorgenommen

hatte, in Rücksicht jeder Enthaltsamkeit ganz Spartaner zu seyn, konnte zwar fortfahren, in Speise, Kleidung, Lebensart der nemliche zu bleiben, aber im Punkt der Liebe schien er es nur. Kalt im Aeusserlichen legt er in Geheim den wahren Alcibiades nie ab, und benüzte glücklich, das in ganz andrer Absicht gegebene Gesez Lykurgens, vermöge dessen: nur im **Dunkeln** dem Geliebten seine Buhlschaft zu besuchen erlaubt war.

Vielleicht daß wir von den Liebschaften unsers Helden zu Athen genug schon gesprochen haben, um jezt deren in Sparta uns entbrechen zu können! – doch eine einzige, zu wichtig wegen ihrer Folgen, dürfen wir unmöglich ganz stillschweigend übergehn.

Nacht, Strasse von Sparta, Alcibiades verhüllt, Axioch, der zu ihm gehn will, und an der Hausthüre ihm begegnet.

Axioch.

Bist du das? So eben war meine Gesellschaft dir bestimmt.

Alc. Die mir allzeit werth ist, und die ich doch jezt mir verbitten muß!

Ax. Aber wohin denn, lieber Alcibiades?

Alc. (lächelnd.) Must du das wissen?

Ax. Ich muß nicht, aber unsre Freundschaft — —

Alc. Berechtigt dich allerdings zu dieser Frage. Ich geh zu Timäen.

Ax. Zu Timäen, der Königin?

Alc. Richtig!

Ax. (erstaunt.) Und was da machen? Jezt in dieser nächtlichen Stunde, in Abwesenheit ihres Gemahls?

Alc. Du weißt das alles und fragst noch!

Ar. Bist du gewis, angenommen zu werden?

Alc. Man nimmt sonst die an, die man einladet!

Ar. Also liebt sie dich?

Alc. Sie sprichts.

Ar. Und du sie wieder? Ohne Zweifel wohl?

Alc. Fast!

Ar. Ist sie schön?

Alc. Kaum.

Ar. Noch jung?

Alc. Reichlich schon über dreissig.

Ar. (immer erstaunter.) Wie? wär' etwa Agis dein Feind?

Alc. Nicht doch.

Ar. Oder fehlt es dir, Wollüstling, an andrer Gelegenheit.

Alc. O nein; beym Herkul nicht.

Ar. Nun, so sprich in aller Welt, was führt dich zu Timäen?

Alc. Der Wunsch, unter meinen Söhnen auch Könige von Sparta zu sehn.

Wohl hatte Axioch Grund sich über diesen Gang seines Freundes zu wundern; und doch war manches bey diesem Liebeshandel noch weit wunderbarer. Denn eben diese Timäa, diese Frau, weit über den Zeitpunkt erster jugendlicher Unbesonnenheit hinweg, diese Gemahlin eines Königs, auf die aller Augen sahen, die so bekannt mit Lakoniens Sitten und mit der Schmach, die auf den Ehebruch stand, seyn mußte, begnügte sich nicht einmal mit ihrer unerlaubten Liebe verstohlnem Genuß. Ihr schien Alcibiades so liebenswürdig zu seyn, daß ein Fehltritt seinetwegen für einen Ruhm ihr galt. Wenn er klüglich in Nacht und Dunkel seine Gänge verhüllte, ließ sie oft am Tage und vor tausend Zeugen nur allzudeutlich ihre Augen reden; fügte zu dieser Sprache auch die ihres Mundes sogar. Denn bald drauf, als sie schwanger sich fühlte, that sie oft ungefragt ihren vertrautern Freundinnen das Geständnis: Nicht ihres Gatten Umarmung habe so thätig auf sie gewürkt. Und so oft sie nachher allein oder sicher

sich glaubte, pflegte sie das Kind ihrer Buhlschaft nicht Leotichides, wie sichs geziemte, sondern Alcibiades zu nennen. Eine Unbesonnenheit, die gradezu vernichtete, was unser Held durchzusezen gehofft hatte und auch hoffen konnte!

Denn natürlich hatte Agis kaum von dieser unziemenden Vertraulichkeit seiner Gemahlin mit dem Sohn des Klinias Nachricht empfangen, als er von Herzen diesen Fremdling zu hassen began, den er ohnedem eigentlich nie geliebt hatte; der immer ihm zu mächtig, zu theilnehmend an den Geschäfften des Staats gewesen war, und beydes jezt täglich noch mehr zu werden schien. Nur aus Furcht vor den Ephoren verbarg der König noch seinen billigen Groll, der, nach Art des unterirrdischen Feuers in den Vulkanen, desto stärker in der Tiefe wütete, je minder er noch in freyer Luft auszubrechen vermochte.

Es kam eben damals die Nachricht von der Athener gänzlichen Niederlage zu Sirakus nach Griechenland. Sie dünkte allen so groß, daß eine geraume Zeit hindurch weder Freund noch

Feind

Feind dem Gerücht glaubte. Der Athener Selbstvertrauen auf ihr Glück gieng so weit, daß sie den ersten Boten ihres Unfalls als einen Lügner folterten (27); desto größer war ihre Bestürzung, als sie nur zu deutlich seine Wahrhaftigkeit bestätigt fanden. Schon glaubten sie Sirakusens Flotte vor ihrem Hafen zu erblicken; sahn ihren Untergang, sahn den Abfall aller ihrer Bundsgenossen vor Augen. Sie irrten sich in dem ersten Punkte; weit minder in dem leztern!

Denn mit schadenfroher Seele glaubte jezt jeder heimliche Feind Athens: dies sey der Zeitpunkt, wo er wegen ehmaliger Beleidigung sich rächen könnte. Mit einstimmigem Unwillen empörten die zinsbaren Städte sich. Die Bundesgenossen von Sparta theilten schon in Voraus sich in ihre Beute. Durchgängig hielt man Athens Untergang nicht für wahrscheinlich blos, sondern für gewis.

Auch in Sparta war man gleicher Meinung, und König Agis sprach von Athen bereits, als von einer Eroberung de. nächsten Frühjahrs. In ein paar Versammlungen des Volks, wo er dies

äusserte, schwieg Alcibiades mit bedeutungsvollem Lächeln; in der dritten schüttelte er ziemlich sichtlich sein Haupt. Der Vorzüglichste seiner Freunde unter den Ephoren, Endius mit Namen, sah es, und fragt' ihn:

Sohn des Klinias, was soll dies Kopfschütteln anzeigen? daß du abweichst vielleicht von der gemeinen Meinung?

Alc. Könnte wohl möglich seyn!

End. Und warum verschweigst du uns deine Gedanken?

Alc. Weil sie vielleicht lächerlich euch dünken würden.

End. Warlich, das wäre das erstemal, daß ein Rath von dir so uns schiene.

Alc. Eurer Freunde sind jezt viel, Athens ihrer wenig; und doch rath' ich euch eben jezt Vorsicht an, denn ich weiß eine Sache, die euch feindlich genug, eine andre, die Athen günstig ist.

Agis. So theile sie doch auch uns mit!

Alc. Sicherheit auf dieser und Verzweiflung auf jener Seite. Die Athener, als sie ihr

Heer

Heer und ihren Nicias noch hatten, waren minder furchtbar, als nun, da sie beydes eingebüßt haben.

Agis. (lächelnd.) Würklich?

Alc. Würklich! Was versahn sich jene dreyhundert Sparter, die, dem Xerxes entgegen, Thermopilens Landenge schüzten?

Agis. Den Untergang!

Alc. Und eben deswegen fanden bey ihnen viele tausend Perser ihren eignen. Vielleicht daß alle ihn gefunden hätten, wenn nicht Verrätherey sich einschlich.

Agis. (stolz.) Dafür waren jene dreyhundert — Sparter!

Alc. Das heißt — Griechen! Und dies sind die Athener doch wohl auch? (Gemurmel des Volks.) Zürnt nicht auf mich, Sparter! Ich mag eurer Kriegszucht den ersten Rang keineswegs bestreiten; doch daß dicht an euch mein ehmaliges Vaterland steht, das darf der Mann doch wohl behaupten, der mit bey Choronäa focht? Entsinnt euch Messenens! Je minder ihre Zahl, je furcht-

barer ward jeder Einzelne. Zudem — — (er stockt einen Augenblick.)

End. Nun? Zudem?

Alc. Ich kenne die Athener. Nur ihre ersten Augenblicke sind schwach. Läßt man ihnen Frist diese zu überstehn, so scheinen sie mittlerweile mit der Aegide ihrer Schuz-Göttin sich gewafnet zu haben.

Agis. (spottend.) Einer Schuz-Göttin, die jezt überall flieht!

Alc. Ueberall? Nennst du dies Flucht und Kleinmuth vielleicht, daß sie aus den Verschanzungen sich ziehn, die sie auf Spartischen Boden angelegt haben *)?

Agis. Wie sollt' ichs anders nennen?

Alc. Ich nenn' es Klugheit. Sie verengen ihre Kräfte, um desto stärker auf einen Punkt durch sie zu würken. So beschneidet der Landmann die Aeste des Baums um desjenigen Saftes

*) Die Athener hatten eben dies damals würklich gethan.

tes zu schonen, der den Hauptstamm beleben soll, und bald die Aeste verdoppelt treiben wird. — Sparter, nichts in der Welt ist mir theurer, als eure Lieb' und eure Achtung; und doch sez' ich beyde, seze mein Leben selbst zur Wette, wenn ihr nicht bald Nachricht erhaltet, daß ich wahr spreche; und wenn ihr nicht hört, daß eben diejenigen, die ihr schon als Uebergebne betrachtet, keck und fürchterlich zu Schuz und Truz sich wafnen.

Man

Man glaubte jezt zum Erstenmal in Sparta den Worten des Alcibiades nicht ganz. Aber eben dies Nicht-Glauben vermehrte kurz drauf sein Ansehn und seinen Ruhm: denn bald erhielt man Nachrichten, die wörtlich seine Vorhersagung bestätigten; erfuhr, daß Athen keineswegs auf Friedensboten, sondern auf ernstliche Kriegsrüstung denke; daß es eine neue mächtige Flotte ausrüste; und voll Mistrauen gegen seine wandelhaften Bundsgenossen, wenigstens solche Anstalten treffe, daß sie nicht ganz ungestraft abzufallen sich erkühnen dürften. Gleichwohl blieben die meisten von diesen leztern fest auf dem Entschluß Athens Joch abzuschütteln, und kräftig würkten auf sie die Boten, welche Alcibiades nach allen Winden ausgesendet hatte.

Es wandten sich an den Agis, der frühzeitig mit einem Heer bey Decelien erschien, die Lesbier und Euböer. Es schickten Gesandte nach Sparta selbst die Chier, Erythräer, und die zwey Satrapen des persischen Königs, Tissaphernes und Phar-

na-

nabazus. Sparta versprach allen seine Hülfe; aber getheilt waren die Meinungen, wohin man zuerst eine Flotte mit Kriegsmacht senden sollte; ob nach Jonien und Chios, oder nach dem Hellespont? Die persischen Landpfleger widersprachen sich. Alcibiades entschied. Er erklärte sich für Chios, und die Sparter bewilligten zehn Schiffe zur verbündeten Flotte, die über vierzig Schiffe stark seyn sollte, stoßen zu lassen.

Zwar ließ während dieser Ausrüstung ein Erdbeben sich spüren und das abergläubische Lacedämon war schon nah am Widerruf. Doch Alcibiades sprach abermals zum Besten von Chios; man überhörte die Zeichendeuter, und blieb dabey, wenigstens fünf Schiffe mit hinzusenden. Agis selbst, zwar stets für den Krieg, doch anfangs gegen diese Eröffnung des Kriegs gestimmt, ergab sich endlich in den Willen des Volks; und Chios, immer besorgt: daß sein heimlicher Anschlag noch vor der Zeit zu Athens Wissenschaft kommen möchte; drang nun emsig auf das Aus-

laufen jener Flotte, deren Schuz zu seinem Abfall unumgänglich war.

Schon war alles bereitet, als ein Zufall alles wieder beynah zertrümmert hätte. Die Isthmischen Spiele fielen ein. Korinth, dem ihre Feier oblag, war zwar im Bunde gegen Athen eine der vorzüglichsten Städte, doch weigerte sie sich, jenen Waffenstillstand zu brechen, den ihr, während jenes Festes, Religion und Sitte auferlegten. Freund und Feinde pflegten sonst sich brüderlich zu Korinth, in diesen heiliggehaltnen Tagen, zu versammlen. Weislich war diese Anordnung der Väter, denn sie hatte schon oft Gelegenheit zum Frieden gegeben; oder hatte die Flamme, die ausbrechen wollte, noch im ersten Beginn erstickt. Doch jezt that sie keines von beyden. Vielmehr erhielt Athen — das schon argwöhnische Athen, würklich unterdeß von Chios Wankelmuth, gewisse Nachricht, und traf Maasregeln, die allerdings ihm nicht zu verdenken waren. Es zwang die Chier nun selbst sieben Schiffe ihm zu liefern; war, als man hörte, daß eine starke Flotte der

Pelo-

Peloponneser auf Chios zuseegelte, rasch mit einer noch stärkern in See; griff jene an, siegte, und nöthigte die flüchtigen Schiffe sich übel und böse in einen korinthischen Hafen zu retten, wo solche zu versperren den Athenern leicht fiel.

Eben war man zu Sparta im Begriff die bewilligten fünf Schiffe, über welche Chalcideus, ein tapfrer Feldherr, gesezt worden war, zur Flotte der Peloponneser stoßen zu lassen, als das Gerücht ihres Unfalls ankam. Höchlich bedauerten jezt die Ephoren, daß sie zu diesem Plan Hand geboten hatten; einmüthig beschlossen sie, nicht nur die seegelfertigen Schiffe zurück zu behalten, sondern auch denen nachzusenden, die schon ausgelaufen waren; und nicht undeutlich gaben sie ihren Unwillen gegen Alcibiades zu erkennen, weil es sein Rath war, den sie in Chios Unterstüzung zu befolgen gedacht hatten. Aber noch entschloßner als jemals eilte ebenderselbe sofort zu seinem Endius hin, wo er die übrigen Ephoren versammlet zu treffen hoffte, und auch würklich traf.

„Was

„Was gilts (sprach er unterwegs zum Axioch, seinem Begleiter) — was gilts, ich werde die Rolle, die ich gegen den Gilippus zu spielen hatte, hier noch einmal und ernstlicher spielen müssen? Ist es doch, als ob in dem zaudernden Lakonien kein Anker, ohne mich, gelichtet werden könnte? Oder, als ob das unermeßliche Erbtheil, das Lykurg an Heldenmuth seinen Zöglingen zu hinterlassen glaubte, ganz verpraßt schon wäre, weil jezt selbst ein Athener mit seinem Uebermaas sie unterstüzen muß."

Zim=

(Zimmer des Endius.)

Endius, Pänakles, Thermos, noch zwei Ephoren. Alcibiades, Arioch.

Alcibiades.

Ihr habt Recht; dies alles klingt gefährlich genug. Meine Weissagung wird erfüllt, weit besser, als ichs wünschte; besser sogar, als ich selbst es glaubte. Aber noch ist der Verlust nur einfach, nicht doppelt, wie ihr zu wähnen scheint.

Pän. Einfach? Doppelt? — Deutlicher, wenn dir's beliebt.

Alc. Nach meinem Gefühl ist höchstens eine Flotte verlohren: aber die Hoffnung noch nicht.

Therm. Und worauf hoffst du?

Alc. Auf den Chalcideus — auf Chios — auf euch — und auf den Uebermuth des athenischen Volks.

End. Was willst du vom Chalcideus.

Alc. Daß er abseegle sogleich!

Alle Ephor. Unmöglich!

End. Das hieß' ihn aufopfern.

Therm. Schon haben wir ihm Befehl nicht auszulaufen ertheilt.

Pän. Haben selbst denen Schiffen, die schon ausgelaufen sind, Eilboten nachgesandt.

Alc. (spottend.) Habt ihr? — Nun ja, dann ist freylich Athens Sieg entscheidend; dann fahre hin Chios und Lesbos! Fahre hin, du Hoffnung für den ganzen künftigen Feldzug! — Und auch ihr Ephoren, lebt wohl! Mit Ende des Winters, wenn ihr für den neuen Lenz auch neue Pläne entwerft, sehn wir uns vielleicht wieder. (als wollt' er weggehn.)

Ax. (ihm den Weg vertretend, und mit dem Ton freundschaftlicher Bitte.) Alcibiades!

Therm. Vortrefflich! Erst Befolgung deines Raths — und dann bey Mislingung desselben dein Spott unser Dank!

Alc. Ihr — ihr hättet meinen Rath befolgt? Ihr, die ihr, wenn ich einmal über das andre euch zurief: Eil! Eil ist der halbe Sieg! bald von Istmischen Spielen, bald von ungünstigen Winden, bald

gar vom König Agis und von dessen Abrathen etwas einzuwenden hattet? — Wohlan, Agis, freue dich, jezt hast du freylich wahr gesprochen! Jezt hast du alle deine Gegner, hast Spartens weiseste Männer, hast die Ephoren beschämt. Dein Ansehn — das Ansehn deiner Würde, mächtig wird beydes wachsen! Und ihr — o ihr Enkel Lykurgs, ich verkenne jezt eure Erfahrung, eure Weisheit, euren Muth — und drum gehabt euch wohl!

End. (ihn zurükhaltend.) Nein, Sohn des Klinias, du sollst noch nicht gehn. Nur zu gegründet ist, was du von Agis sagtest; und auch wohl überlegt, Schlauer, sagtest du es; denn du weißst, daß Agis und wir uns nicht lieben. Aber sprich, was sollen wir thun?

Alc. Den Chalcideus absenden. Lieber in dieser als in der nächsten Minute.

Therm. Und also, um unsers Vortheils willen, das Vaterland in Verlust stürzen?

Alc. Wer sagt, wer denkt das? Dem Vaterlande nuzen vielmehr, indem ihr e u ch selber nüzt. — Ist denn mit jener gesperrten Flotte auch uns

der Weg nach Chios so ganz versperrt worden? Oder sind nicht jene wachhabenden Schiffe, eben durch ihre Wacht, gebundner als bisher an eine einzige Stelle? Ist es nicht wahrscheinlich, daß jezt das Meer freyer sey, als jemals? Ephoren, denkt euch den großen Gedanken; daß Sparta allein möglich mache, was dem ganzen Peloponnes unmöglich war, und ihr müßt euch eures panischen Entsezens schämen.

Pän. Junger Mann — in welche Träume willst du von neuem uns verwickeln? Sparta allein könnte — — Unmöglich!

Alc. Und doch nichts leichter als dies, greiser Pänakles. — Sagt mir, was ist wahrscheinlicher, als daß von jenem unglücklichen Seetreffen noch jezt das entferntere Chios keine Silbe weiß; daß noch jezt seine ganze Erwartung auf eure Flotte, sein ganzer Plan auf Abfall von Athen sich einschränkt. Auf! sendet daher schleunigst eure Schiffe hin, bevor noch der Flug des Gerüchts euch übereilt! Sehn sie nur eher eure Wimpel wehn, als sie die Nachricht unsers Verlusts empfangen;

freu=

freudig öffnen sie euch dann Hafen, Thor' und Arme; freudig thun sie dann jenen Schritt, der zurück zu nehmen schwer, wo nicht unmöglich fällt. Jenen Schritt, dem bald der Beytritt der übrigen Eilande, dem Bündnis mit Persiens Monarchen bald nachfolgen muß; der allein vielleicht unsre jezt eingeschloßne Flotte noch zu befreyen vermag, und der die jezigen Sieger, selbst im Schoos des Sieges, mit Angst und Schrecken erfüllen wird.

End. Bey den Göttern, Alcibiades, Ueberredung träuft von deinen Lippen.

Therm. Die Hand aufs Herz, Sohn des Klinias! Glaubst du würklich, daß wir schneller noch vor Chios seegeln, solches gewinnen, und dann auch behaupten können?

Alc. Der heiligste Schwur auf dies dreyfache Ja!

Pän. (den Kopf schüttelnd.) Worte können fliegen; nicht so Menschen und Schiffe. — Dein Mund spricht unvergleichlich; Wer auch sehen könnte, wie dein Herz dächte! Wer überzeugt

wäre, ob du selber glaubst, was du so gern uns glaublich machen möchtest!

Alc. Ueberzeugt sollst du dessen werden, in dieser Minute noch. — Ephoren, ihr kennt die Lage meines Glücks, wißt, welchen Bann Athen über mich ausgesprochen hat.

Alle. Das wissen wir.

Alc. Fiel' ich jezt in Athens Gefangenschaft, was wäre mein Lohn?

Alle. Der Tod!

Alc. Kann ich also wohl einen stärkern Beweis euch geben, mit welchem Zutraun ich dem Chalcideus Glück auf seinen Zug verkündige, als wenn ich selbst mich ihm zum Gefährten anbiete; unbesorgt um die Gefahr, die im Fall des Mislingens doppelt meinem Leben drohte.

Therm. Du dich zum Gefährten? du auf einer so mislichen Seefahrt? Ist das dein Ernst, Sohn des Klinias?

Alc. Zu so ernsthaften Männern, wär' es Verbrechen anders als ernsthaft zu sprechen. Kehr ich flüchtig zurück — führ' ich, sobald ihr freye

Hand

Hand mir ertheilt, nicht glücklich meinen Anschlag aus, so haft' euch mein Kopf dafür!

End. (die Ephoren rings anblickend.) Gefährten, Brüder, eure Meinung! (zum Alcibiades.) Da dich die Sache nun mit betrifft, da keine Täfelgen hier stimmen, wolltest du wohl abtreten, auf ein Weilgen?

Alc. Von Herzen gern! Nur beschließt bald oder nie!

(er und Arioch entfernen sich, die Ephoren sprechen leise.)

Ar. Freund, Freund, was hast du gethan? Wozu dich verpflichtet?

Alc. Zu nichts mehr, als ich zu halten gedenke. Ueberraschung siegt im Felde, wie im Gespräch.

Ar. Aber des Krieges Wechselglück — —

Alc. Eben weil es wechselt, trifft nun uns die Reihe.

Ar. Aber dein Leben — der Zorn der Athener, wenn du in ihre Hände fällst! Feuerflammen lodern nicht wie er!

Alc. Laß mich für Wasser sorgen, dies Feuer auszugiessen, eh es mich ergreift! Und mein Leben, — noch schüzen dies Kopf und Faust.

(Endius auf sie wieder zukommend.)

End. Mein Gastfreund!

Alc. Schon so schnell entschieden?

End. Es entscheidet sich schnell, wenn man einstimmig denkt. Zieh hin und siege!

Alc. In welcher Maase soll ich ziehn?

End. Mit voller Gewalt! Chalcideus dein Gefährte.

Alc. Brav! Lebt wohl! Mit mir Arioch!

Pän. Willst du sogleich fort?

Alc. Sogleich! Dann wär' es mit dem Siege mir kein Ernst, wenn ich muthwillig auch einen Augenblick nur zögerte! Den Kuß der Trennung!

(er umarmt alle. Den Endius küßt er zweimal.)

Therm. Nur entfalle es dir nie, daß Spartens Ehre auf dem Spiel steht.

Alc. Du hast noch eine Ehre vergessen; wenn auch nicht ganz die nemliche, doch nicht viel minder werth, — die Ehre des **Alcibiades.**

Er

Er traf sogleich zur Abfahrt die würksamsten Anstalten. Die ganze Mannschaft jauchzte, als sie ihren neuen Begleiter sah; Chalcideus selbst, benachrichtigt von der Achtung, mit welcher Alcibiades von ihm gesprochen hatte, und sich bewußt, daß durch seine Verwendung allein dieser schon abgesagte Zug noch vor sich gehe, ließ gern den Gefährten sich gefallen; und die Feldherrn umarmten sich brüderlich vor dem Angesicht des ganzen Volks. — „Warlich, ein seltnes und ein schönes Schauspiel! (riefen bey diesem Anblick die greisesten von Spartens Bürgern.) Diese Freude der Schiffer, dies Zutraun der Krieger, dieser Freundschaftsbund der Befehlshaber ist mehr werth, als eine Flotte von funfzig Seegeln!" — Der Erfolg zeigte, daß sie sich nicht geirrt hatten.

Denn ihm, dem Menschen-Herzen so leicht gehorchten, schienen jezt Wind und Meer gleich gehorsam zu seyn. Schon den andern Morgen konnt' er die Anker lichten. Um allem Geschwäze

soviel möglich vorzubeugen, ließ er jedes Fahrzeug, das ihm unterwegens begegnete, aufhalten und nöthigen die Fahrt mit zu machen. Diese List glückte, keine athenische Flotte stieß ihnen auf; und mit jenem Erstaunen, mit welchem man übernatürliche Erscheinungen anzustarren pflegt, sah plözlich die Hauptstadt von Chios die Flotte der Sparter vor ihrem Hafen kreuzen. Die Ersten im Staat, längst gewonnen, längst der einladende Theil sogar, versammleten sofort die Menge, und fanden sie willig. Kein Mensch argwohnte etwas von jener Einsperrung der Peloponneser. Klüglich hüteten sich Alcibiades und Chalcideus ein Wort davon fallen zu lassen. Ihre Reden waren vielmehr süße Versprechungen von naher, weit stärkrer Hülfe. Die Chier schlossen den Bund, die Erithräer und Klazomenier folgten rasch ihnen nach.

Kaum verbreitete sich die Nachricht dieses Zugs und dieses kühnen glücklichen Erfolgs weiter umher, als auch schon die Verkündigungen des Alcibiades einzutreffen begannen. Athen, das vor kur-

kurzem noch Siegjubelnde Athen, erbebte in seinem Innersten, als dieses dreyfachen Abfalls Post bey ihm erscholl. Nun glaubten sie, würden alle übrige Bundsgenossen der Chier Beyspiel folgen; vor ihren Thoren, ihrem Hafen glaubten sie bereits die feindlichen Heere und feindlichen Flotten zu erblicken; auch jene wachhabenden Schiffe riefen sie, im ersten Taumel der Bestürzung, von ihrem Ankerplaz ab; die langgenug geängsteten Peloponneser glaubten ihrem Glücke kaum, als sie befreit sich sahen. Sie eilten nun doppelt dreist ihrem Sammlungsplaze zu, und verstärkten die Flotte des Alcibiades und Chalcideus um dreimal soviel.

Schneller wandelt ein einziger lauer Frühlings-Morgen die Ansicht einer leicht beschneiten Wintergegend nicht, als jezt dieser einzige Streich des Krieges ganze Schaubühne umzuschaffen schien. Strambochides, der Anführer jener Athenischen Beobachtungsflotte, floh nun selbst, von Alcibiades und Chalcideus verfolgt, weit bis nach Samos hin, und ermahnte jedes Eiland, jede Stadt,

bey

bey welcher er vorbey seegeln mußte, aufs feierlichste, und gleichwohl vergebens, zur Beharrlichkeit im Bunde mit Athen. Die Tejer thaten doch, was die Chier gethan hatten. Bald folgten ihnen Lebedus und Erä, und der Städte mehrere nach (28); die Worte: Alcibiades und Sparta! wurden zum allgemeinen Losungs-Wort.

Aber weislich überdachte unser Held jezt noch einen Punkt, an dessen Vernachlässigung oft der glorreichsten Feldzüge Gewinn zu stranden pflegt; er dachte dran: daß er einen **Gefährten** habe; und daß dieser Gefährte ein **Mensch** sey. Denn so freundschaftlich Chalcideus auch immer mit dem Sohn des Klinias umgieng, so willfährig er auch dessen Einsichten seine eignen Maasregeln unterwarf; so leicht konnte der stäte Ruhm, der immer dem Alcibiades, und immer nur ihm allein, zu Theil ward, den Mitfeldherrn zum Neid bewegen. Kaum war daher der Abfall der Tejer entschieden; kaum war es gewiß, daß Strambochides nach Samos sich gerettet habe, als Alcibiades den Antrag der übrigen Bundsgenossen,

wieder nach Chios zurükzukehren, ganz seiner gewöhnlichen Thätigkeit zuwider gern annahm, und indem die Peloponneser an ihren schadhaft gewordnen Schiffen besserten, den Chalcideus bey Seite zog. Dies das Gespräch, das der gleich schlaue und gleich edle Feldherr dann einleitete!

Alcibiades.

Nun, Chalcideus, glaubst du wohl, daß die Ephoren zufrieden mit demjenigen seyn werden, was ich zeither möglich zu machen wußte?

Chalc. Wie könnten sie anders!

Alc. Und doch war alles bisherige noch eines großen Schauspiels **Vorredner** nur. Er spreche noch so kraftvoll, noch so gut, des Dichters wahre Kunst und Kraft liegt doch erst in den folgenden Scenen.

Chalc. (aufmerksam.) Ha, ein neuer Entwurf also! Gieb an, was dir gut däucht, und ich bin zu allem bereit.

Alc. (ihm freundschaftlich die Hand drückend.) Edler Mann, deiner Freundschaft, deiner bereitwilligen Unterstüzung verdank' ich meinen Ruhm und Sparta sein Glück. — Aber mein Freund — um noch einmal auf jenes Gleichnis eines Schauspiels zu kommen! — nicht immer darf Einer und Ebenderselbe ununterbrochen auf dem Schau-

plaz

plaz bleiben. Man ermüdet, nur ihn zu sehn, und seinen Gespielen wird die Zeit auch aufzutreten zu lang. Bis hieher meine Rolle! Auf Chalcideus, das Stichwort zu der deinigen kömmt! Tritt auf und sey meines herzlichen Beystands eben so gewiß, als ich für deinen zeitherigen dir danke mit Händedruck und Umarmung. (er umarmt ihn; aber Chalcideus bleibt etwas kalt.)

Chalc. Sohn des Klinias, ich verstehe diese Anrede nicht? däucht dir's, als bedürf' es bey mir einer Aufmunterung meine Pflicht zu thun?

Alc. Die thatst du immer! Aber die Zeit dir auch einen Ruhm allein zu erwerben, ist da; und ich will dir gern dazu förderlich und dienstlich seyn.

Chalc. (halb ironisch.) Du? Etwas seltnes bey alle dem! So etwas behältst du sonst gern für dich selbst.

Alc. (lächelnd.) Ha! jezt sprachen des Chalcideus geheimste Gedanken, und mein Argwohn trog sich nicht. — Kein Erröthen, Freund! Ein gewisser Neid ist Eigenthum der menschlichen

Seele

Seele überhaupt und der Helden-Seele besonders. Neid war die Thräne des Themistokles beym Denkmal des Miltiades! Neid die meinige, die ich etwas später weinte. Aber doch, irrtest du dich, wenn du glaubtest: es sey mein Wunsch, überall Ehre ausschlußweise zu erbeuten. Ich liebe die Genossen in Gastmälern, wie in Trophäen. Selbst jener übertriebne Beyfall mancher Menschen, wenn er mich allein beehrt, und andre würdige Männer übergeht, ist ein Mislaut meinem Ohre. — Dies dir zu beweisen, höre den Vorschlag an, den zu thun ich jezt herkam.

Chalc. So thu ihn dann! Ich höre alles gern, was von deinen Lippen kömmt.

Alc. Entsinnst du dich noch, was ich den Ephoren versprach.

Chalc. Chios Abfall, — der Athener Sinken!

Alc. Vollendet ist jener und dieses beginnt. Doch noch versprach ich ein drittes, wodurch Athens misliche Lage verschlimmert, Spartens Flor erhöht werden muß — Bündnis mit Persien.

sien. Dies sey nun deine Sorge, Chalcideus! Eile nach Milet (29), und schließ es!

Chalc. (verwundrungsvoll.) Nach Milet? — Jezt nach Milet? Schwärmst du? War nicht Fahrt nach dem Hellespont unsrer lezten Kriegs-Versammlung Rathschluß?

Alc. Rathschluß nicht — nur Vorschlag!

Chalc. Dem du nicht widersprachst.

Alc. Noch widersprechen mochte! Sollte mein Anschlag gelingen, so mußt' er damals geheim noch bleiben. Wollen wir aber halten, was ich den Ephoren — und zwar in deine Seele mit versprach, so müssen wir jezt — doch nicht wir, mußt du allein zur Rechten und nicht zur Linkeln seegeln *).

Chalc. (etwas verdrüslich.) Sohn des Klinias, deine überwiegende Kriegs- und Friedens-Talente ehr' ich; minder deine Liebe zu Räthseln.

Alc.

*) Milet liegt Chios zur rechten, der Hellespont zur linken Hand.

Alc. Nichts würde dir räthselhaft seyn, entsonst du dich, wodurch ich vorzüglich die Exhoren noch uns abzusenden bestimmte. — Sparta allein im Bunde mit Chios, sagt' ich, sollte möglich machen, was dem ganzen Peloponnes unmöglich gewesen wäre. Sparta und Chios allein sollte ganz Jonien aufwiegeln; sollte mit Asiens größtem Monarchen ein Bündnis schließen zu Schuz und Truz. Das erste und einzige Bündnis in seiner Art. — Dies Versprechen that ich und entflammte den Ehrgeiz des Endius und seiner Mitgenossen.

Chalc. Ein schönes Versprechen! Aber das Halten?

Alc. Ist jezt möglich, oder nie?

Chalc. Jezt? Unmöglich! Und wenn alles gelänge, hätten jezt nicht an diesem allen die übrigen Peloponneser Theil.

Alc. Nein, das sollen sie nicht, — das können sie nicht haben! Denn zimmern und bessern sie jezt nicht an ihren schadhaften Schiffen? Frisch und seegelfertig sind dagegen die unsrigen. Wohlan, spanne daher deine Seegel auf, Chalcideus!

Vollen-

Vollende den Ruhm unsers Freundes des Endius, daß Sparta jauchze und Agis an den Lippen nage! Spartens Schiffe und die Schiffe von Chios gnügen für Milet.

Chalc. Und der Zorn der Bundsgenossen! Ihr Neid — —

Alc. Sie neiden selten uns um Gefahr. Auch können sie keinen Trug, keinen Eigennuz uns vorwerfen, denn ich will es ihnen beweisen, daß der Nuzen des Ganzen, die höchste Eil' erfodere.

Chalc. Das willst du beweisen?

Alc. Wills und kans! Denn ich habe Botschaft, daß der flüchtige Strambochides durch neue Schiffe verstärkt worden, wieder See halte, und selbst nach Jonien zu seegeln befehlicht sey. Noch ist der Vorsprung unser; aber ihn zu nüzen darf wenig, wie neulich in Sparta, auch nur ein Augenblick versäumt werden. Sieh hier diese Briefe, die ich von versteckten Freunden aus Athen, sieh diese Einladungen zugleich, die ich aus Milet erhielt; und du wirst mit jener athenischen Flot-

te alles richtig, in Milet alles sicher erfunden, (er giebt ihm Briefschaften hin.)

Chalc. (nach dem Lesen einiger Minuten.) Richtig alles und sicher! (mit ernstem Blick auf den Alcib.) Und dieses Zuges Ehre — dieses Bundes Namen — Alcibiades ist es dein Ernst mir beydes allein zu lassen?

Alc. Allein! Zieh hin! Ich bleib' indes zu Chios bey den Peloponnesern. (Chalcideus geht, nachdenkend, einigemal, ohne Sprache, auf und ab.)

Alc. (für sich.) Es würkt! und ich müste den edlen Sparter verkennen, wenn ich nicht schon wüßte, was es würkt!

Chalc. (sich schnell zu ihm wendend.) Nein, Sohn des Klinias, das ist des Edelmuths mehr als ich in dir vermuthen — mehr, als ich fodern konnte von dir! Mann, der du mir soviel versprachst, versprich mir noch eins.

Alc. (für sich.) Wie ichs dachte! (laut.) Ich versprech's.

Chalc. Schlag drauf ein!

Alc. Ich schlag' ein.

Chalc. Und ich folge deinem Rath! Spartens Schiffe sollen nach Milet seegeln. Aber du seegelst mit.

Alc. Nein, Chalci — —

Chalc. Du must! Denn du schlugst ein. — (ihn umarmend.) Edelmüthiger Alcibiades, ich schäme mich des Blicks, den du, tiefer als ich selbst, in meines Herzens geheimste Empfindungen thatst. Aber nie, deß sey mein Schwur dir Bürge, sollst du das wieder drinnen finden, was du diesmal fandest. Nie — —

Alc. (einfallend.) Keine Entschuldigung weiter, Freund! Nur meines Versprechens erlaß mich!

Chalc. Nimmermehr! — Das Geständnis, daß zu solchen Verrichtungen, zum Gewinnen der Herzen, zum Uebereilen seiner Gegner, zu Schliessung von Bündnis und Freundschaft, ein Geist wie der deinige, tausendmal besser als mein bloßer rauher Kriegermuth sich schicke — ein solch Geständnis war mir nie leichter als jezt. — Alcibiades, laß uns so schnell als möglich der Peloponneser übrige Hauptleute versammeln! Sprich

mit deiner gewöhnlichen Kraft! das heißt: sprich überzeugend! Und dann soll am nächsten Morgen unsre schon aufgespannten Seegel die aufgehende Sonne bescheinen.

Alc. Und du willst also nicht das kleine Vergnügen mir lassen, dir — —

Chalc. (einfallend.) Mir wohlzuthun? Nein, das will ich nicht! denn ich bin ein Sparter.

Alc. (lächelnd.) Heißt das soviel, als du siegen müßtest.

Chalc. Wie könnt' ich das? Im Wetteifer dieser Edelmuth bist du doch nun einmal der Frühere; und immer verliert hier derjenige, der nur nachfolgt und nachahmt.

Als in der Versammlung aller Kriegs-Hauptleute Alcibiades den Peloponnesern die Nachricht von Attika und Jonien vorzeigte, und auf schleunigste Hineil nach Miletus stimmte, waren sie sämtlich seiner Meinung. Keiner von ihnen, so überraschend war das Ganze, und so weislich verdeckte der schlaue Redner jede Blöße — keiner von ihnen merkte der Sparter ausschließende Ehrsucht. Sie dankten ihnen vielmehr, daß sie so willig der Gefahr allein sich unterzögen; und mit nächster Morgenröthe lichteten Alcibiades und Chalcideus die Anker; mit ihnen seegelten die Schiffe der Chier, stolz auf ihre Gesellschaft und ihre Bestimmung. Glücklich erreichten sie Milet; mit offnen Armen wurden sie empfangen. Des andern Morgens schon schloßen sie den Bund. Indem Alcibiades noch mit den Häuptern von Milet sich besprach, gab der Wächter des nächsten Pharus ein Zeichen, und Chalcideus, der indeß bey der Flotte im Hafen zurückgeblieben war, ließ melden, daß man von ferne Wimpel und

Schiffe, muthmaßlich Schiffe der Athener erblicke. Sie waren es würklich, neunzehn an der Zahl. Sie staunten nicht wenig, als sie von einer feindlichen Flotte Milets Hafen besezt, und diese Feinde selbst bereits mit den Einwohnern der Stadt im besten Vernehmen erblickten. Sie sandten Boten hinein, und wurden abgewiesen. In einer kleinen Insel Lade, dem Hafen gegenüber, legten sie sich vor Anker.

Eben so fruchtlos, wie diese **Ankunft**, war jezt das **Verweilen** der Athener. Sie hatten die Kränkung in wenig Tagen drauf zu vernehmen, daß würklich bereits von Persiens Monarchen Bevollmächtigte zu Milet angekommen wären, und daß sie mit Sparta ein Bündnis geschlossen hätten, dessen gleichen es noch nie zwischen Persien und einem Griechischen Staat gab. Ihm zu Folge sollten die Athener alle Gefälle aus den asiatischen Pflanzstädten verlieren für nun und immer. Spartens Feind sollte seyn, wer von Persiens Monarchen, Persiens Feind, wer von Spartens Bund' abfalle. Gemeinschaftlich sollte der

Krieg gegen Athen geführt, und kein Friede geschlossen werden, ohne Persiens und Spartens gemeinschaftliche Einwilligung.

Auch diese Bedingungen hatten gröstentheils die Willkühr unsers Helden niedergeschrieben. Möglich, daß wir erst nachher noch erfahren, warum er so und nicht anders sie abgefaßt hatte! Seiner Verabredung nach sollte jezt Chalcideus bey der Flotte zu Milet bleiben; er wollte tiefer ins Land hinein gehn, und den Abfall der Jonischen Städte vollenden.

Schon war er zur Abreise gerüstet, als neue glückliche Bothschaften eintrafen. Die zurückgelaßnen Peloponneser, endlich mit ihrer Schiffs-Ausbesserung zu Stande, hatten ein Geschwader der Athener angegriffen und gesiegt. Neue Verstärkungen aus Sparta machten die verbündete Flotte, an deren Spize jezt Astioch als Navarch stand, zur muthmaslichen Beherrscherin des Meers. Chios und Milet überließen sich den schmeichelhaftesten Hoffnungen. Nur der Mann, der sonst

so gern und soviel hoffte, Alcibiades nur blieb in seiner Gleichmüthigkeit.

„Zuviel — zuviel beynah des Guten auf einmal! (sprach er zum Chalcideus!) Jählinges Wachsthum stockt oft auf einmal; und ich liebe mehr den Regen, der langsam herunter fällt und eindringt, als den Wolkenbruch, der überströmt und verrinnt. — Chalcideus, ich habe dich vorhin schon zur Vorsicht auf deinem Posten ermahnt. Ich thu es jezt noch doppelt stärker."

Man spottete heimlich dieser Bedenklichkeit; Chalcideus selbst erklärte sie sich aus jener Gewohnheit des Alcibiades: **anders** als der **größre Theil von Menschen** zu denken. Aber auch diesmal war der Sohn des Klinias Vorherverkündiger gewesen.

In einer so großen Stadt, als Milet war, konnt' es den Athenern, die vor kurzen erst im Bund mit ihr gestanden hatten, auch jezt noch unmöglich ganz an Anhängern und Kundschaftern mangeln. Kaum war daher Alcibiades aus den Thoren der Stadt, als auch schon die Nachricht davon bis nach Lade hinüber, wo die Flotte der Athener lag, sich verbreitete. Freudig, sobald er das erste Wort davon vernahm, flog Strambochides, der Navarch der Athener, zu seinem Mitfeldherrn, dem Thrasikles.

„Endlich (rief er schon von weiten ihm entgegen) endlich ist doch der Dämon aller unsrer Unfälle auf einige Augenblick' entwichen! Endlich ist Hoffnung da, daß wir nicht immer die Flüchtigen, oder diejenigen, die sich verspätet hatten, seyn werden.

Thras. Wie das? Bist du der Bote eines Siegs vielleicht?

Stramb. Nicht eines schon erfochtnen, sondern eines noch zukünftigen Siegs Bote! Nicht

von

von fremder Tapferkeit, sondern von eignem uns obliegenden Muthe ist die Rede. Alcibiades hat sich aus Milet entfernt.

Thras. Dies alles?

Stramb. Alles und warlich sehr viel!

Thras. Viel, daß unsre Feinde um einen Mann geringer geworden?

Stramb. O er ist kein **Mann**; er ist die Seele jenes **Körpers**. Schlummert nicht dieser, sobald jene Seele die Einwürkung ihm entzieht? Auf, wir wollen den Schlummer ihnen schon vertreiben, daß sie erschrocken von ihrem Lager aufspringen sollen!

Thras. Nun! und wie denkst du das auszuführen.

Stramb. Durch mich und dich! Laß unsre Flott' uns theilen. Kreuze du mit einigen Schiffen ohnfern von Milets Hafen, daß sie meine Entfernung nicht merken, ich will indes mit der größern Hälfte zu Panormus *) landen. Dort hab'

*) Ein Hafen zwischen Ephesus und Milet. Der Erstern Stadt näher als der Leztern!

hab' ich Gastfreunde, mit denen ich noch jezt Vertraulichkeit unterhalte, auch kenn ich die Gegend von ehmals her; sie ist äusserst geschickt zu Hinterhalten; und find' ich sie unbesezt; erblickst du das Zeichen mit der Fackel, so eile zu mir und verstärke mich! Wenn dann Chalcideus von meiner Landung hört, wenn unser Einbruch zu den Ohren der noch berauschten Milesier dringt; Was gilts, sie eilen uns dann entgegen? Was gilts, sie fallen dann in unsre Stricke?

Thras. Wenigstens soll's nicht an mir gebrechen. Ich bin längst dieser Ruh und dieses Zauderns müde. Gieb deinen Schiffen Befehl; ich will das Nöthige bey den meinigen veranstalten.

Alles geschah, wie es Strambochides sich gedacht hatte. Seine Landung fand keinen Widerstand. Aber die Milesier, als sie mit Erstaunen davon hörten, eilten haufenweise zum Chalcideus *hin*, und begehrten angeführt zu werden. Sie hätten dieser Bitte sich überheben können, denn eigne Ungeduld trieb den Sparter schon mächtig genug zum Kampfe an. Ein Sieg, nicht vom Alcibiades ihm überlassen, sondern durch eigne Tapferkeit *errungen*, schien dem braven Krieger der glorreichste aller Wünsche. Er nahm von den Schiffen soviel Mannschaft, als sie nur entrathen konnten; der Milesier gesellten sich eine große Menge zu ihm; so zog er zum Treffen aus. Die Athener eilten zurück; er ihnen nach. Der Hinterhalt brach hervor. Thrasikles, der ebenfalls gelandet hatte, entschied das Treffen. Die Jonier flohen; aber viele sanken im Fliehn. Von den Spartern floh keiner; doch alle blieben auf dem Plaze; Chalcideus an ihrer Spize; rund um sich ein Haufen erschlagner Feinde. Die Athener errichteten ein

Siegs-Zeichen; der Sieg war blutig aber rühmlich.

Ein gewaltiges Schrecken, als man in Milet die Nachricht von dem Verlust des Treffens, und von Chalcideus Tode hörte. Eilboten sandte man sofort dem Sohn des Klinias nach. Sie erreichten ihn würklich bald, denn nichts födert mehr, als hülfsbedürftige Furchtsamkeit. Alcibiades, als er ihre Botschaft vernahm, erblaßte nicht einmal. — „Eure Nachricht, sprach er, ist freylich schlimm, doch unvermuthet ist sie mir nicht ganz. Führt mich den nächsten Weg zu eurer Stadt zurück! — Doch nein! ich bedarf nur eines Wegweisers. Für dich zweyten hab' ich ein andres Geschäfft! Verzieh!"

Er begab sich auf einige Minuten in ein besondres Zimmer, und schrieb an Tissaphernes, den mächtigsten unter allen persischen Satrapen:

„Die Milesier haben den Chalcideus und einige spartische Hülfs-Völker verloren. Ich will jenen Verlust ersezen, erseze du diesen! Ehrenvoll für dich ist dies Begehren; denn Perser

sollen

sollen an die Stelle der Sparter treten; Nöthig ist es, denn du machst dadurch uns deine Freundschaft, den Athenern deine Feindschaft fühlbar. Auch bist du ein zu verständiger Mann, als nicht das, was du thun willst, bald zu thun.

Dieses Schreiben sandt' er ab, und eilte dann nach Milet. So ehrfurchtsvoll und jubelnd, als wär' er eine schüzende Gottheit, umflos ihn die ganze Stadt beynah. Aber er schien ernster, als gewöhnlich, diesen Zoll der Hochachtung hinzunehmen. Das erste, wornach er fragte, war: Ob der Leichnam des Chalcideus ausgewechselt und noch unbeerdigt sey? Man bejahte beydes.

„Nun so sey Morgen früh sein Begräbnis, und mein dabey die Pflicht der Rede!" — Man kann leicht denken, daß von Milets Bürgern des nächsten Tags auf offnem Markt keiner fehlte.

(Markt

(Markt zu Milet. Rednerbühne.)
Versammlung des Volks.

Alcibiades.

Ihr seyd sehr schleunig gewesen, mich zurükzurufen, Bürger Milets! Sehr eifrig mich zu begrüssen! Darf ich mir dies als einen Beweis eures Zutrauens und eurer Freundschaft anrechnen?

Menge. (mit einem Munde.) Allerdings! Allerdings!

Alc. Nun, so ist es ja billig, daß auch ich der Freundschaft erste Pflicht, Aufrichtigkeit, gegen euch erfülle! Billig, daß ich, eben dieser Aufrichtigkeit gemäs, euch frey heraus gestehe: Männer von Milet, ihr habt nicht ganz gehandelt, wie es freyen Bürgern und Griechen geziemt. Zwar bin ich auf dieser Bühne jezt, um dem Leichnam des Chalcideus eine Trauerrede zu halten; aber eigentlich seyd ihr es, die ich bedauern und von denen ich im Tone des Jammers ausrufen muß: Männer von Milet, ihr habt nicht erfüllt, was euch zukömmt!

Menge. (dumpfes Gemurmel.) Wie? Wie?

Alc. (ganz gefaßt.) Brecht mit eurem Unwillen gegen mich aus, so stark ihr wollt, nur hört mich aus zuvor! Unter Joniens Städten wird billig Milet als das Haupt betrachtet. Reichthum, Lage, Volksmeng' und Grösse geben euch diesen ersten Rang. Auf euch sehn daher die Augen aller. Gros ist, sobald ihr männlich handelt, euer Ruhm; gros, wenn ihr euch als Weiber betragt, eure Schande. Ihr seyd geflohen, und weil ihr floht, fiel dieser Edle, der nur ein Mensch, aber ein Mann war. Als Sieger wär' er zurück gekehrt, hättet ihr Stand gehalten, wie er. Eine Stadt voll Wonne verlies ich, eine Stadt voll Bestürzung fand ich wieder. Euer eignes Werk, ihr Flüchtlinge, ist diese Umwechslung. Mit Siegskränzen hättet ihr mir entgegen kommen können; jezt haben an eurem eignen Ufer die Athener Siegs-Zeichen aufgerichtet; haben bis dicht vor eure Thore gestreift; haben — — o Schmerz, o Scham! eure Empfindungen würden

auch

auch einen zehnmal geläufigern Mund zum Stokken bringen können! (hält inne.)

Einige. Er hat Recht; bey den Göttern, er hat Recht.

Andre. Es ist hart gesagt, aber wahrhaft.

Noch andre. Warum verlies er Milet? Das wäre nicht geschehn, wär' er zugegen gewesen.

Großer Haufen. Wahr! Wahr! Es wäre nicht geschehn, hätten wir dich zugegen gehabt.

Alc. Mich? Und warum mich? Wär' es möglich, tapfrer zu seyn als Chalcideus war? Schaut her, alle seine Wunden sind auf der Brust. Drey Hiebe spalteten sein Haupt, bevor er sank. Und eben dieses Hauptes Verstand, ich kannt', ich schäzt' ihn oft. Warum sollt' also ich nur der Geber eures Muths, der Gott eures Glücks zu seyn vermögen? — Nein, Bürger Milets, sehr lau nur würd' ichs mit der guten Sache, sehr lau mit euch selber meinen, sucht' ich auf irgend eine Art mich unentbehrlich für euch zu machen. — Hättet ihr aber doch ein so großes Vertrauen auf mich gesezt, wohlan, so nehmt in etwas nur

meine Maasregel auch zu der Eurigen an; und ich hoffe: ihr sollt mir als euern Vater, Lehrer, Freund dann noch danken, wann meine Asche långst unter Marmor oder Rasen ruht.

Menge. Sage sie uns — sag uns deine Maasregel! und wir wollen dir folgen.

Alle. Sag' uns — sag' uns, was sollen wir thun?

Alc. Alles, was ihr einmal seyd, seyn mit ganzer Seele! — Månner von Milet, ihr seyd Griechischen Ursprungs; aber nur allzuoft — es dauert mich, dies euch sagen zu můssen; doch auch bittre Wahrheit verbleibt noch Wahrheit — aber allzuoft seyd ihr nicht griechischen Geists und griechischen Muths. Woher dies? Weil ein gůtiger Himmel euch lacht? Weil fruchtbar eure Felder, reizend eure Tòchter, schwůl eure Lůfte, schattigt eure Haine, und wollůstig euer ganzes Leben ist? — O was hindert euch, alles dessen zu geniessen, und doch im Kampf zu bestehn, wie eure Våter bestanden? — Ueppigkeit, sagt ein allgemeines Gerůcht, entnervt; aber dies Gerůchte

lügt. Als ich noch zu Athen war, wer wagt' es mit mir im Genuß des Lebens zu wetteifern? Wer, ich bekenn' es frey, trank den Kelch der Lust so rein aus, wie ich? — Aber eben so stark schwang ich das Schwerdt. Eben so fertig lag ich im Ringen ob; eben so willig ward ich zum Sparter, sobald das Schicksal es gebot.

Einige Sparter. (in unwillkührlichem Gefühl der Wahrheit.) Ja wohl, bey den Göttern das ward er.

Alc. (lächelnd.) Hört ihr diese Zeugen, Milesier? Bey euerm und meinem Leben, sie sind unerkauft. — Wohlan meine Brüder, meine Freunde, ihr hört meine Rede so gern; laßt sie auch jezt zu euren Herzen gehn! Seyd in diesem lezten Punkt Nachfolger meines Beyspiels!

Alle. Wir wollen es! Wir wollen es! Sprich, Alcibiades, was sollen wir thun?

Eine Stimme. Unübertroffner an Liebe, Wollust und Muthe, sag' uns, was wir thun sollen, und wir sind bereit.

Alle. Bereit! Bereit!

Alc. Was ihr thun sollt? Gute Götter, blutig liegt noch vor euern Augen des Chaleideus Leichnam, und ihr besinnt euch noch nicht, daß ihr ihn rächen müßt? Ein Siegs-Zeichen errichten die Athener vor euren Augen und ihr besinnt euch noch, ob ihr sie angreifen und jenes umwerfen sollt?

Menge. Auf, auf zum Waffen!

Alle. Auf zu Waffen und Ausfall!

Viele. Führ uns an, Alcibiades! Wir schlagen sie und hätten sie sich verdreyfältigt indeß.

Alc. Brav gesprochen! An meiner Anführung soll's nicht gebrechen; doch laßt erst sehn, ob euer Muth von ächter Art sey. Eh ich zurück kam in eure Mauern, als ich noch wichtiger euern Verlust mir dachte, schrieb ich an Tissaphernes und begehrte Hülfe von ihm. Wahrscheinlich ist solche schon unterwegens. Wollen wir ihrer warten, um desto gewisser zu siegen?

Menge. Nicht warten! Nicht! Nicht! — Führ uns an!

Viele. Führ' uns an, morgen früh!

Meh-

Mehrere. In der nächsten Stunde!

Alle. Sogleich! — Auch ohne Tissaphernes — auch ohne persische Satrapen, können Milesier siegen.

Alc. So sprecht ihr, wie ichs wünschte! So seyd ihr werth von einem spartischen Navarchen, werth vom Alcibiades selbst und nicht von einem Barbar angeführt zu werden. Hohlt eure Waffen. Zweytausend von euch gnügen mir. In der nächsten Stunde wollen wir versuchen, ob mit dauerhaftem Schmucke die Athener ihre Trophäe bekleideten.

Was nur von Manns- und Jünglings-Alter in Milet war, bewehrt' und versammlete sich. Mit leichter Mühe hob unser Held zweytausend der rüstigsten Krieger aus. Weit größer noch war die Anzahl derer, die er dahinten ließ. In geschloßnen Gliedern rückten sie aus; nach kurzer Gegenwehr flohen die Athener zu ihren Schiffen; nicht alle erreichten sie; ein dreyfaches Todtenopfer ward dem Schatten des Chalcideus und seinen erschlagnen Spartern gebracht. Die Hülfsvölker des Tissaphernes kamen zwar schleunig genug, doch nur um Theil an den Siegs-Mählern zu nehmen.

Was Alcibiades immer zu seyn pflegte, Tröster des muthlosen Volks im Unfall, Warner des muthwilligen im Glück, das war er auch jezt. Als die Milesier mit Umwerfung jenes Sieges-Zeichens, im Taumel ihrer Freude, gleichsam Athens ganze Macht niedergeworfen zu haben glaubten; als sie allzulaut über die Flucht der

Flotte jauchzten, da ermahnte sie unser Held oft, ihrer Freude Maas und Ziel zu sezen; fleissig an den Vevestigungen ihrer Stadt und ihres Hafens zu arbeiten, und bald eines noch ernstlichern Angrifs gewärtig zu seyn.

„Die Athener, sprach er oft, sind der Abwechslungen zu gewohnt, als deshalb, weil sie einmal vom Schlachtfelde flohen, dasselbe nicht wieder zu betreten. Ich sorge, sie werden den Anteus *) spielen, der zwar zu Boden geworfen werden konnte, doch eben dadurch zwiefache Kräfte gewann.“

In eben diesem Betracht verhinderte er, daß man die Hülfs-Völker des Tissaphernes zurücksendete. Er machte vielmehr, daß der Satrap selbst sich nach Milet erhob; und dieser — eines stolzen Monarchen noch stolzerer Diener — gewohnt alles um sich zu verachten, fand bald an dem Wesen des Alcibiades, an seiner Mischung

*) Ein Riese, bekanntermaßen eine von den zwölf Herkulischen Arbeiten.

von spartischem Muth' und attischer Feinheit, an der Leichtigkeit, mit der er jezt als Asiate schwelgte, und jezt als Thracier sein Roß in Staub und Hize tummelte, soviel Behagen, daß er bey ihm Ausnahme von allen andern Griechen machte; und wenn er zu den übrigen Navarchen gleichsam als Oberer sprach, im Umgang mit dem Alcibiades nur Feldherr gegen Feldherr war.

Jezt nahte der Sommer seinem Ende sich. Da erschollen von Chios her Gerüchte, die freylich den Verbündeten unmöglich angenehm seyn konnten. — Die Athener hatten gelandet und in drey verschiednen Treffen gesiegt. Mühsam nur konnten die Häupter von Chios das Volk auf Spartens Seit' erhalten. — „Dacht' ichs doch, rief Alcibiades, daß die lezten Gewitter, eh der Sommer scheidet, hier und da noch einschlagen und zünden würden! Was gilts, sie werden auch hier uns heimsuchen."

Er irrte nicht. Wenige Tage drauf erschien eine mächtige Flotte an Asiens Küsten. Ein Heer

von vierthalbtausenden — der zahlreichsten Heere eines, nach griechischen Sitten damaliger Zeit! — zur Hälft' aus Athenern selbst, zur andern Hälft' aus Argivern und Bundsgenossen bestehend, landete, und rückte gegen Milet an. Jezt widerrieth Alcibiades das Treffen. — „Sie müssen sich erst mindern durch Harren, und ich habe Nachricht, daß eine Verstärkung sich uns naht! dies war sein Ausspruch im Kriegsrath. Aber er ward überstimmt.

(Abend.)

Alcibiades, Arioch.

Arioch.

Also Morgen schon schlagen wir?

Alc. Schlagen wir! oder muthmaslicher werden geschlagen.

Ar. Glaubst du das?

Alc. Ich fürcht' es. Jener sind zu viel, der unsrigen zu vielerley.

Ar. So wundr' ich mich über dich.

Alc. Warum das? Gab ich nicht mein Gutachten dagegen? Ward ich nicht überstimmt?

Ar. Was du so leichtlich sonst nicht wirst, sobald es ein Ernst dir ist! Was heute zum erstenmal, seit jenem Auftritt mit dem Timäus *) dir wiederfährt! — Du lächelst? Ha, dacht' ichs doch, daß eine geheime Triebfeder dich bestimmte; daß anders deine Lippe sprach, und anders dein Herz dachte.

Alc.

*) Siehe S. 68.

Alc. Nein, Arioch, einstimmig dachten beyde. Aufrichtig widerrieth ich ein Treffen; aber leicht ließ ich mich trösten, als ich fand, daß man nicht hören wollte. Sieh, Freund, ich will dirs nicht bergen, so groß mein Ansehn auch bey Spartens Parthei zu seyn scheint, eben so schwankend ist es auch beym kleinsten Lüftchen. Laß einen Monat verstreichen, wo meine Thätigkeit nicht schimmert, wo mein Geist sich nicht nöthig macht, und man sieht nur den Flüchtling, nicht den Mann von Verdienst in mir. Zudem — — (indem er den Kopf bedenklich schüttelt.)

Ar. Nun?

Alc. (halblächelnd.) Schon hab' ich die Hähne krähen gehört; schon tief die Schwalbe fliegen gesehn; fast fürcht' ich, das Wetter hat sich wieder zu ändern Lust.

Ar. (erstaunt.) Wie meinst du das?

Alc. In Asien leb' ich jezt; doch nie hör' ich auf, nach Europa meinen Blick zu richten, und zweyerley gefällt mir dort nicht. Daß alle neuerdings erwählte spartische Navarchen Anhänger

des

des Agis sind, und daß Timandra schon seit geraumer Zeit nicht mehr schreiben will.

Ar. Sonderbarer Mann, was kann dir an den Briefen eines Weibes liegen? Zumal eines nie geliebten, schon bejahrten Weibes!

Alc. Nicht an ihren Briefen sowohl, als an den Schlüssen, die daraus sich ziehen lassen.

Ar. Ich seh keinen, als den, daß sie — dich vergißt.

Alc. (stolz.) Du übersiehst, Arioch, daß vom Alcibiades die Rede ist! Vergessen ward er noch nie! Zu feurig war Timanderns leztes Schreiben, als daß sie so enden könnte. Auch ist die einzige gute Eigenschaft, welche die Liebe alternder Damen zu haben pflegt — Beständigkeit.

Ar. (lächelnd.) Wohl wahr! Oft sind sie beständiger selbst, als der andre Theil es wünscht. Aber wie das alles zu deinem heimlichen Wunsch, daß es ein Treffen sezen möge, paßt?

Alc. Wie die Räder so mancher künstlichen Maschine, die wechselseitig in einander greifen! — Daß mein Ansehn zu Sparta wankt, schließ' ich

ich aus jenen neuen Feldherrn; daß Agis meine Weg' entdeckt, vielleicht gar Timanderns Brief' aufgefangen hat, aus ihrem Stillschweigen; daß er mein Feind sey, wußt' ich långst; daß gegen seine Anschlåge dann nur eine neue Art mich wichtig zu machen schůzen kann, siehst du selbst ein; und daß ein Treffen dazu das bequemste Mittel sey, kann auch ein Kind durchsehn.

Ax. Wenn es gewonnen wird, ja! Aber, wie? wenn es nun verloren geht?

Alc. Eben dann am sichersten. Denn sie sinds, die verlieren, nicht ich. Gegen die Schlacht war meine Stimme, und nur die Rolle des Wiedergutmachens ist dann meine Rolle.

Ax. Die du auch durchdacht schon hast?

Alc. Vollkommen.

Ax. Willst du mit Fleiß also die Schlacht verlieren? Mit Fleiß das Blut von Tausenden vergiessen.

Alc. Wer will das? — Zwar kðnnt' ich nur durch den Tod von Hunderttausend mein Glück und Leben kaufen; ein Thor wår' ich, wenn ich

sie

sie nicht bluten ließe. Aber Athenäen sey Dank, noch ist es dahin nicht gekommen! Ich will kämpfen vielmehr, wie der Löwe gegen vereinte Tieger; will, wenn wir siegen, gewis des Sieges erste Krone mir verdienen, und auch dann schon Mittel mich unentbehrlich zu machen finden. Aber ich bin ein Spieler auf zwey Würfe bereit, und hoffnungsvoll, daß das Glück durch keinen dritten meine Pläne zerstören soll.

Ax. Und wenn es nun das thäte?

Alc. So könnte mein Plan, doch nicht meine Hoffnung zertrümmern! Warlich, in einem Körper, der wie der unsrige aus so mancherley Theilen, aus Spartischem Troz, Persischem Stolz, Milesischer Weichlichkeit besteht, wird es doch irgend eine Fuge geben, für welche die Gegenwart meines Geistes sorgen, oder irgend eine Blöse, die meine Aegide decken soll.

Mit dem frühsten Morgen des nächsten Tages rückten die Heere gegen einander. Den rechten Flügel machten die Peloponneser, ihnen gegenüber standen, als Feinde, die Athener; dem linken Flügel aus Milesiern und Persern bestehend, rückten die Argiver entgegen, im Herzen schon ihres Siegs gewis. Plözlich, eh noch die Schlacht begann, erschien an dieses linken Heeres Spize Alcibiades; und mit geflügelter Eil sprach er ohngefehr folgende Worte.

„Söhne Asiens, euer ist der Sieg! Seht, in stolzer Unordnung ziehn eure Feinde daher; dünken schon sich Ueberwinder, weil sie als Dorier mit Joniern fechten. Zeigt ihnen, daß sie sich irren! — Haltet nur geschlossen ihren ersten Anfall aus, und ihr habt gewonnen. Sucht muthig nur in jenen Lücken einzudringen und ihre Flucht ist entschieden. Ich komm' um mit euch zu siegen oder zu sterben. Mir nach, wer mich liebt! Mir nach, wer mich neidet! Mir nach, wem Ehr und Vaterland theuer ist! Mir nach selbst derjenige, der nach Ruh sich sehnt; denn durch Kampf wird sie erworben und durch Sieg wird sie befestigt."

Ein allgemeiner Jubel antwortete ihm. „Zu uns, zu uns! riefen die Milesier: Wir wissen schon, wie es unter dir sich siegt!“ Er stellte sich in ihre Vorderreihen und führte sie ins Gefecht; mit ihm schien der Sieg selbst zu ziehn. Die Argiver, eines solchen Anfalls sich nicht vermuthend, wankten, wiechen, flohn; Und schon war dieses Flügels Schicksal entschieden, als von der rechten Seite her, das Getöse der äussersten Verwirrung erscholl. Die Athener hatten dort über die Peloponneser gesiegt, und fielen den Persern in den Rücken. Unerwartet kam ihnen dieser Feind; zu weit war bereits Alcibiades vorwärts gedrungen, als rathen und helfen zu können. Tissaphernes wich. Boten von ihm meldeten dem Sohn des Klinias diesen Unfall.

„Dacht' ichs nicht, brach er aus, daß wenn ja diesem Tag ein Verlust bevorstehe, er von dem Stolz der Peloponneser seinen Ursprung nehmen werde! — Mit gefaßter Seele gab er den Mile-

siern zum Rückzuge Befehl; schalt, als einige von ihnen durch übertriebne Eil des Heeres Ordnung trannten, und war überall, wo es Gefahr erheischte. — „Sokrates! Sokrates! rief er oft: Auch auf der Flucht gedenk' ich deiner! auch hier will ich dein Schüler seyn. Vor Uebermacht weicht der Weisere weislich; aber er flieht wenigstens nicht.“ — Ein einziges mal schien er seiner selbst zu vergessen, und stürzte unter der Feinde dichteste Haufen. — „Was ficht dich an? wo willst du hin?“ rief Arioch ihm nach. Strafend wandt' er sich.

„Sieh dort den Theodor von Argivern umringt! War er nicht unser Herold? trägt er nicht den Helm des Bundes?“

Wüthend brachen beyde ein; einige Milesier folgten; sie retteten den Freund und kehrten zum Zuge zurück. — Jezt war der Rest des Heeres den Thoren Milets nahe. Nur von fern folgte die Mannschaft der Athener den Weichenden nach; denn immer noch war ihres Heeres rechter Flügel zersprengt; immer noch scheuten sie das dicht ge-

gefaßte Häuflein; und den ihnen nur zu bekannten Feldherrn, der wie ein Wetterstral bald hier, bald da das Feld durchflog. Rasch sammlete er nun, an den Thoren Milets, die Obersten um sich, und sprach:

„Ihr wißt es, ich war gegen die Schlacht. Doch unser war der Sieg, hätten alle gefochten wie wir. Jezt sey mein Geschäfft euch zu retten. Zieht euch in die Stadt und lebt wohl.“

„Wie? du willst uns verlassen?“

„Verlassen auf wenig Tage. Belagern werden euch zwar die Athener; doch daß sie nicht in den nächsten sechs Tagen eure Mauern ersteigen, dazu habt ihr, wie ich hoffe, der Arme und Köpfe genug. Und wenn sie am siebenten Morgen nicht flüchtig von euren Thoren weichen; wenn ihr nicht schneller, als sie kamen, auch wieder entfliehn sie seht, dann scheltet mich einen Lügner; dann bereuts, daß ihr je auf meine Worte ein Vertrauen seztet.“

Seitwärts sprengt' er, indem er dies ausgeredet hatte, durchs Feld. Nur viere seiner ge-

naustén Freunde folgten, mit gewöhnlichem blinden Vertrauen, auf seinen Wink ihm nach. Niemand begrif seinen Entzweck. Aber mitten im Getümmel der nun allgemeinen Flucht entkam er glücklich. Die Milesier zogen sich in ihre Stadt. Die Athener, nachdem sie die Ueberbleibsale ihrer entflohnen Bundsgenossen, so gut sie's vermochten, wieder gesammlet hatten, suchten nun ihren Sieg zu nüzen, rückten vor Milet und foderten solches auf. Man verlachte ihr Begehren; und die Belagerer — dies war die Art der alten Kriegskunst, gleich langsam, mühselig und ungewis — trafen Anstalt durch eine lange Mauer Milet vom festen Lande abzutrennen.

Aber als jezt der Sohn des Klinias ganz aus dem Gesicht das Schlachtfeld, Milet und die streifenden Schaaren der Sieger und Besiegten verloren hatte, da hielt er auf einige Augenblicke sein Roß an, und wartete der Freunde, die seiner fast nicht schnell genug zu folgen vermochten.

„Damit ihr, sprach er, nicht glaubt, als straft' ich mich jezt selbst einer Unwahrheit, weil ich

ich kurz vorher behauptet habe: der Weise flöhe nie; so erfahrt nun eure und meine Bestimmung! — Von Sirakus, das weiß ich, ist eine Flotte unterwegens. Hermokrates führt sie. Noch sah ich ihn niemals: aber ich kenn' ihn aus seinen Handlungen, kenn' ihn besser vielleicht, als seine eigne Landsleut' es thun. Er haßt Athen mit dem unversöhnlichsten Hasse; er war es, der sein Vaterland vorzüglich zu dieser Ausrüstung bestimmte, und — meinen Nachrichten zu folge, kaum der Abfahrt Stund' erwarten konnte. Einen solchen Mann kann nicht Trägheit, oder Wankelmuth, können höchstens Stürme, die doch selten nur um jezige Jahrszeit und auf diesen Meeren sind, zurück halten. Gleichwohl wart' ich seiner schon seit acht Tagen vergebens.

Einige. Sonderbar freylich! aber wie leicht können Unfälle — —

Alc. An **Unfälle** denkt ein Mann von meiner Denkungsart erst dann, wann keine andre Vermuthung ihm übrig bleibt. Dies daher mein Glaube: Hermokrates ist in der Nähe, aber wahr-

scheinlich hört' er von dem Versuch der Athener auf Milet; unkundig ihrer wahren Stärke sandt' er Kundschafter aus, und verweilt indeß in einem der mannichfaltigen jonischen Häfen. Auf ihn beruht meine ganze Hoffnung von der Rettung Milets. Um ihn zu treffen, laßt uns auf vertheilten Wegen das Ufer des Meers durchstreifen. Wer auf ihn zu stoßen, von ihm zu hören das Glück hat, der eile schneller, als eine Windsbraut ihm entgegen, und spornt ihn an Milet zu entsezen."

Freudig willigten alle ein und theilten sich sofort in die verschiednen Häfen Joniens. Alcibiades behielt sich, in Ariochs Begleitung, die unterhalb Milet vor; theils, weil sie in so naher Nachbarschaft mit den Athenern die gefährlichsten von allen waren; theils weil er hier vorzüglich den Hermokrates zu treffen hoffte. Er irrte nicht. Schon des andern Morgens hörten sie, daß man eine mächtige Flotte habe kreuzen und nach dem Jasischen Meerbusen (31) zusteuern gesehn. Sie eilten nach Teichiussa, und fanden die Sirakuser

am Lande. Sie giengen weiter und liessen sich zum Hermokrates führen. Noch verschwieg Alcibiades seinen Namen, und befahl auch dem Axioch ihn zu verbergen; als Jonier wurden sie gemeldet, und fanden den Feldherrn im Zelt bey einer Menge von Schiffsobristen, mit denen er sich über den Verfolg ihres Zuges berathschlagte.

Alcibiades (der grade auf den Hermokrates zu geht.)

Sohn des Hermons, die Nachrichten, die wir dir bringen, sind wichtig; aber sie taugen *nicht* vor vieler Ohren.

Herm. Und was betreffen sie?

Alc. Dich, Milet, den ganzen Krieg!

Herm. (lächelnd.) Dann sind sie allerdings von Umfang' und vielleicht auch von Belang. (zu seinen Obersten.) Laßt mich allein! (zum Alcibiades) Aber woher kanntest du mich sogleich, Fremdling?

Alc. Weil nicht die Willkühr der Sirakuser allein, weil sichtlich auch die **Natur** zum Feldherrn dich erkohr.

Herm. Sehr verbunden für dies Lob! Ist deine Nachricht eben so gut als deine Worte.

Alc. Nicht ganz: es wäre denn, daß *man* alles das **gut** nennte, was uns **nüzlich** werden kann. — Hermokrates, ich bin ein Abgesandter Milets, der dich im Namen dieser ganzen großen reichen Stadt beschwört, ihr zu Hülfe zu kommen.

men. Eben so gewiß, als sie ohne deine schleunige Hülfe verlohren ist, eben so gewiß wird sie, wenn du eilst, gerettet, und du durch diesen Entsaz unsterblich.

Herm. Kömmst du von Milet? Ist dessen Lage so mislich.

Alc. Ich komme von daher, und nicht ohne Mislichkeit ist seine Lage. Ich focht selbst in der Schlacht, die beyde Heere sich lieferten, die schon gewonnen war, als der Peloponneser Uebermuth alles verdarb. Kaum konnten die Unsrigen die Stadt erreichen; vor ihr lagert nun das Heer der Athener, droht mit Eroberung und Untergang. — Sohn des Hermons, ich beschwöre dich, eile! von Milets Erhaltung hängt das Schicksal Joniens ab. Sirakus ist für Trinakrien nicht wichtiger, als Milet für das Ganze unsres Bundes.

Herm. Focht Alcibiades nicht mit?

Alc. Focht und siegte! die Peloponneser allein entrissen ihm den Sieg durch ihre Flucht.

Herm. Aber er lebt doch noch?

Alc. Lebt.

Herm. So steht es noch wohl mit Milet!

Alc. Ich zweifle. Denn er schlos sich nicht mit in die Stadt ein.

Herm. Kennst du ihn?

Alc. Vollkommen!

Herm. (mit Wärme.) O so mache mir ein Bild von ihm, das gleicht! Meine ganze Seele glüht nach dem Augenblick ihn kennen zu lernen. Von Tausenden ließ ich schon ihn mir schildern; aber alle Tausende wichen weit unter sich selber ab.

Alc. Das glaub' ich gern; treffende Schilderung ist keine Alltagskraft. — Aber hoffe nicht zu viel von diesem Alcibiades! Er ist nur ein Mann von gewöhnlichem Schlage. Das kleine Erbtheil Kopf und Herz, das ihm gegeben ward — —

Herm. (einfallend.) Das kleine Erbtheil sagst du? Ha, so bescheiden oder so gehässig sprach vor dir noch Niemand von ihm. Mann, du mußt entweder sein Feind oder er selber seyn. — Du lächelst! — Du sagtest kurz vorher: er habe nicht mit in Milet sich eingeschlossen! — Dieser Anstand, dieser Blick, selbst dieser Ton — ha, bey

den Unsterblichen, du bist Alcibiades, und ich schäme meiner Blindheit mich (indem er ihn bey der Hand ergreift) daß ich nicht eher dies erkannte.

Alc. Ich bins; (ihn umarmend.) und hoffentlich wirst du dies erwiedern.

Herm. (fast ausser sich für Freude.) Werd' ich? — Werd' ich? — O Sohn des Klinias, brünstiger können tausend Bräute den langentbehrten Liebling ihres Busens nicht ans Herz sich drücken, als ich jezt dich. Sey mir willkommen, und schließ aus dieser Umarmung, die lieber nie sich enden mögte, wie sehr willkommen du mir bist.

Alc. (ihn mit Wärm' und Würde ans Herz sich drückend.) Sey mein Freund, edler Mann!

Herm. O bey meiner Seele Leben, das war ich längst! Selbst damals schon, als noch mein Vaterland vor dir als seinem furchtbarsten Feinde bebte; als erst dein Ruhm in seiner Hälfte war, weil noch kein Unfall geprüft, bewährt dich hatte; selbst damals schon warst du oft das Idol, das unerreichbar vor meinen Augen stand; warst du es, dessen Beredsamkeit ich auf der Rednerbühne,

ne, dessen Glück ich im Felde, dessen Geistesgegenwart ich bey jeder Schwürigkeit mir wünschte. Und jezt, jezt da ich meinem Vaterlande den Joniern Hülfe zu senden rieth, war Sehnsucht nach deinem Anblick eine meiner **versteckten**, aber warlich nicht eine meiner **geringsten** Triebfedern, die so mich rathen liessen.

Alc. Wie soll ich dir danken für all dies Lob? Mit dem aufrichtigen Geständnisse vielleicht, daß eben du, den ich längst schäzte, doch öftrer noch der Gegenstand meiner **Misgunst** warest.

Herm. Deiner Misgunst?

Alc. Ja wohl! Ich dein unerreichbares Idol, sagtest du? Glücklicher Mann, was du sahst, sah ich nie. Nie ein Vaterland, das seine Errettung mir dankte; nie einen Nicias, der bey mir um sein Leben bat, — leider fruchtlos bat!

Herm. Sohn des Klinias, ich bin rein *an* diesem Blute.

Alc. Das weiß ich, und freue mich drüber; denn so sehr Nicias mein Todfeind war, noch mehr solltest du lebenslang der meinige seyn, hättest

test du ihn können erwürgen heissen. Aber laß jezt mich und dich — laß alles, was uns selbst nur betrifft, aus dem Spiele! Uns näher kennen zu lernen, unsre abwesende Hochachtung in gegenwärtge Freundschaft zu verwandeln, dazu werden wir hoffentlich Frist und Stof genug noch finden. Das Wohl ganzer Staaten hingegen beruht auf den jezigen Augenblicken; auf jezigen Augenblicken allein! — Milet ist belagert, ist in Gefahr eingeschlossen zu werden. Lässest du dies zu, so ist Milet und mit ihm ganz Jonien für uns verloren.

Herm. Aber wie stark sind die Athener?

Alc. Wollen wir das zählen und schäzen, wenn wir vorher sie geschlagen haben werden! Um Athens Macht zu verderben, schickte Sirakus dich aus. Näher, leichter hierzu, wird nie wieder eine Gelegenheit sich dir darbieten. Unerwartet kommst du den Athenern; blutig war unser leztes Treffen; auch der Sieger verlohr seiner besten Mannschaft viel. Kaum wird er den Angrif eines frischen feindlichen Heers aus zu halten wagen;

und

und wagt' er es, mit großem Verlust für seine Keckheit büssen.

Herm. Wenn nun aber uns das Glück den Rücken kehrte?

Alc. Dann ist nichts mehr verloren, als was jezt schon verlohren war — Jonien! der Erobrer Milets wird mit Verfolgung von Sirakusens Flotte seine edle Zeit nicht verschwenden; wird — — (mit schnellgewechselten, halb unwilligen Ton.) O Hermokrates, ist es möglich, daß du meiner Freundschaft dich freuen und doch mistrauisch gegen meine Worte seyn kanst? daß du Liebe mir zuschwörst und doch meine erste Bitte abschlägst? Ist es dein Ernst mein Nacheifrer in Ruhm zu seyn, wohlan so folge mir, wohin ich morgen früh, mit oder ohne dich gehe.

Herm. Auch ohne mich?

Alc. Bey meinem Leben, ja! Ich schwur den Milesiern, zurückkehren; kann ich dies nicht an der Spiz' eines Heers oder einer Flotte thun, so trage mich der erste Fischerkahn hin! so will ich ohne Graus der augenscheinlichsten Gefahr mein

mein Leib und Leben blos stellen und für diejenige Pflicht, für welche andre nicht leben wollen, wenigstens zu sterben wissen. Du aber, Sohn Hermons, wenn einst das Volk zu Sirakusa Rechenschaft von deinen Händen fodert; wenn Verlassung der Bundsgenossen schwerer als zehn verlohrne Schlachten auf deinem Gewissen pressend liegt — —

Herm. (einfallend.) Genug, Sohn des Klinias, ich ergebe mich. – Sey du meiner Flotte Befehlshaber; sage, was sie thun soll, und sie wird es thun. Ich will nichts seyn, als der **Mund**, durch den dein **Wille** redet. (indem er jezt erst auf den Ariochus sich besinnt, der diese ganze Zeit über in einiger Entfernung gestanden hat.) Aber, sieh da, Alcibiades, in der Hize unsers Gesprächs vergaß ich, daß du selb ander gekommen seyst. Verzeih mir, junger Mann — —

Ar. Keine Umstände, Feldherr! Ich bin schon dran gewöhnt, (lächelnd) **übersehn** und **überhört** zu werden, wenn jemand zum erstenmal meinen Freund hier sieht und spricht.

Herm. Sehr viel Bescheidenheit, edler Fremdling. Nur neben dem Sohn des Klinias kann eine solche Ungerechtigkeit dir wiederfahren. Aber dein Name?

Alc. Schon hatt' er eigentlich ihn gesagt, indem er so zuversichtlich seinen **Freund** mich nannte. — Axioch!

Herm. Ha du Axioch? du der glücklichste aller Vogelfänger *)? (ihn umarmend.) Bey den unentweihten Heiligthümern der Ceres, bey der jungfräulichen Quell' unsrer Diana (32), meine Anführerstelle wollt' ich niederlegen, könnt' ich ein solcher **Begleiter** seyn.

Alc. (lächelnd.) Schwörst du doch bey Dingen, die passender für ein Mädchen, als für einen Feldherrn wären! Auch würde der Tausch, den du dir wünschtest, Tausch des Glaukus und Diomedes (33) seyn.

Herm. Ja wohl des Diomedes! Ehrne Waffen gab er für goldne hin. Axioch, Axioch, fest und verjährt ist dein Besiz, aber etwas Nebenbuhle-

*) Man sehe S. 122. im I. Th.

buhlerey wirst du doch jezuweilen mir vergeben müssen: wirst — — doch, Sohn des Klinias, ich seh die Ungeduld deiner Miene und verstehe sie. — Verzieh wenige Augenblicke nur, und meine Hauptleute sollen zum Kriegsrath versammlet seyn. Schlag dann Mittel und Wege die Athener mit Vortheil anzugreifen vor! Und steuern wir nicht in ein paar Stunden schon muthig nach Milet hin; so ist wenigstens die Schuld nicht mein. (Entfernt sich.)

Alc. (ihm nachgewandt.) Und mein noch minder! Hab' ich dich, das Haupt deiner Flotte, nur gewonnen, mit dem Nachfolgen der Glieder solls hoffentlich keinen Anstoß haben! — Aber warum so in Gedanken, Arioch?

Ar. In Gedanken und in Sorgen!

Alc. Warum das?

Ar. Hörtest du nicht, was Hermokrates sagte? Er würde ringen mit mir um die erste Stell' in deiner Freundschaft.

Alc. (lächelnd.) Ringen und unterliegen!

Ar. Wie sehr sorg' ich das Gegentheil! Sein Verdienst — —

Alc. Ist entschieden. Ein Mann von tapfrer, edler, entschloßner Seele! Aber wär' er dies alles auch in doppeltem Grade, **mein** Mann dürft' er doch nicht ganz seyn.

Ar. Wie das?

Alc. Gewisse Verdienste müssen nicht **allzunachbarlich** werden, um **verträglich** zu bleiben. Zudem hab' ich zweyerley an diesem Hermokrates bemerkt, was zwar meine **Hochachtung** gegen ihn nicht mindert, aber wohl schwüriger mein **Zutrauen** machen dürfte.

Ar. (etwas betreten.) Du zweyerley misfälliges an ihm, der doch so warm dich lobte, so ganz dein Begehren erfüllte?

Alc. Zwar **ganz** erfüllte, doch auch **langsam** genug! Ließ er meine **Bitte** nicht bis zur **Drohung kommen**? **Nachgiebigkeit genug** für den **Staatsmann** und den **Feldherrn**, aber auch schon der **Halsstarrigkeit zu viel** für den Mann, der mein **Busenfreund** werden will. Selbst sein Lob — — **Aufrichtigkeit** sprech ich keineswegs ihm ab, aber etwas **Misgunst** eben so wenig.

Ar. Wortgrübler, woraus schliessest du das?

Alc. Aus keinem seiner **Worte**, aus seinen **Gebärden nur**. Mehr, als einmal schien er, halb unmerklich, seine Gestalt mit der meinigen zu messen und zu vergleichen; und schnell schminkte dann sein sonst bleiches Gesicht eine vorüber wallende Röthe. Selbst der Ton, mit dem er bekannte, daß ich oft sein Idol gewesen sey — — (abbrechend) Hier die Hand drauf, lieber Axioch, Hermokrat verdrängt dich nicht; und dein ungekünsteltes Besorgtseyn — — tausend Künsteleyen könnten dich nicht halb so stark mir empfehlen, wenn du noch einer Empfehlung bedürftest. (indem er ihn zärtlich küßt.) Doch jezt dem Hermokrates nach, daß wir sehn, was er thut und gebeut! Von uns selbst erst dann wieder die Rede, wenn von Milets Entsaz nicht mehr die Frage seyn wird!

Die Meinung des Alcibiades, vom Hermokrates selbst unterstüzt, fand im Kriegsrath keinen einzigen Widerspruch. Mit Tages Anbruch gieng die Flotte unter Seegel. Aber widrige Winde hinderten eine schnelle Fahrt, und der Ruf, der vor unserm Helden herzugehen pflegte, war diesmal würksamer gewesen, als er selbst es wünschte. Denn die Athener, wenige Stunden vorher von der Ankunft des Hermokrates benachrichtigt; benachrichtigt, daß dies wieder ein Werk ihres ehmaligen Demagogens sey, hatten nicht Muth genug, in einer so kritischen Lage, wo bald Zufuhr und Rückweg ihnen abgeschnitten werden konnte, die Sirakuser zu erwarten; eilfertig giengen sie zu Schiffe und nach Samos zurück. Entsezt war nun Milet; erhalten im Bunde ganz Jonien. Ganz allein erhalten durch unsern Helden!

Wer hätte nicht glauben sollen, daß der Sohn des Klinias auch Spartens wärmsten Dank durch so ausserordentliche Dienste sich erwerben würde? Aber nur zu gegründet war jene Muthmassung,

die

die er selbst schon im Gespräch mit seinem Axioch geäussert hatte. Spartens innre Gestalt hatte sich geändert. Die Parthey des Agis war nach und nach die überwiegende im Staat geworden, und hatte zu ihres Hasses hauptsächlichsten Gegenstand den Alcibiades erwählt. Nicht genug, daß sie an ihm tadelten, was allerdings Tadel verdiente; sein heimliches Verständnis mit Timandern! Die Ungerechten machten sogar seiner Verdienste Vorzüglichkeit ihm zum Verbrechen.

„Ist es billig, eiferte König Agis oft: daß ein Fremdling, ein Verbannter, bey Spartens Heer mehr als alle übrige eingebohrne Sparter gilt? Sieht nicht auf ihn allein der ganze Peloponnes? Hängt nicht von seinem Winke ganz Jonien ab? Schlos nicht mit ihm Tissaphernes den Bund?— Und welch' einen Bund! Ist es wohlgethan, daß man in ihm die Ansprüche des Persischen Monarchens auf alle griechische Pflanzstädte stillschweigend billigt? Wohlgethan, daß man in ihm der Hülfsgelder wegen, nichts fester bestimmt? – O Sparter, hütet euch, einem Ueberläufer zu trauen!

trauen! Nicht eurenthalber, nur seiner eignen Uebermacht willen that er alles bisherige. Mit eurem Verrath wird er die Rückkehr ins Vaterland sich erkaufen! Gewärmt wird sich die Schlange in eurem Busen haben, und dann stechen, sobald sie nur recht eigen fühlt, an welchem Ort das Herz euch schlägt."

So Agis! Noch ward der Eindruck, den sein Urtheil auf Spartens Senat (34) machte, durch den Widerspruch des Endius und einiger von Alcibiades wahren Freunden gemindert. Der anwesende Alcibiades würd' in einem Augenblick allen Verdacht gegen sich zerstreut, aller Herzen gewonnen haben; und auch der abwesende war zu tief in des Volkes Liebe eingedrungen, als sogleich wieder verdrängt werden zu können. Aber jezt traf die Nachricht von der Niederlage der Peloponneser bey Milet ein; das Gerüchte vergrößerte, veränderte, verfälschte tausendfach. Agis versammlete sofort die Aeltesten im Staat, und nüzte diese Gelegenheit, mit aller der Hize, deren beleidigte Eifersucht und tödtlicher Haß fähig ist.

"Seyd

„Seyd ihr noch nicht meiner Meynung, Väter von Sparta — fragt' er — daß der Sohn des Klinias euch verrathe? Er läßt den Chalcideus umkommen, um das einzige Haupt des Heers zu seyn. Er läßt die Peloponneser schlagen, nur um durch Milets nachherigen Entsaz sich desto größer, desto berühmter zu machen. Er wußte, denn dies ist klar, wie nah Hermokrates mit seiner Flotte sey. Warum theilt' er, sonst so pralerhaft mit seinen Kenntnissen, nicht auch diese dem Kriegsrath mit. Erwartung von Hermokrates Ankunft hätt' unser Heer verstärkt; hätt' eine schimpfliche Niederlage vermieden; hätte vollkommen unsern Sieg gemacht; aber freylich auch ihm die Ehre des Entsazes vereitelt. Väter von Sparta, zum leztenmal rath' ich euch; denkt drauf: diesem jungen Löwen zuvorzukommen, der schon allmählig seine Klauen blicken läßt! Wollt ihr warten, bis er alle eure Feldherrn tödten, alle eure Bundsgenossen wechselseitig vertilgen wird?“

Der Tugenden mancherley hat das kriegrische Lacedämon in seiner Geschichte aufzuweisen. Aber

Dankbarkeit war nie unter deren Anzahl. Das Blut jener gewürgten Heloten schrie noch um Rach' empor, und nicht minder dankvergessen war das Urtheil, das jezt der Senat über unsern Helden aussprach. — „Nicht ganz ausgemacht sey es zwar, ob Alcibiades jezt Sparta verrathen wollen. Aber höchst wahrscheinlich, daß er es thun könne, sobald er wolle. Die Sicherheit des Staats erfodre daher seinen Tod, so schnell als möglich.“ Mit dieser Vollmacht versehen und von einer starken Flotte begleitet, gieng Astiochus nach Milet.

Aber wie ganz anders fand er hier die Lage der Sachen, als er solche sich gedacht hatte. Zwar war Tissaphernes nicht mehr bey den Griechen. Ein Streit mit Lichas, einem der Lacedämonischen Befehlshaber, hatt' ihn erbittert und zur Abreise bewogen. Aber eben diejenigen Peloponneser, die Agis als hingeliefert zur Schlachtbank dem Senat vorgestellt hatte, befanden sich wieder mit jeder Lebensbedürfnis reichlich versehn, ergänzt ihre verlohrne Mannschaft, neubelebt ihr Muth, neugeschaffen ihre Rüstung; und dies alles durch die

Vorsorge des Alcibiades! Nur in einem Punkte war Spartens König noch ein sehr linder Ankläger gewesen; im Punkt des Ansehns, worinn' unser Held zu Milet stand. Er war offenbar die Sonne, um die alles übrige sich bewegte; und unbeschränkter — was doch wohl alles gesagt heißt — hat nie ein heilig gehaltner Priester eine fanatische Menge gelenkt, als er das Volk zu Milet, und die Truppen der Bundsgenossen regierte. Des einzigen Hermokrates Stimme ward noch jezuweilen gehört; doch fast immer war sie einig mit der Stimme des Alcibiades, und ihr untergeordnet bey jedem kleinen Widerspruch.

Daß Astiochus nicht wagen durfte, öffentlich Hand an einen so entschiednen Liebling der Menge zu legen; zumal da kein Privathaß ihn trieb, sein eignes Leben und den Ausschlag des ganzen Kriegs aufs Spiel zu sezen, das ergiebt sich von selbst. Und doch war auf der andern Seite sein Befehl zu gemessen; doch ließ es zum Ueberfluß König Agis an nachgesandten Erinnerungen so wenig ermangeln, daß des Navarchen Verlegenheit

mit jeder Stunde wuchs, und daß er endlich den festen Entschluß faßte, durch List möglich zu machen, was der Gewalt unmöglich fiel.

Ein Gastmal auf seinem Schiff gegeben — Alcibiades dazu geladen — mitten im Taumel der Freude entweder, wenn er eine Blöße gäbe, im gesuchten Hader durchbohrt; oder, als durch ein Ohngefähr ins Meer gestürzt; oder schnell, unter Berufung auf des Senats Befehl, verhaftet und sogleich dem Agis zugesandt, damit dieser über ihn schalten könne, wie er wolle, und seines Todes Schuld und Haß allein trage. Dies war Astiochs schwankender Plan. Alles hatt' er schon vorbereitet und Alcibiades, der mit offnen Armen ihn empfangen, mit Freundschaftsbezeugungen überhäuft hatte, schien so unbesorgt, so ungewarnt, daß — — doch er trete selbst wieder auf und spreche!

Es war am Abend vor dem auserſehnen Tage. Astiochus, Hermokrates, und alle Obersten der Sparter, Peloponneser und Asiaten waren seine Gäste.

Alcibiades (indem seine Gäste von der Tafel aufstehn.)

Wollt ihr so zeitig schon aufstehn, meine Freunde?

Ast. So spät' erst, willst du sagen. Warlich, diesmal ist deine Tafel nicht spartisch gewesen.

Alc. Doch! Nur nahm ich darauf Rücksicht, daß Milet der Ort sey, wo wir speißten.

Herm. Man wirft uns Sirakusern sonst Lekkerhaftigkeit im Speisen vor. Du könntest, wenn du zu uns kämst, nachdem dirs beliebte, bald Mässigkeit und bald noch größre Weichlichkeit uns lehren.

Ein Jonier. Ich lebe schon vierzig Jahr zu Milet. Einen so frohen Abend, wie den heutigen, lebt' ich noch nie.

Alc. Ihr macht mich schaamroth. Doch vielleicht soll dies die Strafe seyn, daß ich nicht größre Sorgfalt noch auf eure Bewirthung wandte.

Ast. Auf einen Schwelgerabend gehört sich ein Fasttag; dies mein Trost, Sohn des Klinias,

nias, wenn meine morgende Tafel an Fülle der deinigen nicht um ein Viertheil gleicht. — Es bleibt doch dabey, daß ihr morgen sämtlich meine Gäste seyd?

Alle. Es bleibt dabey.

Ast. Wenigstens würd' ich den nicht für meinen **Freund** halten, der nun — es sey unter welchem Vorwand es wolle — aussen bliebe.

Alc. (ihm die Hand bietend.) Selbst **Spartens Freund** will ich nicht mehr heißen, wofern ich nicht erscheine.

Ast. So lebe wohl, braver Kriegsgefährte! Lebt wohl, Freunde, bis zum nahen Wiedersehn!

(Gewühl der Abschiednehmenden.)

Alle. Leb wohl! Unsern Dank! Leb wohl! (gehn allmählig ab.)

Alc. (zum Arioch.) Freund, du bleibst noch!

Ar. Gern; wie's dir beliebt.

Alc. (indem er den Hermokrates, der Abschied nehmen will, auf ein paar Schritte seitwärts zieht.) Und auch du, Sohn des Hermons, auch du — wenn ich bitten darf, sey einer der Lezten, und

kehre

kehre dann noch einmal, aber unbemerkt, zu mir zurück! Ich habe über Dinge von Wichtigkeit, die nicht der Morgenröthe warten können, mit dir zu sprechen.

Herm. Wohl!

Alc. Nur unbemerkt den andern! Verstehst du?

Herm. Vollkommen! selbst meine Sklaven will ich wegschicken. Gieb du den deinigen nur Verhaltungsbefehl!

(entfernt sich mit den übrigen Gästen. Arioch allein bleibt. Alcibiades geht einigemal, im tiefsten Nachdenken, das Zimmer auf und ab.)

Ar. Sohn des Klinias, weshalb so schnell aus den Freuden eines Gastmals in den Ernst eines Träumers versezt? Du scheinst mir tief bekümmert.

Alc. O nein! Nachdenkend bin ich nur.

Ar. Und worüber?

Alc. (ihm schnell um Hals fallend.) Sey ohne Sorgen; nichts soll schlimmer, manches besser vielleicht werden.

Ar.

Ax. (äusserst erstaunt.) Ist das Rausch oder —

Alc. Wenigstens trennen wir uns nie. Höchstens auf Tage nur! Nicht wahr?

Ax. Bey den Göttern, was fällt dir ein? Was willst du?

Alc. (sich erst wieder recht besinnend.) Du hast Recht. Ich spreche wie ein Träumender. Aber harre nur, bis Hermokrates kömmt, und alles soll dir licht werden. Dinge gewisser Art sagt man schon überflüssig oft, wenn man sie einmal sagt.

Ax. Du spannst den Bogen meiner Neugier, daß er brechen möchte; doch will ich warten.

(Alcibiades geht noch einigemal auf und ab. Hermokrates kömmt zurück.)

Herm. Da bin ich wieder, Sohn des Klinias! Hab ich geeilt genug?

Alc. Genug!

Herm. So sage mir, was willst du?

Alc. Einen Beweis dir geben, wie vorzüglich ich vor allen andern Griechen dich schäze; mit welcher Zuversicht ich Glück, und Leben

selbst,

selbst, gern deinem Schalten anvertraue. — (ihm bey der Hand ergreifend.) Wisse, Hermokrates! beym morgenden Mahl des Astiochs speißt Alcibiades nicht mit.

Herm. Und warum nicht?

Alc. Ein Gast, der ihm nicht gefällt, Tod oder Verhaftung, harrt dort seiner.

Herm. und Ar. (zugleich.) Ha! Wie?

(Pause des Erstaunens.)

Herm. Wärs möglich, daß Verrätherey — —

Alc. Ja wohl Verrätherey, schwärzer als die Mitternacht! Undank, gräßlicher als der Hölle Schauplaz ist! Sparta, das mir, nur mir allein! Bundsgenossen, Sieg und Größ' in diesem Kriege verdankt; Sparta, für das ich tausendmal anjezt mein Leben wagte — Sparta, hat böslich meinem Todfeinde mich Preis gegeben. Die Blutgier des Agis, der überall (mit bitterm Lächeln.) selbst in seinem Torus sogar, von mir verdunkelt zu werden fürchtet, hat über mich ein Urtheil ausgesprochen, gleich meuchlerisch und grau-

sam. Mein Blut will er haben, und sie haben es ihm bewilligt! Zwar im Angesicht einer Stadt, die meine Vorsicht und dein Muth erhielt, im Angesicht eines Heers, das meinen Eifer kennt und liebt, haben freylich jene Feigen nicht Herz genug, an mich ihre mordende Hand zu legen; haben es noch minder vor ein unbestochnes Gericht mich zu ziehn. Aber beym Becher der Freude, mitten im Schoos trüglicher Freundschaft mich zu überfallen, das dünkt diesen Elenden wohl gethan, bey welchem weder Schwur noch Treue gilt. Dazu befehlichten sie den Astioch! Und das ist die Heldenthat, die er morgen auszuführen gedenkt.

Herm. Kanst du mir beweisen, Alcibiades, daß alles dies nicht Vermuthung blos, sondern erwiesne Wahrheit sey.

Alc. Wohl würd' es um menschliche Weisheit stehn, wären viel Dinge so erweisbar, wie dieser bübische Anschlag. Lies dieses Schreiben! du kennst doch des Endius Hand.

Herm.

Herm. (lesend.) „Astiochus kömmt; mit ihm Meuchellist! Agis befahl deinen Tod. Rette dich!" — Schändlich! Schändlich!

Alc. Noch könnt' ich drey Schreiben, diesem ähnlich, dir zeigen. Doch auch dies eine schon, und mehr noch die heimliche Warnung eines Heloten, der vom Schiff des Astiochs zu mir sich schlich, überführt mich, was beym morgenden Gelag auf mich harrt. Und deshalb, Hermokrates, edelster aller Sirakuser, beschwör' ich dich; du warst immer mein Freund — —

Herm. (mit Hize einfallend.) War es und will es bleiben! Fodre, was du willst, heimlichen Beystand, schnelle Zuvorkunft, öffentlichen Zwiespalt! Ich bin zu allem bereit. Sey du der Windstoß, ich werde das Seegel seyn, das gern aufschwillt, wohin und wenn er will. Durch mich schloß Sirakus mit Sparta einen Bund; aber danken wird es mir mein Vaterland, wenn ich eben diesen Bund mit einem so treulosen Volke zerreisse.

Alc. Nein, Sohn des Hermons, das fodr' ich nicht von dir. Freundschaft und Gefühl der

Billigkeit treibt dich über die Grenzen deiner Pflicht hinaus; aber mir sind solche heilig. Hermokrates, der einzelne Mann, könnte mit Alcibiades gegen Agis und Sparta sich verbinden. Der Feldherr Hermokrates darf keinen solchen Schritt ohne Sirakusens Einwilligung wagen. Zudem fern von mir der Gedanke, daß ich des Agis halber diesen Bund vernichten, Milet, Jonien und den ganzen Peloponnes in Gefahr bringen sollte! Der Sohn des Klinias wird, auch ohn' einen solchen Umsturz seines eignen Gebäudes, noch ein Obdach für sein Haupt, noch ein freyes Feld für seinen Ruhm zu finden wissen.

Herm. Wie bewundr' ich dich! — Und doch, wenn du mein Anerbieten verschmähst, was willst du thun? Worinn kann ich dir dienen?

Alc. Was ich thun will? Zum Tissaphernes flüchten, bevor noch der Morgen graut.

Herm. Du zum Tissaphernes, dem Stolzesten aller Barbaren.

Alc. Nie war er dies gegen mich; und viel zu offen trägt er seine Blöße, als daß diese lang unge-

ungenützt, er selbst lang' unbeherrscht verbleiben könne. Sein Zwist mit Sparta und doch sein Haß gegen Athen machen ihn zur einzigen Mittelsperson, die meiner Gemüthsstimmung gleich, meiner Lage nüzlich zu seyn vermag. Denn so sonderbar ist mein Schicksal, daß selbst meines Todfeinds Todfeinde zugleich die meinigen sind; daß von zweyen Staaten, in Krieg mit einander verwickelt, ich beyder Abgott war, und nun beyder Abscheu bin; daß ich beyde höher zum Gipfel ihres Ruhms erhob, und nun vor beyden, als vor meinem Opferheerde, fliehen muß. O Hermokrates, verdammt sey der Mann, der dem Geschäffte des Staats — — (mit schnellveränderten Ton und ruhigern Blick.) doch was will ich? Vergaß ich den **Alcibiades** auf einige Augenblicke? Vergaß ich, daß Betrachtungen dieser Art nur Zeit verschwenden und Muth verringern? (Entschlossen.) Zum Tissaphernes also geh meine Flucht! Er empfange mich, wie er wolle! Für mich zittr' ich nicht; aber wohl für dich (zum Arioch sich wendend.) Freund meiner Seele, mein zweytes Selbst!

 Ariosch.

Arioch. Für mich?

Alc. Mein Unfall verbannte dich aus Athen; meine Freundschaft entflammt gewiß auch Spartens Haß gegen dich. Mindres Bedenken an dir seinen Unwillen auszulassen wird Astiochus tragen, sobald er von meiner Entweichung hört. Gern nähm' ich dich mit. Aber was kann ich dir jezt versprechen, ich, der ich bey aller günstigen Hoffnung, doch nur der Willkühr eines Barbaren Preiß mich gebe! — Und deshalb an dich meine Bitte, Hermokrates! Sey du indeß für meinen Freund Alcibiades! Schüz' ihn! Verbirg' ihn! Wach über ihn, wie deinen Augapfel! Auf deinen Schiffen wird er sicher seyn; Sicher, bis ich ihm entbieten laß', ob er mir folgen darf, oder nicht? — Willst du?

Herm. Daß du noch fragen kanst! Glaube mir, ich fühle das Ehrenvolle dieses Zutrauns.

Alc. Ja wohl, ehrenvoll! Wenn ich mit der rechten Hand dir ganz Jonien, mit seinen Städten, Völkern, Schäzen, als mein Eigenthum zu bewachen übergäbe; und mit der Linken den

Arioch; ich würde dich bitten: Am sorgsamsten, Hermokrates, für die Linke! (zum Arioch gewandt.) Und nun, Freund — —

Ar. So weit hab' ich dich kommen lassen, Sohn des Klinias, um deiner Freundschaft ganzen Umfang zu überblicken. Aber länger kann ich nicht schweigen; schweigen mit der Beschwerde; daß eben dieser grenzenlosen Freundschaft dasjenige ganz zu fehlen scheint, was sonst doch vorzüglich Männer-Seelen aneinander kettet — **Zutrauen!** Fliehen willst du, und mich dahinten lassen? Zagst nicht für dein Leben, und argwohnst, daß ich für das meinige zagen werde? — Nein, Freund, nicht bis zum Tissaphernes allein, bis zur rauhsten Scithischen Horde, bis dahin, wo ewige Nacht den Umkreis des Tages in den Hölen der Trogloditen (35) beschränkt, bis dahin, und weiter noch, will ich mit dir gehn, sobald es dein Schicksal gebeut.

Alc. Das glaub ich gern; aber höre mich, Arioch! Wofern dir anders —

Ar. (einfallend.) Nein, ich will dich nicht hören, damit du nicht Bedingungen mir einschiebst, die sonst des **Freundes Willkühr** fesseln dürften; Bedingungen, wie ich von deinem Scharfsinn, deinem Geiste wohl gewärtig bin. Genug, Sohn des Klinias, ich folge dir! das schwör ich bey unser beyden Leben; bey jenen größern und unsern kleinern Mysterien! bey jedem Glück, das für uns beyde noch vielleicht in der Zukunft dämmert.

Alc. Du hast von ganzer Seele geschworen; aber —

Ar. Eben so will ichs **halten** von ganzer Seele. — O Alcibiades, glaube nicht, daß ich der Armuth und des Staubes je vergas, woraus mich deine Liebe zog; noch minder der Wohlthaten, die seitdem —

Alc. (ihm die Hand auf den Mund legend.) O still, still mit dieser Liste! du sollst mir folgen, weil du drauf beharrst — —

Herm. Götter, allgütige Götter! Ich dank' euch für dies Schauspiel! Und mehr noch würd'

ich

ich euch danken, wenn ich jezt ein einzelner Sirakuser und nicht Navarche wäre. — Dann müßt' ich der dritte bey diesem Bunde seyn; müßte mit fliehn und wär' auch das Ende der Welt erst das Ziel unsrer Flucht. — Noch einmal, Sohn des Klinias, beschwör' ich dich; Ueberdenke, was du thust! Ueberdenke, wozu mit wärmster Innbrunst ich mich erbiete. Mir sind die Herzen der Sirakuser, dir der Milesier und Peloponneser ihre unterthan. Was vermögen Spartens wenige und noch vielleicht getheilte Schiffe gegen solch' eine Uebermacht! Zieh dem Astioch seine glänzende Larve öffentlich ab, und seines wahren Gesichts Schändlichkeit wird dann alle von ihm abwendig machen.

Alc. Sehr wahrscheinlich; aber was natürlicher auch, als daß über einen Bund, uneins unter sich selbst, Athens nahe Flotte herfallen und zertrümmern wird! daß dann der Fluch der Nachwelt, der Schimpf der Gegenwart — — Nein, Hermokrates — dein Eifer für mich entzückt meinen Geist. Aber der einzige Gedanke schon, daß

ich dein Leben zu Sirakus in Gefahr bringen, dein Schicksal in meine Unfälle verflechten könnte, ist stark genug in meinem Vorhaben mich zu befestigen. — Leb wohl, edelster Mann! die Nacht verrinnt; und schon fern von Milet muß uns der junge Tag auf unsern Rossen finden. — (ihn umarmend.) Dieß der Kuß der Trennung!

Herm. O wenn, — wenn der Kuß des **Wie**dersehns!

Alc. Bald vielleicht! Und doch vielleicht auch nie! Möglich selbst, daß wir, die wir jezt so heiß uns umarmen, dereinst zuerst wieder an feindlicher Geschwader Spitze uns begrüßen!

Herm. Grausamer! Und daran kanst du jezt gedenken?

Alc. Mehr noch denk' ich mir! Bin überzeugt, daß ich selbst als **Gegner** den unendlich schäzen werde, den ich als meinen **Bundsgenossen** unendlich liebte. Darauf der Wechsel unsrer Ringe, der Tausch unsrer Schwerdter! (er thut beydes.) Sohn des Hermons, vergiß meiner nie!

Herm. Nie! Nie! Sey versichert, du läßt einen Vertheidiger an mir zurück, der mit ehrner Stimme — —

Alc. Genug! Genug! Mehr als Wort' erreichen können, sagt deine Mine schon. Küßt und trennt euch beyde! (Umarmung mit dem Arioch.) Leb wohl! Wo wir auch dich wieder finden, zu Milet, Sirakus oder Athen; auf dem Schlachtfelde, oder im Arm des Friedens und der Liebe; sey uns gesegnet!

Alle drey. Leb wohl! (sie trennen sich.)

Weni-

Wenige Minuten drauf schwangen sich Alcibiades und Axioch auf die flüchtigsten Rosse und entflohen. Ein Sklave nur ihr Begleiter.

Nichts hier von dem Erstaunen, das des andern Tags ganz Milet ergrif, nichts von der beschämten Wuth, die des Astiochs sich bemächtigte! Von Stund an waren die Herzen aller Jonier von ihm, als ihres Lieblings Todfeind, abgewandt; von Stund' an ward das Vertrauen aller Bundsgenossen gegen Sparta selbst kälter; und wenig fehlte, so hätte Hermokrates öffentlich die Parthei seines entwichnen Freundes genommen, hätt' öffentlich den Navarchen der Lakonier der Meuchellist angeklagt. Doch weg mit allen diesem! Uns ist es jezt nur Pflicht den Alcibiades zu folgen, der ungestört seinen Weg nach Sardis zum Tissaphernes fortsezte, und kaum angekommen war, als der Satrape, über diesen Besuch erstaunt, ihn zu sich rufen ließ.

Tissaphernes, Alcibiades.

Tiss. (auf dessen Wink, so wie Alcibiades eintrit, die Höflinge sich entfernen, und der dem Griechen, mit stolzem Ernst, ein paar Schritte entgegengeht.)

Willkommen, Sohn des Klinias, an meinem Hofe. Wir sehn dich gern. Aber was treibt dich so eilfertig zu uns?

Alc. (sich mit edlem Anstand verbeugend.) Zum Theil die Nothwendigkeit, zum Theil auch die Freundschaft, die zeither unter uns Statt fand! — Edler Satrape des mächtigsten Königs, Sparta hat mit dir und mir nach gleichen Grundsäzen verfahren; hat erst unsrer Hülfe bedurft, und dann mit Undank uns belohnt.

Tiss. (mit spöttischer Freundlichkeit.) Unsrer Hülfe? — Fremdling, du fassest viel unter einem Worte zusammen.

Alc. Viel, aber hoffentlich nicht mehr, als drunter paßt. Du bist ein wichtiger Bundsgenosse, von dem im Ausschlag der Wage ein grosser

ser Theil abhängt. Aber Hülfe des **Muths**, der **Erfahrung** und des **Verstandes** sind nicht mindre Hülfe, als die Hülfe der **Macht**? Du gabst ihnen Mannschaft und Schäze, ich Anschläge und Rettungsmittel an die Hand, die oft wichtiger als ein ganzes Heer waren, oft mehr als hunderttausend Dariken galten. Beyde waren wir daher Männer von Belang in ihrem Bunde; gegen beyde, da sie einmal dem Glück im Schoos zu sizen glauben, handeln sie schändlich. Dir wollen sie neue Vertragspunkte vorschreiben, mir nach dem Leben stehn.

Tiss. Nach dem Leben! — du bist also flüchtig von neuem?

Alc. (mit edlem Stolz.) Flüchtig, aber um Zuflucht nicht verlegen. Mir bot Sirakusens Feldherr eine Freystatt in seinem Vaterlande an. Aus Liebe für mich hätte Milet seine Thore gesperrt; Zwanzig von Griechenlands ersten Staaten würden die ihrigen mir geöffnet haben. — In dieser Ungewisheit, wen ich wählen sollte, gedacht' ich an die Freundschaft, mit der du immer

mir

mir begegnetest; an deine Nähe, deinen Reichthum, deine Macht; an die Uebereinstimmung unsrer Gegner, so wie unsrer Seelenkräfte; und glaubte dir Auszeichnung mit Auszeichnung zu vergelten, wenn ich an deinen Hof vor allen andern mich begäbe.

Tiss. (lachend.) Ha, vortrefflich, Alcibiades! diese Wendung verräth den Meister!

Alc. Wie das!

Tiss. War es nicht gar ein Beweis, daß ich verbundner dir für dein Herkommen seyn müsse, als du mir für deine Aufnahme?

Alc. (ohn' aus seiner Fassung zu kommen.) O laß uns nicht über Verbindlichkeiten gegenseitig rechnen und wägen; Zwar halt' ich, freygestanden, das Geschenk, das ich dir Tissaphernes mit mir selber mache, für kein unwichtiges. Wie viel oft ein einziger Kopf auszurichten vermag, das weißt du sicher bereits besser als ich dir sagen kann; und wirst es hoffentlich für keine Eitelkeit halten, wenn ich auch auf mein Vermögen mich mit Zuversicht berufe. — Denn wer kann sich rühmen

besser

besser denn ich, das mannichfache Staatsgewebe von Gräcien und Klein-Asien zu kennen? Wer hat der belehrenden Schicksale soviel, in einem Alter, erduldet, wo Jugendfeuer noch unverflogen, Erfahrung sonst so selten ist? Wer kann sich rühmen, thätiger als Freund, furchtbarer als Gegner, schneller als Feldherr, bewährter als Staatsmann zu seyn? Und wer kanns läugnen, daß noch immer dahin, wohin ich mich wandte, der Sieg sein Panier verpflanzte?

Tiss. (lächelnd.) Du sprichst sehr rühmlich von dir, aber unwahr sprichst du nicht.

Alc. Nun, und wenn ich dann Wahrheit rede, so gesteh! für wen könnten nüzlicher meine Talente wuchern als für dich. Für dich, dessen Hof so überreich an Pracht und Größe, so arm an Seelenadel — wenn ich deinen eignen ausnehme — noch ist! Deinen Heeren, was gebricht ihnen oft? Warlich die Menge nicht, und oft eben so wenig jedem Einzeln der Muth! Aber wohl ein Anführer, der seiner Pflichten weiten Umfang kennt und erfüllt. Woran gebricht es dir in deinem Rathe?

An

An Männern, die Land und Ausland kennen, die Gegenwart des Geistes mit praktischer Weisheit verbinden. Was machte daß Persien so oft flüchtig vor Gräcien ward? Geschahs nicht, weil jenes fast immer unsre Sitten, unsre innre Stärk' und Schwäche, unser wechselseitiges Verhältnis verkannte? Hätte Xerxes auf Demarats Rede gehört (36), Thermopilä wäre nicht ein Name geworden, der noch jezt jedem Perser das Blut ins Angesicht treibt. (hält inne.)

Tiss. (halbspöttisch.) Bist du bald fertig, Fremdling, mit deiner künstlichen Rede.

Alc. (beleidigt.) Fertig! so ganz fertig, daß ich nur noch dein ungekünsteltes Ja oder Nein erwarte. Du schweigst! Wohlan, Tissaphernes, eh der Tag noch scheidet, scheid' auch ich wieder von deinem Hofe! (stolz.) Einem Fremdling, wie der Sohn des Klinias ist, gebricht es nicht leicht an einer andern Heimath. Selbst unbesorgt, ob dein sichres Geleite mich deck' oder nicht, will ich weiter reisen; denn ich trau jener Sicherheit, welche

Natur in die Seele mir legte und aufs Antliz mir schrieb. (verbeugt sich ernst und will gehn.)

Tiss. (mit milderm Ton.) Nein, Alcibiades, bleib! So wie du mit mir sprichst, dürfte kein andrer sprechen. Aber ich selbst begreife das Unwiderstehliche nicht, das für mich in deinem ganzen Wesen liegt. — Bleib an meinem Hofe, nicht als ein Schuzgenoß' allein, sondern auch als ein Mitglied des Staats! Wähl unter allen Aemtern, allen Würden des Kriegs oder der Regierung, wie dir beliebt! diejenige, die du erwählst, wird sogleich offen seyn!

Alc. (lächelnd.) So wähl' ich gar keine.

Tiss. (erstaunt.) Keine?

Alc. Keine und doch die gröste von allen! die Würde deines **Freundes**, deines **Rathgebers**. — Tissaphernes, den frey gebohrnen, ewig freybleibenden Griechen ehrt nicht, was oft höchste Ehre in monarchischen Staaten zu seyn pflegt; Und keine Pflichten, als die Pflichten der **Freundschaft** könnten **hier** — wenigstens zur Zeit noch, eh Persien ganz mein Vaterland wird — mir verbind-

bindlich scheinen. Aber hast du Gefahren zu durchbrechen; hier ist mein Arm! Pläne zu entwerfen; hier ist mein Kopf! — Und hier auch mein Herz, in dem kein Blutstropfen schlägt, der nicht willig vor demjenigen sich vergösse, den ich einmal liebe, und den ich ausdauernd meiner Liebe werth erfinde!

Tiss. Sohn des Klinias, mit jeder neuen Rede hast du stärker meines Zutrauens dich bemächtigt. Ich nehme an, was du mir darbeutst; will deine Liebe zu erwerben wissen und zu behaupten suchen. Hier meine Hand! der persische Satrape scheut sich nicht dem griechischen Navarchen Kuß und Umarmung anzutragen. (er umarmt ihn.) Komm! Komm! der ganze Hof soll heute noch wissen, daß Tissaphernes dein Freund, und dein Posten an seinem eignen die nächste Staffel sey!

(Abend dieses Tags.)

Alcibiades (auf seinem prächtigen Zimmer.) Axiochus.

Alcibiades.

Dies unser Gespräch von Wort zu Wort! das Erste in seiner Art, das noch je ein Fremdling mit Tissaphernes hielt! — Weißt du nun genug?

Ax. Bange war mir, als du hingiengst! Bang', als alle Nachricht von dir so lang' ausblieb! Aber zehnmal bänger wäre mir noch gewesen, hätt' ich damals gewußt, was ich jezt weiß.

Alc. Wie so?

Ax. O nein, Alcibiades, stell dich *nicht* an, als bliebe meine Meinung dir dunkel. Bekannt mußt' es dir seyn, welch nachtheiliges Gerücht allenthalben dem Tissaphernes voran geht; wie er durchgängig für einen Mann gilt von *uner*=

träg=

träglichem Stolze, von rascher Grausamkeit und von einem bittern Haß gegen alle Griechen.

Alc. Er gilt dafür und ist es auch wahrscheinlich.

Ar. Und gegen solch' einen Mann konntest du einen Ton annehmen, der selbst einen Minder-Stolzen beleidigt haben würde? Suchtest einen Schuzort und konntest wie ein Beschüzer sprechen? Bist ganz in der Perser Händen und konntest ihrer Schwäche spotten? an Thermopilä einen Mann, der dort seinen Vater verlohr, erinnern? Konntest keinen Fuß aus Sardis ohne seinen Willen sezen und doch sein sichres Geleit höhnisch verwerfen? Selbst dein eignes Verdienst — — (stockt.)

Alc. Nun mein Verdienst?

Ar. Groß ist solches und mannichfaltig; doch daß du selbst dich dessen so erheben würdest, das traut' ich dir nicht zu. — Und deshalb, vergieb mir, Alcibiades, wenn ich frey heraus spreche, — dein Glück allein hat diesmal dich unterstüzt;

dem gewöhnlichen Lauf der Dinge nach hättest du unterliegen müssen.

Alc. (ihm nachspottend.) Und auch du Arioch zürne nicht, wenn ich dein freyes Geständnis mit dem gleich freyen aber gründlichern vergelte; daß eben der Dinge gewöhnlicher Lauf deine Hauptwissenschaft nicht seyn könne; sonst würdest du begreifen, daß kein sichrer Mittel den Stolz zu lenken und zu demüthigen sey, als wenn man mit noch größerm Stolz' ihn behandelt. Gewohnt mit Sklaven umzugehn, und sie um Gnade betteln zu hören, mußte der Anblick eines freyen Mannes und der muthige Ton seiner Rede zwiefach stark auf den Satrapen würken. Dem gebückten kriechenden Alcibiades hätt' er auf den Nacken getreten; dem Aufrecht stehenden bot er Hand und Lippe dar.

Ar. Möglich, daß du des Stolzes rechte Kur-Art trafst! Aber wie wenn er nun in des Zornes erster Aufwallung über dein Leben selbst geschaltet hätte?

Alc. Besser ein schneller Tod, als ein Sklavenleben! Auch gewinnt nur, wer da wagt. — Gleichwohl, Arioch, kannt' ich auch hier den Boden des Flusses ein wenig, und hoffte mich auf ihn verlassen zu können. Ich weiß, Tissaphernes schäzt mich von sonsther schon und dem Eiteln schmeichelt es, mich an seinem Hofe zu sehen. Doch wollt' er proben vorher, ob er nicht denjenigen jezt zu seinem Diener machen könne, an dem er im Kriegsrath zu Milet oft einen überlegnen Gegner fand.

Ar. Nur ob du selbst bey der höchsten Freundlichkeit ihm trauen darfst! Seine falsche Seele — —

Alc. Ich will der Otterfänger seyn, der das Gift ihr nimmt! So redlich war noch nie ein Mensch, daß er es gleich aufrichtig mit allen meinte, so tückisch keiner, daß er falsch gegen jeden Einzelnen war. Laß ihn ein paarmal nur sich wohl bey meinem Rath befinden! Laß mich ein paarmal nur mit jener feinen Schmeicheley, die hundertfach das plumpe Lob der Alltagsseelen

übertrift, auf ihn würken; und Alcibiades soll dem Tissaphern bald unentbehrlicher, als Tissaphern dem Alcibiades werden! Bald soll man mehr auf den Günstling des Satrapen, als auf den Satrapen selber sehn.

Er sezte durch, was er sich vorgenommen hatte! Ein unbegreifliches Räthsel, ein Wunderwerk, größer in seiner Art, als Dianens Tempel zu Ephesus in der seinigen, hatt' es schon allen feigen Höflingen, allen den kriechenden Sklaven gedäucht, als der stolze Regent, im Angesicht aller, einen flüchtigen Griechen seinen Freund nannte. Aber noch unbegreiflicher schien es selbst Tissaphernes erfahrensten Räthen zu seyn, als sie täglich mehr bestätigt das Uebergewicht fanden, das Alcibiades — und zwar Alcibiades allein! — über die Seele eines Manns gewann, der zeit her keiner Stimme gefolgt, als seiner eignen; kein Verdienst anerkannt hatte, als sein eignes. Er, gewöhnt sonst überall Geschenke sich zu erpressen, verschwendete deren jezt in schier unsäglicher Menge an den Sohn des Klinias. Er, verwöhnt immer seinen Ruhm besungen zu hören, jeden seiner Wünsche vorher erfüllt zu sehn, — er vergalt jezt jedes freundliche Wort von seines Günstlings Munde mit einer noch ausgesuchtern Schmei-

cheley; schien zu wetteifern mit ihm, wer früher und glücklicher des andern Gedanken errathen werde, und hielt offen für ihn seine Schazkammer wie seinen geheimen Rath, sein Herz wie seinen Harem selbst.

Merkwürdig war diese Umschaffung des Tissaphernes; Nicht viel minder merkwürdig diejenige, die gegenseitig mit unserm Helden vorgieng. Den einzigen Umstand nicht zu vergessen, daß er sein eigner Schöpfer, jener nur Geschöpfe war! Erblicken hätten ihn jezt sollen Spartens sämtliche Senatoren; und sämtlich hätten sie geschworen, daß ein ganz unbekannter Fremdling vor ihnen stehe. Selbst die Anite zu Athen würden ihren ehmaligen Spielgesellen — troz seiner damaligen Weichlichkeit schon — in den jezt üppigen, von Narden düftenden, in Goldstof schimmernden Perser kaum wieder erkannt haben. Likurgens schwarze Suppe sonst sein Leibgericht, Eurotas sein Winterbad, ein grauer Mantel sein Gewand. Jezt Vogelnester aus Indien, Muränen aus fernen Meeren seine tägliche Speise? von

Helfen=

Helfenbein seine Tische, von Gold seine Gefässe; wohlriechende Wässer sein Bad, Purpur seine Schlafgewänder. Musik wiegt' ihn in Schlaf, Musik mußt' ihn wecken. Ein Mislaut störte seinen Schlummer; gegeisselt ward der Sklave, der nicht sorgsam genug die Rosenblätter um sein Lager streute; gegeisselt der Koch, der eine Brühe an seiner Tafel versalzte. Und doch immer Augenblicke, wo der kecke Grieche sich verrieth, wo der Held aus dem weiblichen Gewande hervorstrahlte! Wo er Wahrheit — dies unerhörte Ding an Tissaphernes Hofe — frey zu sprechen wagte!

Davon sowohl, als von der Gunst, deren er genoß, einige ferne Schimmer in den nachstehenden Fragmenten!

(Gärten des Tissaphernes, bey seinem Pallast.)

Alcibiades, Tissaphernes, Axiochus (in einiger Entfernung.) Gewühl der persischen Höflinge.

Alcibiades.

Ja, Tissaphernes, mehr als königlich ist dieser Pallast; prächtiger als der Semiramis hängende Gärten zu seyn vermochten, sind die deinigen, und unermeslich schier die Schäze, die du diesen Morgen mir zeigtest! Wäre Griechenland Stadt für Stadt, Dorf für Dorf, Acker für Acker zu verkaufen, du könntest den Käufer abgeben; und doch — —

Tiss. Ha, doch also ein Tadel noch. Frey heraus damit!

Alc. O nein, kein Tadel eigentlich! Denn alles was ich noch sah bey dir — feiner Geschmack mit innerm Werth war weislich verbunden. Nie, ich wiederhol' es gern, nie vielleicht hat eine Privatperson einen gleichen Schaz besessen. Einen

glei-

gleichen! sag ich; und doch kenn' ich den Besizer einer Kostbarkeit, die all die deinigen an Seltenheit übertrifft, und an Werth' aufwiegt.

Tiss. Und dieser Neidenswerthe — wer wäre dies?

Alc. Ich selbst.

Tiss. (mit lächelndem Erstaunen.) Du selbst? — Verzeih' Alcibiades, hierzu gehört etwas mehr als gemeine Leichtgläubigkeit. Alle Achtung für deine väterliche Erbschaft! Sie konnte die reichste zu Athen seyn; und doch besiz ich einen einzigen mit Edelsteinen reichbesezten Gürtel — möglich, daß er deiner Aufmerksamkeit entgieng! — den ich nicht dafür hingeben würde.

Alc. Auch sprach ich von dieser Erbschaft keineswegs. Sie war einst mein; das was ich jezt meinte, ist es noch. Prange mit deinen Juweelen, guter Tissaphernes, soviel du willst! Auch der arme, der verbannte Sohn des Klinias besizt noch ein Juweel; — reich' ihm zehnfach deinen Gürtel dar, und er geht den Tausch nicht ein.

Tiss. Ha, nun versteh ich dich erst, bescheidner Grieche! Denn was könntest du anders meinen, als deinen Geist, darinn wenigstens einem Edelgestein ähnlich, daß er der Farben vielfach spielt.

Alc. Falschgerathen, mächtiger Satrape! Zwar würd' ich auch ihn nicht gegen leblose Haufen Goldes, ihn nicht gegen Diamanten, — der Farben unbewußt, die sie spielen, und daher weit verschieden von mir — vertauschen. Doch dacht' ich warlich seiner in diesem Augenblicke nicht; sondern sprach von einem blos sichtbarlichen Gute.

Tiss. So ende dann meine Ungewisheit und sage; von welchem.

Alc. Von diesem da! (indem er schnell den Arioch ergreift, und dichter hin vor den Tissaphernes stellt.)

Tiss. (erstaunt.) Dies dein unschäzbarer Juweel? Ich läugne die Verdienste des Ariochs nicht, aber — —

Ax. (ganz ausser Fassung.) O Alcibiades, warum mir diese Schmach?

Tiss. Sage selbst, Fremdling, aus welchem kostbaren Metall bestehst du? oder welche Zauberkräfte liegen in deiner Seele?

Alc. Mich ausgehört, Tissaphernes! Und dann erst entschieden! Es sey nun durch Abbitt' oder Spott. Sieh, es ist nicht die Stimm' eines Schmeichlers — denn nie soll dessen Rolle die meinige werden, — wenn ich groß dich nenne. Unerschöpflich sind deine Reichthümer; fast unbeschränkt ist deine Macht; und viel sind der Sklaven, die anbeten vor dir; deren Tod und Leben von einem Nicken deines Haupts, von einer Silbe deines Mundes abhängt. Aber nicht wahr, ganz über allen Wechsel des Glücks bist du noch nicht erhaben? Er ist unwahrscheinlich, aber unmöglich ist er nicht.

Tiss. Wenn hätt' ich auch dies gesagt? Oder wenn könnt' irgend ein Mensch dies sagen?

Alc. Seze zum Beyspiel den Fall; du hättest, vor zwey Monaten ohngefehr, plözlich

die

die Nachricht erhalten: Die Huld deines großen Königs habe sich unverschuldet in Zorn gegen dich verwandelt; ein mächtiges Heer sey gegen dich Unvorbereiteten im Anzuge; und Tod oder ewiges Gefängnis dein Loos, wenn du ergriffen würdest. — Wem von allen deinen Höflingen hättest du dann dein Leben anvertraut? Wer wäre bereit gewesen mit dir Flucht, Elend, Gefahr und Tod zu theilen? Du schweigst! Du denkst nach! Denkst nach ohne zu finden! O reicher Tissaphernes, wie arm bist du gegen Alcibiades, so lange noch ein Arioch dir fehlt.

Ar. Sohn des Klinias, willst du mich tödten durch Beschämung!

Tiss. Bald, fürcht' ich selbst, dürfte diese Beschämung wechseln. Rede Wahrheit! That Arioch dies alles für dich?

Alc. Er that mehr noch. Sicherheit schlug er aus, und erwählte drohende Mühseligkeit. Mit Ungestüm erzwang er die Erlaubnis mich zu begleiten; bis zu den Hölen der Trogloditen

schwur

schwur er mir zu folgen; und würd' es thun ohne Murren; würd' es thun mit Freuden sogar.

Tiss. (den Alcibiades umarmend.) O ja, dann bist du reicher als ich. Bey der Sonne heiligem Feuer, du hast einen furchtbaren Spiegel mir vorgehalten. Ich erschreck' ob der Blöße, in welcher ich da stehe.

Alc. So wird es mir Pflicht Wunden zu heilen, die ich selber schlug. Ein wichtiges Wort, edler Satrape, hast du überhört; denk' ihm nach, und du bist getröstet! (Pause.)

Tiss. Umsonst, ich find' es nicht.

Alc. **Vor zwey Monaten ohngefehr** sagt ich kurz vorhin und legte, nicht ohne Grund, auf diese zwey Monate meiner Rede Ton. Arm warst du damals noch; jezt reich zu seyn steht nur bey dir. Der Sohn des Klinias hatte nur seinen Axioch allein; Du kanst den Alcibiades und Axioch zugleich haben. Leb wohl; Nachdenken von gewisser Art zu hindern ist Verbrechen; ein Verbrechen, das ich nicht wagen mag.

(will gehn, Tissaphernes verhindert es.)

Tiss. Nur wenig Augenblicke zögre noch! Ich wills nicht untersuchen, ob deine lezten Worte ganz so wahrhaft sind, wie deine erstern; aber schmeichelhaft für mich sind sie wenigstens und verdienen Erkenntlichkeit von gleicher Art. (er winkt seinem von fern stehenden Gefolge.) Näher! ich hab' etwas euch zu sagen.

(sie stürzen eilfertigst herbey.)

Einige der Ersten. Deine Befehle, Großmächtigster!

Tiss. Kämmerer Bagoas und Artaspes, erinnert ihr euch noch, daß ich neulich drüber nachdachte, wie man diesen Garten benennen sollte?

Bagoas. (mit kreuzweisgeschlagnen Händen und tiefgesenktem Haupte.) Allerdings, Glorwürdiger Gebieter, entsinnt dein Sklave sich dessen. Du wolltest gern den Inbegrif alles Guten und Schönen mit einem Worte bezeichnen.

Artasp. (wie jener.) Es sollte die Idee eines Lieblings, eines unübertroffnen Wesen, eines ewig jungen, ewig reizenden Gegenstands in wenig Silben zusammenfassen. Auch wir sannen Ta-

ge lang drüber nach, und fanden kein solches Wort.

Tiss. Nun so hab' ichs gefunden! Alcibiades soll fortan dieser Garten heißen. (sich lächelnd zu unserm Helden wendend.) Ob du aber jenen nachbarlichen Pallast (indem er mit dem Finger drauf zeigt) den ich bisher oft selbst bewohnte, und den ich jezt nebst aller Zubehör dir schenke, Tissaphern oder Arioch benennen willst, das steh ganz in deiner Freyheit!

(Acht Tage drauf.)

Tissaphernes, Alcibiades.

(Gemach des Tissaphernes.)

Tissaphernes.

Willkommen, Alcibiades. Woher jezt schon?

Alc. Ich komme, um dir zu danken.

Tiss. Für das Iberische Mädchen (37) vielleicht? Spar deinen Dank! Gefällt sie dir?

Alc. Nicht mehr, als ich ihr wieder gefalle. Mein Abendmal endigte sich ihrentwegen gestern um eine Stunde früher, mein Morgenschlaf um zwey Stunden später.

Tiss. Brav. Aber womit bist du am meisten zufrieden? Mit der Munterkeit ihres Geistes? Oder mit der Schönheit ihres Körpers?

Alc. Beyde sind achtungswerth. Doch hab' ich freylich der **Griechinnen** zu viel gesehn, zu viel gekannt, als vorzüglich den Geist einer Asiatin finden zu können.

Tiss. Wie? sprichst du die Seelenkräfte unsern Landsmänninnen gänzlich ab.

Alc. Nicht gänzlich; nur den Grad der Vortrefflichkeit bezweifl' ich bey ihnen?

Tiss. Und warum das?

Alc. Geist und Freyheit verhalten sich zusammen wie Sonnenstral und Gewächse. Nimm jenen weg, und diese verzwergen. Auch die Stubenwärme brütet zwar einige von der geringern Gattung aus; aber die vorzüglichern reifen nur in freyer Luft.

Tiss. Ich will hoffen, daß du den nemlichen Abstand, den du bey euern und bey unsern Weibern zu finden träumst, nicht auch bey Mannsköpfen annimmst.

Alc. (lächelnd.) Und ich will nichts sagen, was auch ungesagt sich errathen läßt.

Tiss. (zornig.) Ha Verwegner, und du wagst mir ins Angesicht — —

Alc. (einfallend, aber mit gelaßnem Tone.) Dir ins Angesicht zu sagen, daß kein Saz ohne Ausnahme sey, und daß jede Ausnahme dann auf desto größern Werth ihren Anspruch habe. — Kaum ehrt Klugheit bey dem Athener, kaum

Tapferkeit bey dem Sparter; wer beydes vereint, wie du, wäre zwar auch in Griechenland groß, doch zehnmal größer ist er in Persien. Denn höher ragt in deinem Garten die einzelne Zeder empor, als sie mit gleicher Höhe auf Libanon es thun würde. Dies mein Geständnis! Zürne darob, wenn du willst und wenn du kannst! — Zudem was geht die Schaar gemeiner Perser einem Tissaphernes an? Oder ist er auch ein Sklav, wie seines Harems gröste Schönheit, troz dieser Schönheit es seyn muß?

Tiss. Vortrefflicher Aal! Du schlüpfest schneller hinweg, als man sehn und fassen kann. Ich möchte das Nez kennen, das dich zu fangen vermöchte! — Aber um zurück auf den Punkt zu kommen, von dem wir ausgiengen, weißt du wohl, daß ich in Ansehung meines gestrigen Geschenks nur getheilt mit dir habe? Der *nemliche* Sklavinnenhändler, der die Ibererin mir brachte, hat auch ein Mädchen aus Lesbos, die Piraten wegfingen, mir überliefert; — Nichts schöneres sah der Erdkreis je.

Alc. Ich wünsche dir Glück dazu.

Tiss. So einen Wuchs — so eine Hoheit sich zu tragen — so ein Gesicht, jeder Schönheit, jedes Liebreizes Thron — so eine Brust — — Sohn des Klinias, alles dies läßt sich sehen nur und nicht beschreiben!

Alc. (ganz kalt.) Und doch glaub' ichs, auch ungesehen gern.

Tiss. Sieh, ich bin nah an funfzigen, und weis was **Leben** und **Wollust** heißt, und doch freut' ich mich, als wär' ich erst funfzehn alt; freu mich noch jezt so innig und so kindisch, daß mir etwas abgehn würde, wüßte nicht auch mein Freund, wie schön diese Sklavin sey. Komm mit daher, ich will sie dir zeigen.

Alc. Wie dir beliebt! — (plözlich innehaltend.) Doch nein, Tissaphernes, sage mir erst: glaubst du blos ihren **Genuß** oder auch ihr **Herz** zu besizen?

Tiss. Ich schmeichle mir auch ihr Herz. Denn ich brach die ersten Früchte dieses jungen Stamms,

und der Uebergang von Dürftigkeit zum Ueberfluß scheint ihren Dank anzufeuern.

Alc. Nun, so mag ich sie nicht sehn, damit dies Herz dir verbleibe!

Tiss. Wie das?

Alc. Wenigstens zieh ein köstlicher Gewand an, und laß mich in meinem alltäglichsten dir folgen; damit sie über dem Gewand auf den Mann zu blicken vergesse!

Tiss. (mit despotischem Ernst.) Weißt du wohl, Grieche, daß auch die längste Geduld endlich ermüdet, und daß unerträglich im Verfolg deine lächerliche Eitelkeit wird?

Alc. (lächelnd.) Einen Griechen kanst du mich nennen, und doch nicht dich besinnen, daß du eben dadurch meinen Stolz und meine Besorgnis rechtfertigst? Du hast Recht, selbst in diesem weichlichen Gewand ist noch der freygebohrne Grieche sichtbar. Scharf ist der Blick der Weiber. Bald würde die Lesbierin in mir ihren Landsmann erkennen; würde schnell den Republikaner von dem unterscheiden, der einem König, — sey's im-

mer-

merhin der große König, — dient; und dann selbst dieser kleinen Verwandtschaft wegen, vielleicht den Vorzug heimlich mir ertheilen.

Tiss. O des luftigen Hirngespinstes!

Alc. Mag es dir scheinen! Auch eines Hirngespinsts halber will ichs nicht wagen, meinem Beschüzer und Freund schädlich werden zu können. — Ich mag die Lesbierin nicht sehen. (Entfernt sich mit einer schnellen Verbeugung.)

Tiss. Und das geht alles so ungenossen ihm hin? Ich, der ich sonst nichts zu dulden pflege, erduld' alles von ihm. — Beym großen Orosmades, ich wags nicht zu unterscheiden: Wer von uns beyden am meisten die weibische Rolle spielt. Er mit seinen tausendfachen Launen, oder ich, der ich alle diese Launen so gelassen trage.

(Wenige Tage später.)

Tissaphernes, Kämmerer.

Kämmerer.

Mein Gebieter, er ist mir auf der Ferse nachgefolgt.

Tiss. Laß ihn herein, und dann — (eine Gebehrde wegzugehn.) Auch im nächsten Zimmer darf niemand seyn.

Kämmerer. Soll befolgt werden. — Ich höre ihn. (entfernt sich.)

(Alcibiades tritt herein.)

Alc. Du hast sehr eilfertig zu mir gesandt, mächtiger Satrape! Ist etwas auswärts vorgefallen?

Tiss. Nichts auswärtiges, aber wohl *etwas* einheimisches. Sohn des Klinias, du mußt bittre Feind' an meinem Hofe haben!

Alc. Wie könnt' ich zweifeln dran, da du mein Freund bist!

Tiss. Oder wär' es vielleicht nicht Feindschaft! Hätt' ich mich geirrt in dir? Lies diesen Brief! Die Anklag' ist hart. (reicht ihm ein Schreiben dar.)

Alc. (unerschüttert.) So ist sie **unwahr**, bevor ich sie noch lese! — (er liest und lächelt.) Hart und doch weit ungereimter noch! Ich nichts weniger als nach dem Leben dir stehn? — Tissaphernes, konntest du auch einen Augenblick nur den hundertsten Theil dieser Verläumdung glauben?

Tiss. Nein! Und selbst wenn ich es gethan hätte, würde die Ruhe, mit der du dies lasest, mich eines andern überführt haben.

Alc. (den Kopf schüttelnd.) Ein Kennzeichen, das zwar hier eintraf, und doch der Einschränkung viel bedarf! **Erblassen** thut freylich nur der Neidische und der Ertappte; aber **erröthen** kann oft auch die schnellverklagte Unschuld. — Ueberhaupt, edler Satrape, nicht dieser Brief nimmt mich Wunder, sondern das nur, daß man nicht höher deinen Scharfsinn, deine Einsicht schäzte, um so

ein alltägliches, so ein selbstverrathendes Nez ihr zu legen; und dann — —

Tiss. Nun und dann?

Alc. Daß du würklich schwach genug warst, und es für nöthig, wenigstens für zuträglich hieltest desfalls eine Probe anzustellen.

Tiss. Als ob eine unschuldige Probe auch bey des Gegentheils höchster Wahrscheinlichkeit nicht noch löblich wäre!

Alc. Löblich für den, der Zeitverlust und selbsterregte Unruh nicht achtet. Aber tadelnswerth für dich, Tissaphernes, der du bey deiner Verbindung mit mir, in voraus schon schließen konntest, daß sie manchem misfallen, daß sie des Neides gegen mich viel, und gegen dich weit mehr noch rege machen würde.

Tiss. Gegen mich mehr noch? Wie das?

Alc. Steck einen Ring vom hohen Werth am Finger! Was gilts, misgünstig werden tausend drauf blicken; würden, wenn sie's könnten, gern dich überreden, daß dein Juweel unächt wäre.

Tiss.

Tiss. (lächelnd.) Doch immer der Gleiche, so bald auf Selbstlob es ankömmt! — Aber wie dann Alcibiades, wenn ich dem Namen deines ungenannten Anklägers so ziemlich auf die Spur gekommen schon wäre?

Alc. Gut für dich! Du kennst jezt den Werth seiner Münze für die Zukunft.

Tiss. Und wenn ich nun, zum Beweis meiner Liebe für dich, mehr noch thäte? Ihn ganz deiner Willkühr zur Bestrafung übergäbe?

Alc. So würd' ich ausschlagen dies Geschenk, würd' ihn zurück an dich — — (sich schnell besinnend.) Doch nein! Ich nehm' es an, und halte dich beym Worte. Nenn' ihn mir!

Tiss. Bagoas.

Alc. Wo meine Gedanken, daß ich nicht von selbst ihn errieth? Denn am tiefsten unter allen bückt er sich vor mir; lauscht auf meine Blicke, und flog meinen Worten zuvor! Oft schon, indem ich dies sah, murmelte ich heimlich die Worte: Sicher ein Schurk' oder ein Feind! — Fast freut michs jezt beydes vereint zu finden.

Tiss. So schalte dann über ihn, wie dirs gut däucht?

Alc. Nicht eher, bis du im Angesicht des ganzen Hofs ihn mir übergeben hast, und er selbst sein Unternehmen gestanden hat. Wir Griechen richten nur über den **erwiesnen Schuldigen.** Persischer Despotismus ist es über den blos **Verdächtigen** richten zu wollen.

Tiss. (lächelnd.) Würklich! Und doch hat auch dich ungehört dein Vaterland verurtheilt? Aber Geduld: beym heutigen Mal' soll deine Bedingung erfüllt werden.

(Offnes

(Offnes Mittagsmal.)

Tissaphernes (indem er sich niederläßt.) Du neben mir, Sohn des Klinias, wie gewöhnlich! (zu einem hintenstehenden.) Wo ist Bagoas, der Kämmerer? Er soll den Wein mir reichen!

Kämmerer. Mein Gebieter, er hatt' erst gestern das Glück — —

Tiss. (einfallend.) Und solls heut' wieder haben. Man ruf ihn!

Kämmerer. Sogleich, denn er ist im nächsten Gemach.

(Misgünstiges Geflüster der Hofbedienten; Bagoas kommt mit stolzem Blick gegen die übrigen, mit demüthigem gegen seinen Gebieter.)

Tissa-

Tissaphernes (gegen das Ende der Tafel sich zum Bagoas wendend.)

Weißt du wohl, Bagoas, wem du die Unterscheidung verdankst, zweymal hinter einander uns aufwarten zu dürfen?

Bag. (mit kreuzweis geschlagnen Händen.) Glücklich würd' ich mich schäzen, wenn meine schwachen, aber treugemeinten Dienste meinem glorreichen Gebieter gefielen.

Tiss. (mit strafendem Ton.) Wenn sie treugemeint sind, werden sie auch sicher mir gefällig seyn. Und doch sah ich heute nicht auf sie sowohl, als auf ein Vorwort, das dich mir empfahl.

Bag. Daß ich ihn kennte den Gönner, der so mildreich gegen mich gesinnt ist!

Tiss. Sieh ihn hier! (auf den Alcibiades zeigend.)

Bag. (etwas betreten, indem er sich fassen will.) Dir, erlauchter Sohn des Klinias? — — in der That — —

Alc. (lächelnd.) Du weißt vielleicht nicht, wodurch du dies Andenken um mich verdient habest? Oeffn' ihm doch das Verständnis, edler Satrape!

Tiss. (bittern Tones.) Als ob eine Empfehlung nicht werth der andern wäre! Dein Brief, Bagoas, hat zwar nicht gewürkt; aber sein Vorwort hat gegolten.

Bag. (immer bestürzter.) Welch ein Brief, mein glorwürdigster Gebieter?

Tiss. (das Schreiben ihm vorhaltend.) Wessen diese Hand?

Bag. Ich kenne sie nicht.

Tiss. (in vollem Zorn ausbrechend.) Du kennst sie nicht? Ha, Elender, und dein Frevel erstreckt sich so weit, daß du durch Lügen mein Ohr zu entweihen wagst? — Sind dies nicht deine Züge? War gestern nicht der Tag deines Dienstes? Wer als du konnt' in dem Zimmer gewesen seyn, wo ich diesen Brief fand, und wo wenig' Augenblicke vorher meine Wache dich verstolen hatte herausschlüpfen sehn? Entfielen dir nicht mehr-

mals schon halbe Spöttereyen gegen meinen Freund? War nicht — — Doch was erniedrig' ich mich so tief, erst langen Beweis gegen einen solchen Elenden zu führen. Der Mittel aus verstockten Seelen Wahrheit zu erpressen giebt es noch viel. Wähle daher in diesem Augenblick unter aufrichtigem Bekenntnis und unter peinlicher Frage!

Bag. (niederkniend.) Wenn meine Unschuld — —

Tiss. Unschuld? — Wache, ergreift diesen Bösewicht, und fort mit ihm auf die härteste Folterbank. Erst wenn er seinen lezten Odem ausgehaucht, oder sein leztes Bubenstück gestanden hat, nehme man ihn herab von ihr!

(Die Wache ergreift ihn. Alcibiades scheint sprechen zu wollen.)

Bag. O Erbarmen, Erbarmen! — (indem sie ihn fortschleppen wollen.) Es soll keiner Folter bedürfen. Ich will alles bekennen! Ich schrieb den Brief.

Tiss. So wende dein Antliz gegen diesen hier (auf den Alcibiades zeigend.) und bekenne. Ihm

über-

übergeb' ich dich, dein Vermögen, dein Leben, dein Alles. Er ist dein Herr und Richter!

Bag. (sich vor dem Alcibiades aufs Angesicht werfend.) O daß du — —

Alc. (mit edlem Anstand.) Mein wärmster Dank, edler Satrape, für dies ehrende Zutrauen! Ich will mich es zu verdienen bestreben. — Bagoas! Ich will mehr noch als dein Richter, ich will auch dein gelinder Richter seyn. Zwar könnt' ich dich fragen: Womit hab' ich, der ich nie mit einem Worte, nie mit einem Gedanken dich kränkte, deinen Haß und noch dazu einen Haß von so tückischer Art, verdient? Könnte dich fragen: Wer sind die Genossen deines Bubenstücks, daß ich mich hüten könne vor ihnen? daß sie hier auch knien müßten, wie du. Aber ich mag sie nicht wissen, und mag dich nicht strafen. Steh auf, ich räche mich nicht!

Gemurmel der Menge. Gros! Edel! Ueberschwenglich edel!

Tiss. (erstaunt.) Wie? Alcibiades du wolltest — — —

Alc. (einfallend.) Auch dich bitten wollt' ich so eben, das zu thun, was ich that. Diesem Unglücklichen — —

Tiss. Ihm zu vergeben? Nimmermehr! das Leben konntest du ihm schenken, denn darüber übertrug ich dir die Herrschaft. Aber meine Vergebung erhält er nie. Entsezt sey er seines Amts; verbannt von meinem Hofe, und aus meinem Antliz' auf immer.

Alc. Nicht doch, edelmüthiger Tissaphern! Halb — unwichtig sogar würde dann mein Geschenk, unerträglicher vielleicht als selbst der Tod, seine Strafe seyn. Schadlos war für mich sein Unterfangen; laß es auch schadlos für ihn selber seyn. Stürzen wollt' er mich in deinem Zutraun, deiner Huld; der kräftigste Beweis, daß es ihm nicht gelungen, der abschreckendste für seine Mitgenossen, oder für Aehnlichdenkende wird deine Bereitwilligke:. seyn, auf meine Bitten überhaupt und also auch auf diese insbesondre zu hören.

Menge.

Menge der Höflinge. (halb laut.) Eine Grosmuth ohne Gleichen!

Tiss. Sohn des Klinias, an welchen unwürdigen Gegenstand verschwendest du deine Milde, deine Edelmuth! Ueberredung träuft von deinen Lippen; aber auf Gerechtigkeit muß ich noch stärker hören. — (zum Bagoas.) Unwürdiger Sklave, höre dein Urtheil! und daß kein Widerspruch, keine Vorbitte mehr es entkräfte; hör' es, bey der Sonne heiligen Feuer, der wahren Gottheit Abglanz, bestätigt. — Dank' es dem Alcibiades, daß ich das Leben dir schenke! Dank es seiner Uneigennüzigkeit, daß ich die Hälfte deiner Haabe — Ich kenne deinen Geiz und deinen Reichthum — dir lasse; die Hälfte nur ihm zuspreche. Dank es seiner übermenschlichen Grosmuth, daß ich nicht auf ewig dich verbanne. Jezt zwar entferne dich aus meinem Antliz; aber spricht nach Monatsfrist dieser edle Grieche nur ein Wort wieder für dich, so kannst du, Sklave, vielleicht vor mir, deinem Gebieter, abermals anbethen.

Bag. O laß mich jezt noch den Staub deiner Füsse küssen! — Laß vor dir, erlauchter Alcibiades — —

Alc. Geh, Bagoas! deinen Dank verlang' ich nicht; deine Bitt' errath' ich schon. Sey versichert, des nächsten Monats erster Tag soll, wenn es auf mich ankömmt, deiner Verbannung lezter seyn. Auch sorge nicht für deine Haabe. Mein fürstlicher Freund schenkte sie mir; doch das Wiederwegschenken vorbot er nicht. Haushalter für mich selbst zu seyn, verstand ich nie; für andre hoff' ich es zu verstehn.

(Bagoas entfernt sich.)

Tiss. Braver Alcibiades — Einziger Grieche, der mein Freund zu seyn verdient! Unwidersprechlicher ward nie auf einem Probestein des köstlichsten Goldes Werth erfunden, als deiner Seele Edelmuth bey diesem Vorfall sich bewährte. Ueber den mein bitterster Zorn, der nur mit einem Blicke dich beleidigt! Ueber den Todes Straf' ohn' Erbarmen, selbst durch deine Vorbitte unabwendbar, der noch ein Wort gegen dich spricht oder schreibt!

Stra:

Strafen will ich selbst jeden, der nur dich neidet. Aber warlich ich selbst bin nicht fern davon. — Du verschmähst mein Geschenk mit den Gütern des Bagoas. Diesen Ring von meinem Finger sollst du wenigstens nicht verschmähen. Nicht etwa deswegen schenk' ich ihn dir, weil noch kein Juweelier ihn zu schäzen wagte. Er soll nur eine Erinnerung dieses Tages seyn, und nichts mehr.

(Abend.)

Alcibiades, Axioch.

Alcibiades.

Du billigst also mein heutiges Betragen nicht ganz?

Ax. Ich halt' es für höchst edel. Aber manche Edelmuth ist gefährlich für die Zukunft.

Alc. Und welcher Gefahr schein' ich dir bey dieser Gelegenheit mich ausgesezt zu haben?

Ax. Derjenigen, daß deine Gelindigkeit gegen den Bagoas der Strafwürdigen bald mehrere anreizen werde.

Alc. Ich hätt' also den Tod ihm zuerkennen sollen?

Ax. Nicht dies! doch eben so wenig dem **Verbannungs-Urtheil** widersprechen, das Tissaphernes über ihn fällte. — Verlust seines Amts, seines Vermögens war nicht zu viel für den meuchlerischen Verläumder, und war doch genug die feigen Höflinge zu schrecken, die nichts köstlichers

kennen, als ihre Dariken-Haufen, und nichts wünschenwertheres, als ein Sklavenamt in der Näh' um ihren Despoten.

Alc. (ihn lächelnd bey der Hand fassend.) Bey den Göttern, Arioch, ein solcher Widerspruch ist mir werther, als das brüderlichste Einverständnis. Sprichst du doch mit Worten, die du aus meinem Gehirn entwandt, und mit meiner Zunge ausgedrückt zu haben scheinst!

Ar. Heißt das so viel als unwiderlegliche Worte?

Alc. Nicht doch! Dir gesteh ichs ja gern, daß ich da, wo Gründlichkeit fehlt, oft mit dem Schein — diesem mächtigen Tirannen in der Welt! — mich begnüge. Wisse zum Beweis, eben diejenige Edelmuth, die Tissaphernes bewunderte, die der Schwarm seiner Schranzen anstarrte, und die du selbst misbilligst — ganz unwillkührlich Regung eines gutmüthigen Herzen oder eines hohen Geistes war sie nicht allein; auch überdachte Grundsäze würkten in ihr.

Ar. Und diese Grundsäze lauten?

Alc. Kein grössres Glück freilich, als seinen Feind dahin bringen, daß er um Gnade bittet! Aber dann muß man sie dem Bittenden auch gewähren. Anders handeln ist nicht der Grosmuth nur, ist auch der Klugheit zuwider.

Ar. Und der Beweis von dieser Sentenz?

Alc. Wirf einen nachdenkenden Blick auf die heutige Begebenheit, und du wirst jene Regel bestätigt finden. Der Tod des Bagoas hätte von einem Feinde nur mich befreit, und mir zwanzig Neue in jedem Mitglied seiner Familie, in jedem seiner vertrauten Freunde, in jedem, der ohnedem den Ausländer in mir beneidet, aufgeweckt. Auch seine Verbannung hätte noch des Mitleids — dieser gefährlichsten aller Vorsprecherinnen! — gnug für ihn geworben; Habsucht hätte meine Rache, Privatgroll meine Anklage geschienen. Aber jezt ruht auf ihm alle Schuld, auf mir alle Bewunderung. Die Bessern unter dem Höflingsschwarm gewinnt meine Milde. Bagoas selbst — ist er nur einiger Rührung fähig — wird mein Freund. Mächtiger eingewurzelt in

die Hochachtung des Satrapen, troz' ich, wenn auch nicht sicher, doch zuversichtlicher wenigstens, allen ähnlichen Stürmen; und viele von denen, welche keine Tugend rührt, schreckt wenigstens des Tissaphernes Schwur.

Ar. (lächelnd.) Dir die Palme! — Ich habe nichts auf deine Gründe zu entgegnen.

Alc. Ueberhaupt, Arioch, Recht mochte der weise Sokrates wohl haben — daß ich doch nie seinen Namen, ohne roth zu werden nennen kann! — wenn er oft mir zurief: die Gesuchteste von allen Göttinnen würde die Tugend seyn, wenn die Menschen nur dreister ihr Auge aufschlügen, und entschloßner die ersten Dornenrize dieses Pfades duldeten. — Aber bey meinem Barte, fast hätt' ich vergessen, daß schon eine Stundelang die Ibererin meiner wartet. Ein andermal mehr von der Tugend, wenn sie minder mit der Sinnlichkeit zusammen trifft!

Doch nicht allein auf die Harems-Angelegenheiten des Tissaphernes, nicht allein auf die Lustbarkeiten des Satrapen, noch auf die mannichfachen Ränke seines Hofes hatte unser Held würksamen Einfluß. Er bewies ihn auch in Maasregeln, durch welche das Schicksal Europens und Asiens bestimmt wurde. Denn mit dem ersten Schritt im geheimen Rath des Satrapen änderte dieser auch Denkungsart und Betragen; formte — zwar allmählig, aber desto standhafter — ganz seine Gesinnung nach den Vorschlägen seines Günstlings, der nur allzugut die Hauptneigungen des Persers kannte.

Liebe zum Geld, Liebe zu verwickelten Ränken — darinnen bestanden sie; und darauf baute Alcibiades Pläne, deren Umfang und deren Erfolg er nur kannte. Zur Unterstüzung mit reichlichem Solde für das verbündete Heer hatte der Satrape sich in jenem oft schon erwähntem Vergleich anheischig gemacht. Jedem einzeln Soldaten war täglich eine attische Drachme festgesezt;

langsam doch richtig war diese Löhnung bisher ausgezahlt worden. Aber ziemlich sichtlich fing auch bereits Tissaphernes eine Ausgabe zu bedauern an, die zwar ziemlich gering für seinen Reichthum, allein doch schon zu gros für seine Habsucht war.

Und beym ersten Worte, das er hievon gegen den Sohn des Klinias fallen ließ, stimmt' ihm dieser sofort mit ganzer Seele bey.

„Warlich nicht meine Schuld — rief er aus — daß dieser lästige Punkt dir aufgebürdet ward! Aber wohl hab' ich mich längst ins Geheim gewundert, daß du so willig ihn unterschriebst, und so pünktlich erfüllst.

Tiss. Muß ich nicht? Erfodert nicht der Nuzen des Ganzen —

Alc. Nuzen des Ganzen! Ha! Ha! Ha! — Wie oft war dies schon nichts als ein leeres Wort. Wie oft falsch verstanden! Und wie ganz gewiß dies auch hier der Fall! — Wie? eine attische Drachme reichst du täglich jedem deiner besoldeten Krieger zu eben der Zeit, wo deine Feinde,

die Athener — sie, die doch gewiß dem Seewesen länger oblagen; gewiß noch jezt im Grade der Vollkommenheit die Ersten sind — ihren erfahrensten Schiffsleuten nur drey Obolen geben *)?

Tiss. Eben um ihnen den Rang abzugewinnen, ward ja diese Einrichtung getroffen!

Alc. Die gutgemeint seyn mag, und doch herzlich schlecht überdacht worden ist. Weißt du wohl, was du dadurch bewirkst? Daß Ueberfluß den Gemeinen Mann weichlich macht; daß er um nicht auf seine Nahrung allein, sondern auch auf Erforderniße der Wollust sein Geld verwendet; daß kränklicher sein Körper, und sein Geist troziger wird! Warum kämpft sonst der Sparter so tollkühn? Weil er daheim nichts zu verlieren, auswärts viel zu gewinnen hat! Du bringst ihn um seinen Muth, sobald du ihn um seine Armuth bringst.

Tiss.

*) Eine attische Drachme betrug nach unsrem Gelde 5 Groschen $1\frac{1}{2}$ pf. Ein Obolus nur $10\frac{1}{4}$ pf. So daß also die Drachme grade 6 Obolen enthielt.

Tiss. Bey meinem Leben, ich sorge, du hast Recht.

Alc. (lächelnd.) Das sorgst du nur? Allwissend würd' ich seyn, wüßt' ich alles so sicher wie dies. Ich kenne jene Mannschaft, was sie war, als wir landeten, und was sie jezt ist, da ich sie verließ. Welch ein Abstand! So unähnlich ist sich eben derselbe Mann in den Tagen der Gesundheit, und dann, wenn er von einem Fieberlager aufsteht. War ich nicht selbst ihrer Navarchen einer? Nicht der Beliebteste unter allen? Und doch, wenn irgend eine Ausschweifung, irgend ein Ungehorsam, irgend eine heimliche Flucht vorfiel, war ich sicher, daß es an einem Tage der Löhnung geschah; und eben diejenigen, die am reichlichsten durch deine Milde schwelgen konnten, waren die ersten, die bittersten, wenn es auf eine Schmähung ihres Wohlthäters ankam.

Tiss. Die Undankbaren! Füge noch hinzu, daß dieser ganze Krieg bisher von meinen eignen Geldern, ohn' einen Zuschuß des Monarchen, geführt ward.

Alc. (gleichsam sich verwundernd.) Würklich! — Nun bey allem, was heilig ist, Tissaphernes, um desto mehr würd ich an deiner Stelle Bedenken tragen, den Schazmeister von Sparta und Chios zu machen. Mit weit geringern Summen wollt' ich zum Haupt des ganzen Kriegs, und zum Schiedsrichter in diesem vielköpfigten Bunde mich aufwerfen.

Tiss. Und auf was für Weise?

Alc. Nimm nur ein Drittheil derjenigen Summe, die du dann ersparst, wenn du jene allzureichliche Lohnung abwendest von dir! — Nimm dies Drittheil und bestich damit die Trierarchen der Peloponneser; was gilts, alle werden dann handeln, wie dein Mund spricht, alle sprechen, wie dein Auge winkt.

Tiss. Glaubst du?

Alc. Mir diese Sorge! Ich bürge dann mit meinem Leben für den Erfolg derselben. Mir einige wenige Talente! und ich kauf sie dir, wie man die Sklaven auf Smirnens offnem Markte kauft. — Ich kenne sie, die Goldhungrigen! Zwar haben sie immer das Wort Vaterland auf ihrer Zunge; aber eigner

Vor-

Vortheil ist der Göze, vor dem ihr Knie sich beugt! Bestechung die schwache Seite, wo ich mir sie alle zu fangen getraue. Alle, bis auf einen Einzigen!

Tiss. Und dieser Einzige? So verhaßt er mir vielleicht für die Zukunft werden dürfte, so neugierig bin ich jezt nach seinem Namen. Wer ist er?

Alc. Hermokrates.

Tiss. Hermokrates? der Sirakuser?

Alc. Richtig.

Tiss. Sonderbar! Zulezt unter allen hätt' ich auf ihn gerathen. Ist er nicht dein Freund?

Alc. Der Beste, von denen, die ich zurück ließ! Und eben, weil er dieser ist, kenn' ich die Festigkeit seiner Seele, den Uneigennuz seines Herzens! eben weil er dieser ist, würd' ich ihm nie etwas bieten, was ihn in meiner Achtung erniedrigte, nähm' ers an; mich in der seinigen stürzte, wenn er mirs ausschlüge. — Aber laß ihn und sey unbesorgt. Unter zehn Erkauften tönt zwar die Stimme eines Freyen durch

den Abstand desto stärker; aber fruchtlos bleibt sie doch da, wo Stimmen gezählt, nicht gewogen werden. Deine Vollmacht nur, und ich bereichre zu eben der Zeit deine Schazkammer, indem ich deine Gewalt verstärke.

Tiss. Von ganzer Seele gern! Binnen wenig Tagen erwart' ich ohnedem eine Gesandschaft von Milet her; sie wird begieriger nach Golde, als der Rabe nach Aezung schreien.

Alc. So sey deine erste Maasregel sie nie in eigner Person zu sprechen! Ich will der Dolmetscher deiner Gedanken seyn. Sey du, wofern du meiner Redlichkeit nicht traust, im nächsten Zimmer zugegen, und tritt mit deinem Widerspruch hervor, wenn ich um ein Haarbreit meine Vollmacht überschreite.

Selbst

Selbst diese Vorsicht lehnte Tissaphernes ab, so übereinstimmend mit seinen eignen Wünschen fand er die Vorschläge seines Lieblings; und freudig gab er ihm volle Gewalt über diesen Punkt zu unterhandlen, zu antworten und zu bestechen, je nachdem es ihm gut und nüzlich dünke.

Wenig Tage drauf langten die Abgeordneten der Peloponneser, der Chier und Jonier an. Ein Traum schien es ihnen, als der Satrape sie voll verächtlicher Kälte ganz allein an den Sohn des Klinias, als seinen Bevollmächtigten, verwies. Ein Traum, als sie diesen entflohnen Sparter mit einem Stolz und einem Prunk, als wär' er nicht Tissaphernes Statvertreter nur, sondern Tissaphernes selbst, die Zusammenkunft eröffnen sahen; und selbst für einen Traum noch zu unglaublich dünkt' es ihnen, als sie eine Sprach' ihn führen hörten, ganz jener entgegengesezt, durch welche der freydenkende Republikaner sonst so oft vortheilhaft sich ausgezeichnet hatte.

Denn mit spöttischem Lächeln erwiedert er auf ihr Anbringen: „Es sey **unverschämt**, daß die Chier, die reichsten aller Griechen, nach schon erhaltnem Beystande, nach schon durch fremde Hülfe zerbrochnem Joch noch fodern könnten; ihre Bundsgenossen sollten eben so ihr Vermögen für sie aufopfern, als sie bisher ihr **Leben** wagten. Es sey **ungerecht** von den übrigen Griechischen **Staaten**, denen am meisten mit Athens Demüthigung gedient seyn müsse, und die vor dem Abfall keine Summen gescheut, nun sich zurück zu ziehn, da das schwerste geschehen wäre. Von eignen Geldern habe bisher Tissaphern zugeschossen; kein Wunder daher, wenn es etwas langsam gegangen! Kein Wunder, wenn er jezt selbst **aussezen** müsse für eine Weile. Er erwarte die Gelder seines **Monarchen**, um mit erneuten Kräften sie dann zu unterstüzen."

Unwillig verließen jezt die Gesandten den Sohn des Klinias. Nicht ganz so unwillig hörten sie ihn an, als bald nachher der Schlaue sie einzeln auf ihren Zimmern besuchte, und die Geschenke

des

des Satrapen ihnen antrug. Kein einziger, der dem Glanz derselben, und des Alcibiades glatten Worten widerstand. Gewonnen reisten sie ab, und halfen die zurück gebliebnen Kriegsobersten auch gewinnen. Der einzige Hermokrates machte der Vorhersagungskunst unsers Helden Ehre. Unerschütterlich schlug er jede Bestechung aus, die Tissaphernes durch einen seiner Kämmerer (denn standhaft hatte Alcibiades hier jede Mitwürkung verweigert!) ihm antragen ließ und beschwerte sich vielmehr laut über die Hinterlist des Persers und über die Treulosigkeit seiner Gefährten.

Edel war die Absicht des Hermokrates, rühmlich seine Vaterlands-Liebe; und doch half selbst seine Tugend den Plan des Alcibiades befördern. Denn ein allgemeines Mistrauen, ein lautes Murren verbreitete sich, beym Gerücht des Zwists unter den Navarchen, nur stärker noch über das ohnedem mismuthige Heer. Der schlecht besoldete Krieger weigerte sich zu fechten und zu gehorchen; bald ward der Geist der Unthätigkeit allge-

mein. Kriegszucht und Muth entfernten sich aus dem tief herabgeschmolznen Lager und der schlecht-bemannten Flotte; die günstigste Zeit und die schönste Gelegenheit verstrichen ungenüzt von den Verbündeten; und Athen, das schon zagend seiner gänzlichen Demüthigung entgegen gesehn hatte, nüzte nun weislich diese Frist zur Wiedererholung, und zur Bezwingung der abgefallnen Pflanzstädte.

Eine empfindliche Wunde, die schon durch diesen Rath Alcibiades Sparten schlug! und doch gnügt' ihm mit solcher keineswegs. Seine Herrschaft über den Satrapen, sein Einfluß auf den Lauf dieses Krieges sollte noch weiter gehn; noch schädlicher für Likurgens undankbares Geschlecht der Zorn des Unschuldig-Verbannten werden. Um immer tiefer den Tissaphernes in seiner Staatskunst Pläne zu verweben, lauscht' er nur auf günstige Gelegenheit und — fand sie bald.

Bis nach Sparta hin war das Gerücht von der Unthätigkeit ihrer Flotte gedrungen. Die Ephoren und Agis sandten sofort Bothschaft an

Tissa-

Tissaphernes, und ernst war der Ton ihres Schreibens. Er erhielt solches eben, als er mit den Ersten seines Hofes bey einem fröhlichen Gelage sich befand. Schon wollt' er, wie nachher Archia that (38), alles Ernsthafte auf den kommenden Morgen verschieben, als Neugier ihn das Siegel zu öffnen antrieb. Die Drohung der Ephoren, sich bey dem großen König selbst zu beschweren fiel ihm auf. Er winkte dem Sohn des Klinias ins nächste Zimmer ihm nachzufolgen.

Tissaphernes.

Zwar thut mir's leid, daß ich selbst meines heutigen Maales Freude ein wenig unterbrechen muß. Doch du liebst ja sonst die Mischung von Ernst und Scherz, von Staatsgeschäften und Wollust; Laß also auch heute einen Rathschluß mit einem Gelag sich paaren.

Alc. Sehr gern. Oft rieß ich mich zu Athen aus Timandrens Armen, und eilte am herangeschwelgten Morgen in die Versammlung der Väter, um da die Weisheit der ausgeschlafensten Mitglieder schaamroth zu machen. Was hast du?

Tiss. Du weißt, daß ich deinen Rath im Punkt der Flotte besorgte; fast fürcht' ich, daß ich es nicht mehr zu thun vermögen werde.

Alc. Und warum das?

Tiss. Ließ dies Schreiben von Spartens Senat! Im vollen Ernst dringt er nun, nicht nur auf Auszahlung jener Rückstände, sondern auch auf Vereinigung der phönizischen Flotte mit der seinigen.

gen. Selbst die von uns gewonnenen Navarchen, durch die Stimme des Hermokrates, und durch Furcht der Verantwortung endlich erschüttert, schlagen meine fernern Geschenke aus, und dringen auf ernstliche Maasregeln.

Alc. (lächelnd.) Und das bestimmt — das schreckt dich?

Tiss. Muß mir wenigstens nicht unwichtig scheinen. Wenn ihre Klage den Thron des Monarchen erreicht — —

Alc. Fern ist der Weg bis dahin!

Tiss. Und doch giebt es der Eilboten viele, die ihn schnell zurück legen können. Du kennst den Pharnabazus. Auch er bestrebte sich anfangs um Spartens Freundschaft.

Alc. Wohl kenn' ich ihn! Denn ich war es ja, der seine Anschläge zertrümmerte.

Tiss. Wir sind nicht Freunde. Wendet sich jezt der peloponnesische Bund an ihn, bald würde Artaxerxes selbst — —

Alc. (mit einiger Hize einfallend.) Daß hier in diesem Gemach der Thron Artaxerxens stünde!

Hier der Schall meiner Rede ihn zu erreichen vermöchte. Enthüllen wollt' ich ihm dann was zum Besten seines Reichs, zu größerm Glanze seines Throns — — (als ob er sich besönne.) Zwar was hält mich ab, auch dir meines Herzens Innerstes aufzuschließen? Bist du nicht in Persiens Staaten der Zweyte? Gesteh, befandst du dich nicht immer bisher wohl bey meinem Rathe?

Tiss. Wohl bisher! Wohl in allem, was mich selbst betraf. Aber auch meines Vaterlands Nuzen muß mir heilig seyn! Auch der Landpfleger hat seine Pflichten.

Alc. Er hat sie, — und fern von mir, daß ich dir jemals Abweichung davon anempföhle. Vielmehr hängt von dem, was ich dir sagen will, Persiens Wohl und Weh, deines Königs Größ und Sicherheit ab. — Sprich; wenn jezt Phöniziens Flotte — — wie stark rechnest du sie im Ernst?

Tiss. Hundert funfzig Seegel.

Alc. Wohl! wenn diese hundert funfzig Seegel mit der Flotte vor Milet sich vereinen; wenn

sie

sie auslaufen, ihre Gegner aufsuchen und mit ihnen schlagen — welcher Erfolg ist dann wahrscheinlich?

Tiss. Wahrscheinlich der Untergang unsrer Feinde.

Alc. Wen nennst du so?

Tiss. Wen sonst als die Athener!

Alc. O ihr Götter, ist diese Verblendung eines sonst so weisen Staatsmanns euer eignes Werk, so verzeiht mir den Eingrif in eure Regierung! Wo nicht, so helft mir selbst die Binde von seinem Aug' ihm nehmen! Tissaphern, woher kam es, daß bis jezt Griechenland nur immer in der Vertheidigung und selten im Angrif furchtbar war? Lag nicht die Ursach davon in jenem unseeligen Zwiespalt, der immer die nachbarlichsten Freystaaten zu den unversöhnlichsten Feinden machte? Erschöpften meine Landsleute nicht immer Muth und Kräfte in Kämpfen unter sich selbst, und verbanden nur dann erst sich zusammen, wenn ein dritter über sie herzufallen drohte?

Tiss. Du sprichst unläugbar Wahrheit.

Alc. Und welches sind die Häupter dieser kämpfenden Parteien? Sind es nicht Sparta und Athen? Würde von diesen beyden nicht diejenige, die der andern Macht ganz zertrümmerte, Gräciens Beherrscherinn werden.

Tiss. Kein Zweifel!

Alc. Kein Zweifel? — Wie, Satrap! und du siehst noch nicht ein, daß für dein Vaterland kein gefährlicherer Dienst sich erdenken ließe, als ein Sieg, der jenen langen Zwiespalt endigte, und dem furchtbaren Gräcien ein Haupt nur übrig ließe? — Was ist sichtlicher, als jener alte Haß, der zwischen *Asien* und *Hellas* seit undenklichen Zeiten schon, bald glimmt' und bald aufloderte? Was ist augenscheinlicher, als daß jene zertrennte Staaten, wenn sie in einen Körper zusammenschmelzten, wenn einheimische Siege wegfielen, sofort auf auswärtige Eroberungen denken, sofort jene theuer erworbne Kriegszucht blutig an ihren Nachbarn ausüben würden? — Und dann — denke dir selbst das Uebrige.

Tiss. (mit Stolz.) Ich denke mir den Umfang deines und meines Vaterlands! Die Tausende, die dort und die Millionen, die hier leben; und hoffe — — —

Alc. Nein, Tissaphernes, das ist nicht der Ton, in welchem wir dann sprechen, wenn nur diese Wände unsre Zeugen sind, und du den Freund dir zu rathen geboten hast. Wohl waren es Hunderttausende, wohl waren es Millionen sogar, die unter Darius und Xerxes flüchtig ihrem Vaterland zueilten! Der Hellespont bebte unter ihnen. Meine Vorfahren bebten nicht. Dies das zertheilte Gräcien! Nun laß es vereint erst seyn, und wohl möglich — wahrscheinlich sogar, daß dereinst die Mauern von Persepolis beben, wenn an der Griechen Spize ein zweyter Themistokles steht.

Tiss. Was willst du aber, daß ich thun soll?

Alc. O nichts leichters in der Welt als deine Rolle und jedes braven Persers Rolle. Zusehn must du; leidend zusehn, indeß die Griechen sich selber wechselseits schwächen. Nie sey

der Sieger, oft der Besiegte dein Bundsgenoß. Du kannst dem Bedrängten beystehn, doch nie so, daß er selbst Bedränger werde, wenigstens es nicht bleibe. Vor allen Dingen verhüt' einer Partei gänzlichen Fall; du fällst sonst mit, indem du am glorreichsten obsiegst.

Tiss. (sehr ernst.) Nochmals, Sohn des Klinias, erinnr' ich dich, diesen Fall nicht für so ganz gewiß zu nehmen.

Alc. So nimm das wenigstens für gewiß, daß jeder Krieg, den Persien dann allein führte, unendlich an Kosten, unendlich an Gefahr des Verlusts denjenigen übersteigen müßte, woran es jezt mehr leidend, als thätig, Theil nimmt. Gestehe das wenigstens ein, daß immer beym Kampf zwey erhizter Parteien dem kältern Zuschauer der wahrscheinliche Gewinn, dem Unterstüzer des schwächern Theils der aufrichtigste Dank anheim fällt. Daß — wiewohl was lehr' ich dich erst Dinge, die dein eignes Gefühl, dein eignes tiefblickendes Auge gewiß sogleich erkennt.

Tiss.

Tiss. Schmeichler! — Als ob du nicht selbst glaubtest, eine neue Ansicht mir eröffnet zu haben? Aber muthmaslich gefällt dir unser ganzes Bündnis mit Sparta nicht?

Alc. Allerdings nicht ganz.

Tiss. Ha gefangen in der Falle, gewandtester von allen Füchsen! Warst du es nicht vorzüglich, der ehmals mich zu diesem Bündnis einlud, und so mächtiggros dessen Vortheile mir schilderte.

Alc. Weh deinen Jägern, Satrape, wenn sie nicht tiefer ihre Gruben graben! Anders spricht allerdings Alcibiades, wenn er als **Spartens Navarch**, und anders, wenn er als **Freund des Tissaphernes** sprechen soll. Aber auch jezt noch beharr' ich drauf; Ersprieslich war ehmals dieser Bund für dich! Er sollte die Uebermacht Athens schwächen, nur **aufreiben** sollt' er diesen Staat selber nicht. Er ist derjenige, den die Natur selbst; unter allen Griechischen Staaten, noch am bequemsten für **Persiens Bund** erschuf.

Tiss. Er? Warum das?

Alc. Von lang her war Herrschaft zur See sein steter Plan; war Athens Flotte Athens vorzüglichste Kraft. Anders der Sparter; Krieg zu Lande ist sein ewiger Wunsch; unbezwinglicher Muth im Treffen seine furchtbarste Seite. Aufrichtiger Friede, uneigennüziger Bund waren stets Begriffe seinem Herzen fremd und fern. Grenzenloser Ehrgeiz leitet seinen Geist. Schon jezt, zwar dein Genosse, zwar deiner Hülfe bedürftig, verweigert er dir die Pflanzstädte Joniens, und droht bey jedem Anlaß. Laß ihn siegen und ins unendliche werden seine Foderungen, ins unerträgliche wird sein Stolz ausarten. Eisen wird er für dein Gold, Spott für deine Hülfe, Feindschaft für jene allzuweit getriebne Freundschaft dir erstatten; wird — — ich habe geredet Tissaphernes, und du hast gehört. Ganz hab' ich den Griechen verläugnet, dir überlaß ichs nun, ob du Perser und Griechenlands heimlicher Gebieter oder ein öffentlicher Sklave der Ephoren seyn willst. Denke dem nach, so lang du willst! Ich kehre jezt zur Gesellschaft zurück.

Ver=

Vergebens bat Tissaphernes den Alcibiades: daß er noch einige Augenblicke verziehen möge. Ueberzeugt, daß auch Abbrechen zur gehörigen Zeit eine Ueberredung mehr sey, blieb er dabey, daß er seinem Gewissen nun Gnüge gethan habe und eilte zum Mahle zurück. Aus seiner lächelnden Miene, aus der Heiterkeit seines ganzen Betragens, hätte man schliessen sollen, er habe von einer glücklichen Liebe, nicht von Staatssachen dieser Wichtigkeit gesprochen. Aber spät' erst folgt' ihm Tissaphernes nach; abwesend schien die ganze übrige Zeit sein Geist zu seyn, schlaflos war seine Nacht, und noch gefaßt vor dem Morgen sein Entschluß.

Als wär' es seine eigne Weisheit, drängt' er die Gründe des Alcibiades in ein Schreiben an seinen Monarchen zusammen, und sandt' es sofort nach Persepolis, um Spartens Anklage zuvorzukommen. Alle seine Maasregeln formten sich nach dem Plan unsers Helden. An ihrem Orte blieb Phöniziens Flotte liegen. Ungewährt blieb

der Sparter Gesuch. Ränke wurden ihren Drohungen, ferne Versprechungen ihren Bitten entgegengesezt. Sichtlich erkannte man bald in allen den Finger unsers Helden. Er war eigentlich Satrape, Tissaphern nur seines Willens Vollstrecker.

Bald wird man sehn, daß dies weiter noch würkte, als blos auf Jonien, und auf den Gang des peloponnesischen Kriegs. Denn auch das Geschick des Alcibiades, so abwechslungsreich wie das Meer, und doch auch so gleichförmig beynah, wie dessen Ebb' und Flut, nahte sich nun allmählig einer neuen Umwandlung wieder.

Ende des dritten Theils.

Erläuterungen.

1.

— seine Worte waren ohngefähr diese.

Ich gestehe sehr gern, daß die Reden, die sich im sechsten Buche des Thucidides befinden, hier zum Grunde liegen; aber verzeihn wird man mir auch hoffentlich, wenn ich oft, und zumal in der folgenden, von dem Griechischen Geschichtschreiber abgegangen bin. Ist er doch hier auch nicht Geschichtschreiber im strengsten Verstande?

2.

in Riemen hiengen.

Alcibiades hat sich würklich, wie Plutarch bezeugt, dieser Weichlichkeit schuldig gemacht. Thucidides hat zwar weder diesen Zug, noch den vom Malen im Arm der Buhlerin (Nemea) angebracht. Aber mir schien dies um desto erlaubter,

da eben dieses Gemälde den ernstern Theil der Bürgerschaft, um den es hier dem Nicias vorzüglich zu thun war, äusserst misfallen, und eine Sache, die nur für einen **Tirannen** sich schickt, zu seyn geschienen hatte.

3.

zugleich erhielt ꝛc.

Nach dem Plutarch ist es ungewiß, ob nicht gar den ersten, zweyten, dritten Preis. Euripides sang damals: Dir, Sohn des Klinias, will ich singen; Schön ist der Preis des Wettkampfs; doch schöner ist noch, was kein Grieche je erhielt, mit seinen Wagen drey Siegskronen zu erwerben; und ohne Mühe, zweymal gekrönt, zweymal vom Herold ausgerüfen zu werden. — Wie hoch nach Griechischen Sitten ein Sieg in diesen Spielen gehalten worden, davon sez' ich die Wissenschaft bey meinen Lesern voraus.

4.

Besorgnisse gestillt ꝛc.

Alles dies galt vorzüglich nach der Schlacht bey Mantinea. Damals suchte Sparta Argos sich unterwürfig zu machen; aber Alcibiades eilte dorthin, und seine Beredsamkeit gewan das Volk; die Demokratie ward befestigt, und durch eine aufgeführte, lange, bis ans Meer reichende Mauer die Stadt gegen Sparta geschüzt und Athen gleichsam näher gebracht. Auch die Einwohner von Paträ bewegt' er zu gleichen Befestigungen gegen Sparta; und als ein spartanisch Gesinnter die Patränser warnte: daß die Athener sie einst verschlingen würden, antwortete Alcibiades: Wohl möglich dereinst, doch werden sie es nach und nach thun; werden bein Füßen, die Lazedämoner aber gleich beym Kopf anfangen.

5.

die Sparter thun.

Sie schmückten sich dann am meisten, wenn sie glaubten, daß es Kampf auf gewissen Tod

wäre. Bekannt ist die Anekdote, wo Xerxes sie ihre Haare aufbinden bey Thermopilä sahe, und desfalls vom Demarat, vertriebnen spartanischen Könige eine Nachricht erhielt, die ihm eben so unerwartet als unglaublich war. — Auch ihrer wird weiter unten gedacht.

6.

zu sagen verbietet.

Plutarch im Leben des Nicias erzählt in allem Ernst: „Eine üble Vorbedeutung trug sich beym Altar der zwölf obersten Gottheiten zu. Ein Mann sprang schnell auf ihn; ritt gleichsam eine Weile drauf, und schnitt mit einem Steine dann sein Zeugungsglied sich ab.“ — Auch die übrigen Vorbedeutungen erzählt er so treuherzig her, als wie nur immer Androkles gethan haben könnte.

7.

7.

des Adonis einfällt.

Das Fest des Adonis, das von Aegypten nach Syrien, und von da nach Persien, Cypern und Griechenland übergangen, ward vorzüglich zu Athen mit vieler Pracht gefeiert. Man stellte dann an verschiednen Orten der Stadt den Leichnam eines Jünglings mit Blumen bekränzt aus. Die Weiber, in Trauer gekleidet, feierten mit vielem Weinen, Singen, Schreien sogar sein Begängnis; überall pflegte man Gefässe mit frischer Erde und mit neu gesäetem Getraide, Blumen und Früchten herum zu tragen. Vorzüglich schmückte man mit jungem Salat alles aus, weil man glaubte, Venus habe darunter ihren ermordeten Liebling verborgen. — Uebrigens ward es allerdings für eine traurige Vorbedeutung gehalten, wenn eine andre Feierlichkeit in dieses Fest einfiel, und noch viele Jahrhunderte später verkündigte man dem Kaiser Julian einen baldigen Tod, weil er zu einer solchen Zeit in Antiochien eintraf.

8.

euch vorgeschwazt haben.

Diese vom Plutarch uns aufgehobne Geschichte verhielt sich also: Ein Orakel (er sagt nicht, welches?) gebot den Athenern die Priesterin Minervens aus Klazomene kommen zu lassen. Sie thaten es, und siehe da, sie hies: *Hesychia*, Ruhe; welches man auslegte: Als wäre Frieden jezt das beste für Athen.

9.

mit Milesischen Fabeln einpacken.

Die Milesischen Fabeln, (die ihren Namen von Milet, einer äusserst weichlichen Griechischen Pflanzstadt in Klein-Asien haben) gelten bekanntermassen für die ersten Romane. Das sind *sie* nun woh wahrscheinlich nicht; denn die *allerersten* Romane, die aber freylich nur sehr einfach gewesen seyn mögen, sind gewiß nicht viel jünger als Schrift und Schriftgebrauch; gehn als

Tra-

Tradition, selbst diesen beyden Dingen bey manchen Völkern zuvor; und manche Bücher, in sehr ehrwürdigem Gewande, sind sicher Romane. Aber die sogenannten Milesischen Fabeln sind wenigstens die ersten wollustathmenden Romane, die bey den Griechen bald überaus beliebt wurden und von ihnen zu den Sibariten, als einem Griechischen Pflanzvolke, übergiengen. Als sie in spätern Zeiten zu der Römer Kundschaft kamen, die zeither, sonderbar genug, nur in der Religion **Erfindung** gekannt und ausgeübt hatten, fand dies damals schon zur Weichlichkeit sich hinlenkende Volk gleichfalls einen grossen Gefallen dran; und bey dem unglücklichen Feldzuge des Krassus fielen Exemplare davon in der Parther Hände, die laut eben deswegen die Schwelgerei ihrer Feinde verspotteten.

10.

Klug mit dir.

Alle Leser unsers Hagedorns werden auch wissen, daß diese, von Ebert übersezte Scolie, ächt

griechischen Ursprungs, und vom Athenäus uns aufgehoben ist.

11.

Mysterien.

Von den Mysterien der Griechen meinen Lesern hier einen vollständigen Begrif geben zu wollen, wäre wahrer Unsinn. Die mehresten werden ihn schon haben und für die andern reichten ganze Bogen nicht hin. Also nur ein paar Worte: Mysterien waren fast bey allen Völkern Bildliche Vorstellung einer bessern Religion, als die Volksreligion war. Die Griechen hatten der Mysterien mancherley, doch die berühmtesten waren der Ceres zu Eleusis geweiht. Bekannt ist, daß in solchen unter andern auch vorgestellt ward, wie Jupiter mit der Ceres die Proserpina erzeugte, der er nachmals in Gestalt eines Drachen gleichfalls beywohnte; bekannt, daß hierbey eine Menge Dinge, die dem Neuling schrecklich seyn mußten, vorkamen; und daß die anfängliche Finster-

nis von Donner und Blizen unterbrochen ward; bekannt, daß die vornehmsten Aemter dabey, das Amt eines Hierophanten, Fackelträgers, Herold und Altarwärters ausmachten; auch daß zu der Hierophanten-Stelle mancherley Vorzüge und (wie Arrian bemerkt) sogar ein gewisses Haupthaar und eine vielfältige Stimme erfordert wurden. Die übrigen Anspielungen wird man leicht verstehen. Wer aber mehr davon wissen will, der belehre sich in **Meiners** vortrefflicher Abhandlung von den Mysterien, die im dritten Bande seiner philosophischen Schriften steht.

12.

Besinnen zu lassen.

Es war würklich, wie Plutarch bezeugt, eine Gewohnheit des Alcibiades, zuweilen mitten in der Rede innezuhalten, und einem Ausdrucke, der sich nicht gleich darbieten wollen, nachzusinnen. Wohl möglich, daß er dies Nachsinnen oft auch unter einem scheinbaren Vorwand verbarg?

13. wie

13.

wie die gegenwärtige aufzuweisen gehabt.

Thucidides erinnert, daß zwar die Macht, die Perikles gegen Epidaurus, und die, welche Hagnon auf Potidäa ausgeführt, eben so ansehnlich gewesen wäre; doch wären beyde nur auf eine kurze Fahrt und mit weit mindrer Sorgfalt eingerichtet gewesen.

14.

die List, deren sie sich bedienten.

Als die ersten Athenischen Gesandten nach Egesta kamen, hatte man sie in den Tempel der Ericinischen Venus geführt, und ihnen dort eine Menge silberner Gefäße gezeigt, die bey mässigem Werthe ein großes Ansehn hatten. Dann hatten die Einwohner auch vou den nachbarlichen phönicischen und griechischen Pflanzstädten eine ziemliche Anzahl goldner und silberner Trinkgeschirre geborgt; und brachten solche, so oft sie die Athener in der Reihe herum zu Gaste luden,

als ihr eignes und immer wieder als etwas neues auf die Tafel, so daß sie nicht genug über die Menge des Reichthums und der Pracht sich wundern konnten, und, wider Willen, bey ihrer Heimkunft, Athen durch die herrlichste Erzählung von gesehnen Schäzen hintergiengen.

15.

als Tirannenmörder preisen hörte.

Vom Pisistratus haben wir schon in den Erklärungen des zweyten Bandes, Seite 330. eine hinlängliche Nachricht ertheilt. Ihm folgten in der Regierung seine Söhne, Hippias und Hipparchus; beyde, wie die Griechischen Schriftsteller selbst gestehn, herrschten voll Milde und Weisheit; aber der Name Tirann blieb doch den republikanischen Ohren und Herzen verhaßt. Als daher zwey junge Männer, Harmodius und Aristogiton, mehr eines Liebeshandels als der Freyheit halber, den Entschluß faßten, die beyden Brüder umzubringen, und ihn auch wenigstens zur Hälfte in der Person des Hipparchus vollführten,

wur=

wurden sie dadurch in den Liedern und dem Andenken des Volks unsterblich; unsterblicher vielleicht sogar, als sie verdienten. — Ein paar Scolien auf sie findet man in Eberts schon bey No. 10. angeführten Abhandlung übersezt.

16.

das Wort selber nahm.

Auch beym Plutarch heißt derjenige, der den Andocides zu dem nachmaligen Entschlusse bewegte, Timäus. Dort aber ist es ein Mitgefangner von ihm. Abänderung dieses Umstands wird hoffentlich für eine leicht verzeihliche Freyheit gelten.

17.

Man sandte sofort das Salaminische Schiff ab.

Die Athener hatten zwey Schiffe, welche die heiligen Schiffe, oder mit einzeln Namen Paralus und das Salaminische Schiff hießen. Das

lezte

lezte von diesen ward, dem Ulpian zu Folge, auch das Delische genannt. Auf ihm soll Theseus nach Creta als Opfer für den Minotaurus abgeseegelt seyn. Seit dieser Zeit ward es sorgfältig aufbehalten und brachte jährlich nach der Insel Delos die bestimmten Opfer, während welcher Zeit kein Verbrecher am Leben bestraft werden durfte. Auch zu andern öffentlichen Geschäften ward es gebraucht, und eines derselben war die Abholung angeklagter Staatsverbrecher. — Warum es aber eigentlich das Salaminische Schiff hieß, davon find' ich keine recht befriedigende Ursache; wahrscheinlich vom Orte seiner Erbauung her. Es dauerte bis zu den Zeiten des Demetrius Phalareus.

18.

Und als sie bey Thurium gelandet hatten.

Thurium war eine der grösten Städte in Gros-Griechenland, an dem Ufer des Tarentinischen Meerbusens; erbaut von den Sibariten, nachdem die Crotonienser Sibaris zerstört hatten; die Athe-

ner,

ner, die Hülfsleistung zu diesem Wiederaufbau gethan, befanden sich seitdem mit den Thuriern, die gleichfalls für ein unruhiges Volk galten, in freundschaftlichem Bündnis. Berühmt ist aus dieser Stadt der Name des Gesezgebers Charondas. Er hatte bey Lebensstrafe verboten mit Gewehr in den Volksversammlungen zu erscheinen. Einst als er vom Lande kam, und sofort in eine solche Versammlung sich erhob, vergas er den Dolch von seiner Seite abzugürten. Man erinnerte ihn daher: daß er sein eignes Gesez überträte. — Ich will es befestigen vielmehr! antwortete er, und stieß den Dolch sich ins Herz. — Es gab der Thuriums mehrere, und sogar noch zwey ohnweit Sparta. Aber hier ist von diesem unzweifelhaft die Rede.

19.

Elea kaum erreicht.

Ohne einige Kenntnis alter Erdbeschreibung wird hier freylich manchem diese und jene Stelle dunkel seyn, doch hielt' ich es wieder für Beleidigung

digung der Meisten, wenn ich erklärte, was Peloponnes, Lakonien und dergl. m. wäre, oder gewesen sey. — Auch nur für die Damen höchstens sey hier gesagt: daß Elea, eine Landschaft des Peloponnes, zwischen Achaia und Messenien hieß, dessen Hauptstadt, Elis oder Elea, berühmt wegen der Spiele war, die zu gewissen Zeiten da gefeiert und beynah von ganz Griechenland besucht wurden. Ich habe hier übrigens mehr den Thucidides als den Plutarch befolgt, der den Alcibiades würklich nach Argos sich flüchten läßt, was doch aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden unmöglich gewesen zu seyn scheint.

20.

heimlich zusammenstehlen dürfen.

Nach Lykurgens Gesez schliefen die jungen Ehemänner, noch lange nach wie vor, bey den Gespielen ihres Geschlechts, giengen auch den Tag über nie zusammen um. Blos des Nachts stahl der junge Mann sich zu seiner Braut oder Frau, die ihm Gelegenheit in ihr Haus zu kommen

schaffte. Im Finstern umarmte er sie dann; und noch vor Tages Anbruch schliech er sich wieder hinweg. Dies gieng soweit, daß einige schon Väter waren, eh sie noch bey Tage ihre Gattin gesehn hatten. — Lykurg wollte durch diese Anstalt nicht nur die Liebe immer neu, die Eheleute immer stark, die Sehnsucht sich zu umarmen immer gleich erhalten, sondern er glaubte auch: Kinder, so empfangen, müsten stärker als die sonst erzeugten werden.

21.

den geringsten seiner Heloten.

Bekanntermassen hießen so in Lacedämon die Sklaven des Staats, weil die ersten von *ihnen* aus den gefangnen Bürgern der zerstörten Stadt Helos genommen wurden. Ihre Anzahl wuchs nachher durch die unglücklichen Messener noch um ein großes. Abscheuwerth ist die Grausamkeit, mit der Sparta diese Elenden behandelte. Nicht zufrieden sie zu aller niedrigen und schweren Handarbeit zu verdammen, nicht zufrieden, sie in der

Kost,

Kost, der Kleidung, Wohnung, u. s. w. aufs tiefste zu erniedrigen; sie bey jedem Anlaß zu verspotten, zu geisseln, zu verstümmeln; war es sogar eine von der Regierung den spartischen Jünglingen anbefohlene Uebung, gegen diese Wehrlosen jezuweilen gleichsam zu Felde zu ziehn; den stärksten unter ihnen in einem Hinterhalte aufzulauern, und sie mit Dolchen niederzustoßen. Mehrmals gaben in Kriegsgefahr die Sparter einem Haufen derselben Rüstung, und versprachen ihnen nach der Schlacht die Freyheit; brachten sie aber dann, wenn sie aufs tapferste sich gehalten hatten, als wahre Meuchelmörder um. Man pflegte auch daher zu sagen: Der freye Mensch befinde sich zu Sparta in vollkommenster Freyheit, der Sklave in der härtesten Sklaverey.

22.

bey unserm schwarzen Brei.

Die Speisen der Lacedämonischen Tafel waren ihrer Rauhigkeit halber durch ganz Griechenland und Asien berufen; am berufensten die so-

genannte schwarze Suppe. Sie war vorzüglich die Kost der ältern, die das Fleisch den Jünglingen überließen, und dies Gerichte für das nahrhafteste und schmackhafteste hielten. Ein König von Pontus, der viel davon gehört, verschrieb sich einen spartischen Koch, und befahl ihm diese Suppe zu kochen. Doch schon der erste Bissen gieng nicht hinunter, und er schalt den Koch als einen Betrüger. Gelassen antwortete dieser: Man muß im Eurotas gebadet haben, um an dieser Speise Geschmack zu finden. Und ein Sibarite, der zu Sparta sie kostete, versicherte: Zehn tausendmal wünschenswerther sey der Tod selbst, als der Genuß dieses elenden Breies.

23.

den nackten Tänzen unsrer Jungfrauen.

Die Spartischen Mädchen mußten nicht nur durch Laufen, Ringen, Werfen ihren Körper abhärten, sondern auch bey gewissen Feierlichkeiten in Gegenwart der jungen Mannspersonen nackend tan-

tanzen und singen. Sie verspotteten dabey die Fehler der Feigen, Trägen, Unbeweibten; und sangen Loblieder dem Verdienste. Die Nacktheit der Jungfrauen galt bey allen diesem für keine Schande, und bey andern Gelegenheiten sahen sie die Jünglinge, ihre künftigen Männer, gleich unbekleidet. Blos die Hagestolzen mußten bey solchen Feierlichkeiten sich entfernen.

24.

und sprach also.

Auch hier wird man finden, daß ich sowohl im Hauptinhalt, als auch bey einzelnen Stellen den Thucidides nüzte; daß ich aber nicht lieber ihn gleich übersezte, daran war die Länge jener Rede — die allerdings für eine zu Sparta gehaltne, mir allzu wortreich däucht — Schuld, und bey einmaliger Abweichung mußt' ich auch die Ordnung im Vortrag ändern.

25.

Tecelia.

Decelia, oder Decelea war ein Flecken am Euböischen Meeresufer, von Athen kaum hundert und zwanzig Stadien (ohngefehr zwey und eine halbe teutsche Meilen) entlegen. Nicht nur diese Nähe, sondern auch seine Lage gegen Euböa machte ihn für Athen höchst beschwerlich. Denn alle Fahrt um das Vorgebirge Sunium ward nun kostbarer und gefährlicher wegen der öftern Ausfälle von jener Besazung. Plutarch bezeugt, daß dieses Fleckens Befestigung der empfindlichste Streich gewesen, der Athen versezt werden konnte.

26.

nach spartischer Sitte.

Die Sparter standen würklich im Ruf, als ob sie allzusehr ihren Weibern unterworfen wären. — „Die Sparterinnen (sagt' eine Ausländerin zur Gemahlin des Königs Leonidas, Gorgo) sind die einzigen Frauenzimmer, die ihre

Män=

Männer beherrschen." — Und auch die einzigen, (war die Antwort) die Männer gebähren.

27.

Lügner folterten.

Ein Fremder, der im Piräus angekommen, sprach in einer Barbierstube von dieser Niederlage, als einer bekannten Sache; und das Gerüchte verbreitete sich bald zum Schrecken der ganzen Stadt. Die Archonten zogen den Fremden vor die Versammlung des Volks; und da er seine Währleute nicht bestimmt anzugeben vermochte, erklärte man ihn für einen Betrüger, der durch erdichtete Nachrichten die Stadt nur beunruhigen wolle; ließ ihn — ein treffliches Beyspiel damaliger behutsamer Gerichtspflege! — an ein Rad binden, und ihn durch Herumdrehen auf solchem so lange peinigen, bis diesen Unschuldigen mehrere Boten erlößten.

28.

Erä, und der Städte mehrere nach.

Teos, Lebedus und Erå sind alles drey Jonische Stådte; (oder Griechische Pflanzstådte auf der Küste Asiens.) Teos und Erå hatten Häfen. Lebedus war ohnweit des Meers und entweder in der Isthmischen Halbinsel noch mit einbegriefen, oder dicht an deren Grenzen. Teos ist die berühmteste dieser Stådte, so wie sie auch deren gröste war. Bekannt ist, daß der unsterbliche Anakreon dort geboren ward; nicht so bekannt die edle Denkungsart, mit welcher die Tejer, als sie Persiens Herrschaft nicht långer zu widerstehn vermochten, ihr Vaterland verließen, nach Thracien schifften, und Abdera anbauten.

29.

eile nach Milet.

Unter allen Jonischen Ståbten war Milet die vorzüglichste und berühmteste. Die alten Schriftsteller nennen sie: Joniens Haupt in Krieg und

Frie-

Frieden. Mit ihren Pflanzstädten hatte sie fast den ganzen Pontus Euxinus bevölkert und sich unterworfen. Die Vortrefflichkeit ihrer Lage machte freylich, daß ihre Einwohner im Ruf der Weichlichkeit standen, und ihn auch wohl verdienten: (man sehe davon die neunte Anmerkung wegen der Milesischen Fabeln!) aber auch in Kriegszeiten hielten sie sich tapfer. Später nachher war von allen Jonischen Städten Milet die einzige, die dem Macedonischen Sieger ernstlichen Widerstand thut, und erst nach einer harten Belagerung an ihn übergieng. — Uebrigens bin ich in dieser Geschichte, blos in sofern von dem Thucidides abgewichen, daß dort Alcibiades den Peloponnesern nur voreilt, eh sie sich mit ihm vereinigen können; auch in der Absicht, um dem Endius und Sparta allein die Ehre des Persischen Bündnisses zu erwerben.

30.

(Hermokrates.)

Unter allen Sirakusern war dies der Staatserfahrenste und der Einzige beynahe der auch auswärts

wärts Ruf und Verbindung hatte; war derjenige, der zuerst der Athener Absicht auf sein Vaterland merkte, und durch Reden (die auch Thucidides uns aufbehielt) seine Mitbürger zur Gegenrüstung ermahnte. Als ihre ersten Gefechte unglücklich abliefen, war er es, der den Geschlagnen wieder Muth einsprach; und als man nachher ihn mit zum Feldherrn erwählte, drang er vorzüglich auf den Bund mit Sparta, und erhielt, im eigentlichsten Verstande sein Vaterland so lange, bis die Ankunft des Gilippus es vollständig rettete. Auch Xenophon gleich im ersten Buche seiner griechischen Geschichte sagt, daß als die Sirakuser ihre Strategen abgedankt, die Truppen vorzüglich den Hermokrates bedauert hätten, der durch seine Vorsichtigkeit, Wachsamkeit und Gefälligkeit aller Herzen gewonnen gehabt, und der im Kriegsrath so beliebt gewesen sey, daß man immer das, was er gerathen, für das Beste gehalten habe. Er giebt von seiner Redlichkeit und dessen allgemein anerkannten guten Rufe

noch

noch mehrere Beyspiele, die man dort weiter nachlesen kann.

31.

Jasischen Meerbusen.

Jasus oder Jassus war eigentlich eine Karische Insul, die dem festen Lande so nah gegen über lag, daß viele alte Schriftsteller die Stadt Jassus zum eigentlichen Karien rechneten. Da sie sehr nah' an Milet lag, und einen doppelten Meerbusen, einen hin- den andern abwärts formte, so war sie dem Hermokrates bey seiner Ungewisheit wegen Milets höchst bequem. Beym Hermokrates befanden sich übrigens damals einige Schiffe der Peloponneser. Dies hier nur derjenigen Leser halber gesagt, die mir sonst meine kleine Auslassung vorrücken könnten!

32.

bey der jungfräulichen Quell' unsrer Diana.

Hermokrates meynt hier die Quelle Arethusa, die immer für eine von Sirakusens grösten Merkwür-

würdigkeiten galt, und der Diana, die gleich dabey einen herrlichen Tempel hatte, gewidmet war. Ein allgemeiner Glauben des Volks und der Gelehrten hielt sie für eben den Flus Arethusa, der bey Olimpia in Griechenland unter der Erde sich verbirgt; und man erzählte sich in allem Ernste, daß ein goldner Becher, dort hinein geworfen, hier wieder zum Vorschein gekommen sey; und daß man das Blut der Olimpischen Opfer noch deutlich in Sirakus spüre.

33.

Tausch des Glaukus und Diomedes.

Eine der bekanntesten Episoden aus der Iliade! Glaukus und Diomedes treffen sich vor Troja, und rüsten sich zum Kampfe. Aber sie erkennen sich als Gastfreunde von Seiten ihrer Väter her, umarmen sich und vertauschen ihre Waffen.

„Da bethörte Zevs den Glaukus, daß er mit
dem Tydides Waffen wechselte: Erz gegen
Gold!

Gold! Waffen von hundert Stieren um Waffen von neunen am Werth." Iliade VI. B.

34.

Spartens Senat.

Ausser den fünf Ephoren war Spartens Königen ein Senat zugeordnet, der aus lauter unbescholtnen, über sechszig Jahr alt seyenden Männern bestand und γερουσία hieß. Die Mitglieder desselben hatten mit den Königen gleiche Stimme und waren von jeder Rechenschaft befreit.

35.

in den Hölen der Trogloditen.

Diese Völker, von welchen die Alten soviel gefabelt haben, deren Name von τρώγλαις abstammt, weil sie in Hölen wohnen, und da sorgfältig vor den Sonnenstrahlen sich verwahren, von Schlangenfleisch vorzüglich nähren, und selbst einer ordentlichen menschlichen Sprache entbehren

soll=

sollten — diese Völker suchte man vorzüglich in der Mitte von Aethiopien und Mauritanien auf; doch sagt Plinius, in seinem vierten Buche, daß es auch deren in Scythien gebe.

36.

Demarats Rede gehört.

Demaratus, König von Sparta, ward aus seinem Vaterlande vertrieben, weil sein treuloser Mitregent seine rechtmässige Geburt verdächtig zu machen, und durch ein bestochnes Orakel noch mehr zu verschwärzen wußte. Er nahm zum Xerxes seine Zuflucht, ward wohl von ihm gehalten, und begleitete ihn nachher auf seinem unglücklichen Zuge nach Griechenland, wo er ihn oft warnte, die Griechen minder zu verachten. Als Xerxes auf den Anhöhen von Thermopilå sah, daß die Wache der Sparter, ohn' auf ihn zu achten, theils mit Leibes-Uebungen sich beschäfftigte, theils ihre Haare sich kämmte, befremdete dies den persischen Monarchen so sehr, daß er Demaraten um die

Ursache dieses Betragens befragte. — „Dies ist der Sparter Sitte, antwortete dieser, ihr Haar zu locken, wenn sie bis auf den lezten Blutstropfen fechten wollen." — Doch Xerxes glaubt' ihm nicht.

37.

Iberische Mädchen.

Man kann leicht erachten, daß Iberien hier nicht etwa Spanien bedeute; sondern Iberien hieß bey den Griechen und Persern auch dasjenige Land, das jezt Georgien heißt, und vorzüglich berühmt von je her wegen der Schönheit seiner Weiber war.

38.

Archias.

Bekanntermassen schob dieser den Brief, worinnen man ihm von dem Anschlag des Pelopidas, Theben zu befreien, Nachricht gab, als er ihn

ihn bey einem Gastmal erhielt, lächelnd unters Küssen, und sprach: Auf Morgen sey jeder Ernst verschoben! Eine Unvorsicht, die er wenig Stunden drauf mit Thebens Verlust und mit dem Leben büßte!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meißner, August Gottlieb, 1753-1807

Alcibiades

Bd.: 3

Carlsruhe (1785)

P.o.germ. 920 a-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114644-2
VD18 90436946